

Dokumente zur Geschichte des deutschen Zionismus

Herausgegeben von
JEHUDA REINHARZ

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

37

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

DOKUMENTE
ZUR GESCHICHTE DES
DEUTSCHEN ZIONISMUS
1882 - 1933

Herausgegeben und eingeleitet

von

JEHUDA REINHARZ



1 9 8 1

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die Veröffentlichung dieses Buches wurde
durch die Memorial Foundation for Jewish Culture unterstützt

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Dokumente zur Geschichte des deutschen Zionismus : 1882–1933 / hrsg. u.
eingel. von Jehuda Reinharz. – Tübingen : Mohr, 1981.

(Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 37)

ISSN 0459-097X

ISBN 3-16-743272-1

eISBN 978-3-16-163605-9 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

NE: Reinharz, Jehuda [Hrsg.]; Leo Baeck Institute of Jews from Germany
<Jerušälajim u. a.): Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen . . .

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namens-
nennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4. 0 International‘ (CC BY-SA 4. 0).
Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter :
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

© Leo Baeck Institut, Jerusalem. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1981.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Tübingen

Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

MEINEN ELTERN
FRED UND ANITA REINHARZ
GEWIDMET

Danksagungen

Der größte Teil der Dokumente, die hier abgedruckt sind, befindet sich in den folgenden Archiven in Israel: dem Zionistischen Zentralarchiv, Jerusalem; dem Archiv und dem Museum der jüdischen Arbeiterbewegung, Tel Aviv; dem Jabotinsky-Institut, Tel Aviv; dem Archiv des religiösen Zionismus, Jerusalem; dem Weizmann-Archiv, Rechowot; dem Archiv der israelischen Arbeiterpartei, Bet Berl, Zofit; dem Zentralarchiv für die Geschichte des jüdischen Volkes, Jerusalem; dem Archiv von Yad Vashem, Jerusalem; dem Haus der Ghetto-Kämpfer im Kibbuz Lochame Hagetaot; dem Martin Buber- und dem Gustav Landauer-Archiv der Hebräischen Universität, Jerusalem; dem Archiv und der Handschriftenabteilung des Instituts für jüdische Gegenwartsgeschichte an der Hebräischen Universität, Jerusalem; dem Institut zur Erforschung der Diaspora-Judenheit an der Bar-Ilan Universität, Ramat Gan; dem Archiv des Leo Baeck Instituts, Jerusalem; dem Schocken-Archiv, Jerusalem; dem Archiv des Hakibbuz Hameuchad, Efal; dem Archiv des Kibbuz Daliah; dem Archiv des Kibbuz Giwat Brenner und dem Archiv der Makkabi-Weltorganisation, das sich in Kfar Hamakkabiah befindet. Weiterhin habe ich auch das Archiv des Leo Baeck Instituts in New York benutzt.

Den Leitern und Mitarbeitern der obengenannten Archive bin ich zu großem Dank verpflichtet. Die Zeitschriftensammlung der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem war für meine Arbeit von unschätzbarem Wert.

Finanzielle Hilfe für dieses Projekt habe ich wiederholt von der Horace H. Rackham School of Graduate Studies an der University of Michigan und dem American Council of Learned Societies erhalten. Das Leo Baeck Institut in Jerusalem hat meine beiden Forschungsaufenthalte in Israel im Jahre 1975/76 und im Sommer 1977 großzügig unterstützt. Dr. Fred Grubel, New York, verhalf mir zu einem Stipendium der Lucius N. Littauer Foundation, New York. Ich danke ihnen allen.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Jochanan Ginat s. A., dem damaligen Leiter des Leo Baeck Instituts in Jerusalem, ohne dessen Hilfe dieses Buch niemals hätte erscheinen können. Er hat mich bei der Auswahl und Zusammenstellung der Dokumente beraten. Sein Verständnis, seine konstruktive Kritik und seine Kenntnis des deutschen Zionismus spiegeln sich in diesem Buche wider.

Die technischen Probleme, die mir im Laufe meiner Arbeit begegneten, habe ich dank der ständigen Zusammenarbeit und Hilfe der Mitarbeiter des Leo Baeck Instituts in Jerusalem und anderer Freunde lösen können. Dr. Alex Bein und Professor Jacob Toury machten Vorschläge, die mir von großem Nutzen waren. Dr. Michael Heymann las die ersten Entwürfe meiner Arbeit und hat mich auch später mit seinem Rat und seiner Sachkenntnis unterstützt. Dr. Abraham Margalioth beantwortete mit Geduld meine Fragen und scheute keine Mühen. Dr. Arnold Paucker, Dr. Joseph Walk, Herr Eli Rothschild, Professor Herbert H. Paper und Herr Jacob Zur halfen mir bei Beantwortung schwieriger Fragen in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Dr. Hans Tramer s. A., Executive Vice-President des Leo Baeck Instituts, stand mir mit seinem Rat in allen Fragen zur Seite.

Professor Gershom Scholem, Professor Ernst Simon und Dr. Robert Weltsch bin ich zu Dank verpflichtet für die Erlaubnis, hier einige ihrer Essays und Briefe abdrucken zu dürfen.

Die Einleitung und die von mir gegebenen Erläuterungen zu den Dokumenten waren zum größten Teil in Englisch geschrieben, mußten also ins Deutsche übersetzt werden. Frau Kitty Steinschneider hat die Übersetzung mit Genauigkeit vorgenommen; Frau Lea Rosenbaum hat die schwierige Aufgabe des Schreibens des Manuskriptes erfüllt; Herr Dani Brecher hat wichtige technische Arbeiten ausgeführt. Herr Heinz Gerling und Dr. Joseph Walk haben die sprachliche Redaktion vorgenommen und machten inhaltliche Vorschläge zu den Anmerkungen. Frau Helga Nissenbaum las mit Sorgfalt die Korrekturen und befaßte sich mit allen Fragen der Drucklegung des Manuskriptes. Das Register ist von Herrn Eli Rothschild sachkundig hergestellt worden. Ihnen allen habe ich für ihre Hilfe zu danken.

Trotz der Hilfe von Freunden und Mitarbeitern liegt die Verantwortung für diese Arbeit in all ihren Bereichen allein bei mir.

J. R.

Inhalt

Danksagungen	VII
Verzeichnis der Dokumente	XI
Verzeichnis der Archive	XVIII
Zur Einführung	XIX
Die Dokumente	1
Personen- und Sachregister	556

Verzeichnis der Dokumente

[1] – Mai 1882	Ins heilige Land – nicht gleich nach Amerika . . .	3
[2] – [Januar – März 1884]	Statut und Aufruf des Vereins „Esra“, Sammel- büchse für Palästina	7
[3] – [Anfang 1884]	Statuten des Vereins „Zion“ in Heidelberg	10
[4] – 16. Dezember 1884	Zweifel und Ziele der Gründer der Bewegung . . .	11
[5] – [Mai 1885]	Aufruf des Vereins „Ahavass Zijon“ in Hamburg	13
[6] – 29. September 1886	„Serubabel“, Organ der Chowewe Zion	15
[7] – Mai 1888	Statuten des Vereins „Lemaan Zion“	17
[8] – [Januar 1890]	Statuten des „Russischen jüdischen wissenschaft- lichen Vereins“	19
[9] – [Juni] 1891	Ansiedlung russischer Juden in Syrien und Palä- stina	20
[10] – 4. September 1891	Aufruf zur Vereinigung aller Zionsvereine	23
[11] – 1. Februar 1892	Jüdischer Nationalismus im Osten und Westen . .	25
[12] – 30. Mai 1892	Das Wesen des jüdischen Nationalismus	28
[13] – [1894]	Der Zionismus kämpft für die Erhaltung des Ju- dentums	32
[14] – [4. Juli 1895]	Aufruf der „Vereinigung Jüdischer Studierender“ zu Berlin	34
[15] – [Anfang 1896?]	Thesen der „National-jüdischen Vereinigung“ in Köln	36
[16] – 3. Juni 1896	Für Herzls Judenstaat	39
[17] – [Ende Mai 1897]	Vorbereitung des Zionistenkongresses	40
[18] – 11. Juli 1897	Erster Delegiertentag in Bingen	42
[19] – 23. Juli 1897	Protest gegen die „Protestrabbiner“	43
[20] – [Juli/August] 1897	Jüdischer Nationalismus und deutscher Patriotis- mus	45
[21] – 31. Oktober 1897	Annahme des Namens „Zionistische Vereinigung für Deutschland“	47
[22] – 31. Oktober 1897	Statuten der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland“	48
[23] – [Anfang 1898]	Erstes Propaganda-Flugblatt der ZVfD	51
[24] – Mai 1900	Programm des Turnvereins „Bar Kochba“	54
[25] – 23. Mai 1901	Das erste offizielle Organ der ZVfD – Die „Israe- lische Rundschau“	55
[26] – [22.] November 1901	Zionistischer Gemeinde-Wahlkampf in Deutschland	57
[27] – [Dezember] 1901	Die Gründung des „Jüdischen Verlages“	60
[28] – April 1902	Erstes Organ der national gesinnten jüdischen Stu- dentenschaft	62

[29] – [September 1902]	Erster Aufruf des „Jüdischen Nationalfonds“ in Deutschland	64
[30] – Dezember 1902	BJC gegen akademischen Antisemitismus	66
[31] – 13. Februar 1903	Deutschtum – Judentum – Zionismus	68
[32] – [Mitte September 1903]	Für Herzls Ostafrika-(Uganda-)Projekt	70
[33] – 24. Mai 1904	Disziplin in der Zionistischen Weltorganisation	71
[34] – 29. Juni 1904	Antizionismus der Orthodoxen	73
[35] – Juli 1904	Gründung der deutschen Landesorganisation des „Misrachi“	75
[36] – [1904]	Schließt Euch dem Zionismus an, um Euch selbst und Euren Brüdern zu helfen	76
[37] – 23. April 1905	Gründung der „Jüdischen Turnerschaft“	79
[38] – 5. Mai 1905	Erneute Bestätigung des Baseler Programms durch die ZVfD	80
[39] – Oktober 1905	Loyalität und Disziplin	81
[40] – [Mai 1908]	Zionistische Gemeindepolitik	82
[41] – 15. Januar 1909	Kommission für Gemeindeangelegenheiten	83
[42] – [Januar 1910]	Aufforderung zum Beitritt in die ZVfD	85
[43] – 18. Februar 1910	Verschiedene Auffassungen vom Zionismus in Ost und West	87
[44] – [August 1910]	Rückkehr ins Judenland	90
[45] – 23. September 1910	Der nationale Charakter des Zionismus	93
[46] – [November 1910]	Der Kampf gegen die Antizionisten	95
[47] – 6. Januar 1911	Zionismus und Deutschtum	97
[48] – 15. Dezember 1911	Verteidigung Werner Sombarts	100
[49] – [Februar/März 1912]	Zionismus und bürgerliche Gleichberechtigung	102
[50] – 15. März 1912	Die Ziele des „Misrachi“	104
[51] – 28. Mai 1912	Palästinozentrischer Zionismus	106
[52] – 16. August 1912	Die „Kunstwart“-Debatte	107
[53] – 1. April 1913	Erste Reaktion auf die antizionistische Resolution des CV	108
[54] – 2. April 1913	Kritik an der Antwort der ZVfD auf den Beschluß des CV	110
[55] – 1. Mai 1913	Bruch mit dem CV	111
[56] – November 1913	Die Ziele des „Blau-Weiß“	114
[57] – 3. Dezember 1913	Sprachenkampf und Ausländerfrage	117
[58] – 19. Januar 1914	Sprachenkampf und Reichsregierung	121
[59] – [14.] Februar 1914	Eine öffentliche Zurückweisung antizionistischer Angriffe	122
[60] – 24. Februar 1914	Ein Vorschlag für eine neue zionistische Taktik	123
[61] – 25. Februar 1914	Gegen zionistischen Radikalismus	125
[62] – [Februar] 1914	Deutsche Zionisten in Palästina gegen den „Hilfsverein“	127
[63] – 24. Mai 1914	Rückkehr zum Baseler Programm	129
[64] – 29. Mai 1914	Zionistische Arbeit und deutsche Volkszugehörigkeit	130
[65] – 14. Juni 1914	Ideologische Auseinandersetzung auf dem Delegiertentag in Leipzig	132
[66] – 26. Juni 1914	Zionistische Jugend und Radikalismus	142
[67] – 19. Juli 1914	Gründung des „Kartells Jüdischer Verbindungen“	144

[68] – 7. August 1914	Appell an die deutschen Juden zur Verteidigung des Vaterlandes	145
[69] – 7. August 1914	Der Zionismus und der erste Weltkrieg	146
[70] – [19. August 1914]	Gründung des „Deutschen Komitees zur Befreiung der russischen Juden“	148
[71] – 26. August 1914	Die Lage nach Kriegsausbruch	151
[72] – 27. August 1914	Zum Schutz der russischen Juden in Palästina	153
[73] – August 1914	„Blau-Weiß“ für vaterländische Pflichterfüllung	155
[74] – 16. Oktober 1914	Zionistische Hoffnungen für die Nachkriegszeit	156
[75] – 1. November 1914	Warum ich zum Militär ging	157
[76] – 12. November 1914	Der Krieg – ein „Jüdischer Krieg“	158
[77] – 2. April 1915	Hilfswerk für die palästinensische Judenheit	160
[78] – [Mitte 1915]	Der Krieg und die jüdische Zukunft	162
[79] – 1915	Deutsche Orientpolitik und Zionismus	163
[80] – 12. August 1915	Stärke und Aufgaben des KJV	165
[81] – [September 1915]	Kriegsgegnerschaft – Auswanderung nach Palästina	168
[82] – 9. Januar 1916	Auseinandersetzung in der ZVfD über die Stellung des Zionismus zum „Komitee für den Osten“	171
[83] – 26. Januar 1916	Nach dem Krieg – nach Palästina	174
[84] – 24. Februar 1916	Zur Ansiedlung in Palästina sind Geld und Erfahrung nötig	175
[85] – 9. März 1916	Zionistische Kritik am „Komitee für den Osten“	176
[86] – 30. April 1916	Wir sind ungeeignet, Bauern zu werden	179
[87] – 20. Juni 1916	Die Westjuden werden Palästina nicht aufbauen	181
[88] – 20. September 1916	Begegnung deutscher Zionisten mit Ostjuden	182
[89] – [September 1916]	Das „Jüdische Volksheim“ in Berlin	183
[90] – 4. Oktober 1916	Eingabe zu Gunsten der palästinensischen Juden	185
[91] – 27. Oktober 1916	Juden zählung – ein Symptom für den Antisemitismus in Deutschland	187
[92] – 12. November 1916	Der zionistische Standpunkt zur Juden zählung	189
[93] – 26. Januar 1917	Der Einfluß des Ostjudentums auf die deutschen Zionisten	190
[94] – Februar 1917	Vorschlag einer Bündnispolitik	191
[95] – [Februar 1917]	Vorschlag zur Errichtung einer Zentralstelle für Erforschung praktischer Probleme des Zionismus	192
[96] – August 1917	Jeder muß seine Brücke nach Zion allein schlagen	195
[97] – 22. November 1917	Stellungnahme zur Balfour-Deklaration	200
[98] – 23. November 1917	Das deutsche Judentum und die Balfour-Deklaration	203
[99] – 16. Dezember 1917	Versuch zur Schaffung einer Dachorganisation der deutschen Juden	204
[100] – 23. Dezember 1917	Balfour-Deklaration – Kongreßbewegung – Kulturarbeit	206
[101] – 2. Januar 1918	Positive Stellungnahme der Türkei zur jüdischen Ansiedlung in Palästina	211
[102] – 11. Januar 1918	Anerkennung der zionistischen Ziele durch die deutsche Regierung	212
[103] – [Anfang 1918]	Politische Erfolge und Zukunft des Zionismus	214
[104] – 10. Februar 1918	VJOD – Die erste Dachorganisation der deutschen Judenheit	217
[105] – 3. Mai 1918	Begegnung mit dem Ostjudentum	221
[106] – 3. Mai 1918	Gründung des „Pro-Palästina-Komitees“	223

[107] – 20. September 1918	Stellungnahme zum Kampf gegen den Antisemitismus	224
[108] – 27. September 1918	Hebräische Sprache und Kultur als zentrale Aufgabe	226
[109] – [Ende September – Anf. Oktober 1918]	Zum bevorstehenden national-jüdischen Jugendtag	228
[110] – [7.] Oktober 1918	Gründung der „Hechaluz“-Gruppe in Deutschland	232
[111] – 12. November 1918	Das Programm der „Poale Zion“	233
[112] – 24. November 1918	Vorbereitung eines jüdischen Kongresses in Deutschland	235
[113] – November 1918	Die Aufgaben des Zionismus nach der Novemberrevolution	237
[114] – Oktober/Dezember 1918	Der Einfluß der Begegnung mit dem Ostjudentum auf das KJV	240
[115] – 3. Dezember 1918	Zusammenarbeit mit Nichtzionisten zur Erreichung jüdisch-nationaler Ziele	241
[116] – [26.] Dezember 1918	Der deutsche Zionismus am Ende des ersten Weltkrieges	245
[117] – [Januar 1919]	Aufruf zum Anschluß an den jüdischen Kongreß .	254
[118] – [Anfang 1919]	Argumente für die Kongreßbewegung	256
[119] – 16. Februar 1919	Das KJV als Erzieher zum Zionismus	259
[120] – 14. März 1919	Gustav Landauer und die Vorbereitung des Palästina-Delegiertentages	262
[121] – 30. Juni 1919	Die neue Reichsverfassung: „Nationale Minderheiten“ oder „Fremdsprachliche Volksteile“?	265
[122] – 21. August 1919	Gründung der „Jüdischen Volkspartei“	267
[123] – Dezember 1919	Gründung des „Jüdischen Praktikantenbundes für Deutschland“	268
[124] – 1919	Der Weg der Kriegsgeneration zum Zionismus .	269
[125] – 20. Juni 1920	Das Scheitern der Kongreßbewegung	272
[126] – [Ende Juni 1920]	Das Programm des „Hapoel Hazair“	274
[127] – [Juni 1920]	Programm der „Jüdischen Volkspartei“	276
[128] – [Ende Juni/Anfang Juli 1920]	Wahlerfolg der „Jüdischen Volkspartei“	278
[129] – 8. Juli 1920	Programm des „Herzl-Bundes“	279
[130] – 7. September 1920	Die Anfänge der „Keren Hajessod“-Arbeit in Deutschland	281
[131] – 12. November 1920	Aufforderung zur Zahlung der Zionistensteuer .	282
[132] – 24. Dezember 1920	Vorschlag zur Stärkung der Position der ZVfD in Deutschland	284
[133] – 5. März 1921	Erste Nummer der „Jüdischen Arbeiterstimme“ .	287
[134] – [15.] Mai 1921	Übersiedlung nach Palästina als zionistische Forderung	289
[135] – 7. Juni 1921	Verfehlte Araberpolitik	291
[136] – [Juni] 1921	Programm des „Binjan Haarez“	294
[137] – 5. September 1921	Kongreßdebatte über „Binjan Haarez“	297
[138] – September–Oktober 1921	Existenzberechtigung des KJV	301
[139] – 22. November 1921	Zionisten und Nichtzionisten für den „Keren Hajessod“	308
[140] – [Ende 1921]	Aufruf zum Aufbau des jüdischen Palästina . . .	311
[141] – 6.–8. August 1922	Das Prunner Bundesgesetz des „Blau-Weiß“ . .	312

[142] – 10. September 1922	Zur geistigen Entwicklung des „Blau-Weiß“ . . .	315
[143] – 11. September 1922	Der „Keren Hajessod“ als Ausdruck zionistischer Bündnispolitik	318
[144] – 13. September 1922	Wesen und Ziel des jüdischen Nationalismus . .	320
[145] – 27. Oktober 1922	Zionistische Werbearbeit und die Einheit der ZVfD	323
[146] – 5. Dezember 1922	Auseinandersetzung mit dem „Blau-Weiß“ . . .	325
[147] – 14.–16. Dezember 1922	Wesen und Aufgaben des deutschen „Hechaluz“ .	328
[148] – 1. Januar 1923	Gründung und Programm des „Brith Haolim“ .	330
[149] – 15. Januar 1923	Die zionistische Stellung zum anwachsenden Antisemitismus	332
[150] – 28. Mai 1923	Stellungnahme der ZVfD zum „Blau-Weiß“ . .	334
[151] – 25. Juni 1923	Zionistische Bündnispolitik – Beteiligung von Nichtzionisten an der Jewish Agency	336
[152] – 5.–6. November 1923	Ein Judenpogrom in Berlin	340
[153] – 18. April 1924	Stellungnahme zu den Reichstagswahlen	342
[154] – 17. Dezember 1924	Engere Verknüpfung mit Palästina gefordert . .	345
[155] – 28. Dezember 1924	Der „Preußische Landesverband“ und der CV . .	348
[156] – 28. Dezember 1924	Ziel und Zukunft des deutschen Zionismus . . .	351
[157] – 30. Dezember 1924	Nationale Kolonisation und Privatinitiative . .	354
[158] – 20. August 1925	Der Zionismus erstrebt einen neuen Typ des Juden	355
[159] – 14. September 1925	Die Ideale des JJWB	358
[160] – 10. Januar 1926	Die innerpolitische Haltung der ZVfD	361
[161] – 22.–24. August 1926	Die Stellungnahme der „Jüdischen Rundschau“ der englischen Regierung gegenüber	364
[162] – 24. August 1926	Stellungnahme der deutschen Zionisten zu Palästina	368
[163] – [November 1926]	Die Neugründung des „Pro-Palästina-Komitees“ .	374
[164] – [9. Dezember 1926]	Gründung des Kibbuz „Cheruth“	375
[165] – 15. Dezember 1926	Programm des „Pro-Palästina-Komitees“	377
[166] – 23. Februar 1927	Vorschlag zum Eintritt der Blau-Weißen ins KJV	379
[167] – 20. Juni 1927	Programm der „Makkabi“-Bewegung in Deutschland	381
[168] – August 1927	Kritik der Zionisten-Revisionisten am deutschen Zionismus	383
[169] – 2. September 1927	„Linkes Zentrum“ gegen verantwortungslose Politik	387
[170] – 30. Oktober 1927	Stellung zu den jüdischen Organisationen in Deutschland	390
[171] – November 1927	Die dritte Generation des deutschen Zionismus .	393
[172] – 25. Dezember 1927	Einstellung des deutschen Zionismus zu Problemen in der Diaspora und in Palästina	395
[173] – 27.–29. Mai 1928	Zionistische Propaganda und Kulturpolitik . . .	399
[174] – [24. Juni 1928]	Aufstellung eines Gemeindeprogrammes	407
[175] – 9. September 1928	Die Stellung der ZVfD zum jüdischen Liberalismus	408
[176] – 4. November 1928	Gemeindeprogramm der ZVfD	412
[177] – 14. Februar 1929	Vorbereitung für die Konstituierung der Jewish Agency	415
[178] – Juni 1929	Programm der „Liga für das arbeitende Palästina“	419
[179] – Juli/August 1929	Die Schlußdebatte für und gegen die Erweiterung der Jewish Agency	420

[180] – August 1929	Die arabischen Unruhen 1929	424
[181] – 4. September 1929	Für eine neue Politik der Verständigung mit den Arabern	428
[182] – 10. September 1929	Kritik an der Haltung der „Jüdischen Rundschau“ und der ZVfD zu den Unruhen in Palästina	431
[183] – 16. September 1929	Unterstützung der Araber-Politik des „Brith Schalom“	433
[184] – 16. September 1929	Gründung der „Arbeitsgemeinschaft für zionistische Realpolitik“	437
[185] – 29. September 1929	Der deutsche „Misrachi“ unterstützt die Stellungnahme der Zionistischen Organisation zu den Unruhen	438
[186] – September 1929	Aufruf des „Brith Trumpeldor“ zu jüdischem Selbstschutz	439
[187] – 15. Oktober 1929	Klärung der politischen Stellung der ZVfD	441
[188] – 1. November 1929	Forderungen der Opposition in der ZVfD	444
[189] – 10. November 1929	Innerzionistische Auseinandersetzungen über die Araberfrage	446
[190] – 23. November 1929	Loyalitätserklärung für Weizmann	458
[191] – 29.–30. Dezember 1929	Politische Debatte und Beschlüsse des Jenaer Delegiertentages	462
[192] – 19. Februar 1930	Die zionistische Haltung gegenüber dem Antisemitismus	470
[193] – 2. April 1930	Der deutsche „Hechaluz“ und die Einwanderung nach Palästina in Zahlen	472
[194] – 18. Mai 1930	Antisemitismus und jüdische Wirtschaftsnot	475
[195] – Mai/Juni 1930	Gegen Englands Palästina-Politik und die Haltung der ZVfD	479
[196] – 29. Juni 1930	Enttäuschung über Englands Politik – Die Beziehungen zu den Arabern	481
[197] – 31. Juli 1930	Für Verständigungspolitik	490
[198] – Juli/August 1930	„Brith Chaluzim Dathim“ – Erstrebtes und Erreichtes	493
[199] – 28. September 1930	Opposition des deutschen „Misrachi“ gegen die „Misrachi“-Weltorganisation	496
[200] – 12. Oktober 1930	Politische Wirkungsmöglichkeiten des Zionismus in der Diaspora	498
[201] – [Oktober 1930]	Aufgaben und Möglichkeiten im Kampf gegen den Antisemitismus	505
[202] – 26. November 1930	Wahlappell der „Jüdischen Volkspartei“ in Berlin	507
[203] – [November 1930]	Wahlaufruf der „Poale Zion“	509
[204] – 3. Juli 1931	Für Weizmanns Politik	511
[205] – 1. Dezember 1931	Bruch der Revisionisten mit der ZVfD	514
[206] – 7. Januar 1932	Auswanderung des Mittelstandes nach Palästina	516
[207] – 26. Januar 1932	Zionismus und Kommunismus	518
[208] – 12. Juli 1932	Versicherung zionistischen Eigentums gegen Schaden durch Pogrome	523
[209] – 3. August 1932	Programm des „Haschomer Hazair“	524
[210] – 12. August 1932	Forderungen und Aufgaben für den Fall eines nationalsozialistischen Sieges	528
[211] – 11. September 1932	Die Haltung des deutschen Zionismus in der Krise	530

[212] – 12. September 1932	Kampf um Gleichberechtigung	543
[213] – 21. Oktober 1932	Aufruf zur Unterstützung des „Politischen Fonds“ der ZVfD	544
[214] – 8. Januar 1933	Aktionsprogramm für die zionistische Politik in Deutschland	545
[215] – 16./22. März 1933	Die zionistische Haltung und Politik unter den ver- änderten Umständen	553

Verzeichnis der Archive

(offizielle Bezeichnung)

Archives and Museum of the Jewish Labour Movement, Tel Aviv

Archive of Kibbutz Daliah

Archive of Kibbutz Givat Brenner

Archive of the Leo Baeck Institute (LBI), Jerusalem

Archive of the Leo Baeck Institute, New York

(The) Archive of the Maccabi World Organization, Kfar Hamaccabiah, Ramat Gan

(The) Archives of Religious Zionism, Jerusalem

Martin Buber Archive, Hebrew University, Jerusalem

Bundesarchiv, Koblenz

(The) Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP), Jerusalem

(The) Central Zionist Archives (CZA), Jerusalem

Ghetto Fighter's House in Memory of Yizhak Katznelson, Kibbutz Lohamei Haghetot

Hakibbutz Hameuhad Archives, Efa

Institute of Contemporary Jewry (Oral History Division), Hebrew University, Jerusalem

(The) Institute for the Research of Diaspora Jewry, Bar-Ilan University, Ramat Gan

Israel Labour Party Archives, Beit Berl, Zofit

Jabotinsky Institute in Israel, Tel Aviv

(The) Jewish National and University Library, Jerusalem

Gustav Landauer Archive, Hebrew University, Jerusalem

Schocken Archive, Jerusalem

(The) Weizmann Archives, Rehovot

Yad Vashem Archives, Jerusalem

Zur Einführung

Die „Zionistische Vereinigung für Deutschland“ (ZVfD) war bis zum ersten Weltkrieg eine der einflußreichsten Landesorganisationen in der Zionistischen Weltorganisation (ZWO). Die Stärke der deutschen Zionisten beruhte auf den besonderen Fähigkeiten einiger ihrer führenden Persönlichkeiten; auch die Tatsache, daß sich die Büros der ZWO von 1905 bis 1911 in Köln und von 1911 bis 1920 in Berlin befanden, gab ihnen eine zentrale Stellung. Der Einfluß der ZVfD innerhalb der Gesamtbewegung war im Vergleich zu anderen zionistischen Landesorganisationen größer, als man nach der Zahl ihrer Mitglieder annehmen könnte. Die Mitgliederzahl der ZVfD wird vor 1914 auf höchstens 10 000 geschätzt, sie war jedoch viel aktiver und lebendiger als viele der anderen, größeren zionistischen Landesorganisationen.

Die Führung der deutschen Landesorganisation und der Zionistischen Weltorganisation war weitgehend identisch, und diese ständige Unterstützung durch die ZWO stärkte die Widerstandskraft der ZVfD gegen die Angriffe seitens der großen deutsch-jüdischen Organisationen, wie zum Beispiel des „Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ (CV), der vor 1914 einige zehntausend und zur Zeit der Weimarer Republik bis zu 70 000 Mitglieder hatte.

Mitglieder der ZVfD stellten den größten Teil des Personals und der Abteilungschefs der Zentralbüros der ZWO. In der Zeit, in der sich das Büro in Köln befand, waren David Wolffsohn und Otto Warburg Mitglieder des Engeren Aktions-Comités (EAC) der ZWO. In den darauffolgenden Jahren in Berlin waren Arthur Hantke und Otto Warburg Mitglieder dieses Gremiums. Von 1905 bis 1911 amtierte David Wolffsohn, einer der Mitbegründer der ZVfD, als Präsident der ZWO, und von 1911 an war Otto Warburg Vorsitzender des EAC, bis Chaim Weizmann das Amt im Jahre 1920 übernahm und das Zentralbüro der Weltorganisation nach London überführt wurde. Auch die Führung der ZWO und der ZVfD war vor 1920 weitgehend identisch; so fungierte z. B. Arthur Hantke von 1911 bis 1920 gleichzeitig als Vorsitzender der ZVfD und als Mitglied des EAC.

Viele der Männer, die die ZVfD in den zwanziger Jahren führten, erwarben ihre ersten Erfahrungen in den Berliner Büros der ZWO, wie Kurt Blumenfeld, Richard Lichtheim und Martin Rosenblüth. Alle wichtigen Büros der

ZWO befanden sich in Deutschland und ihre Veröffentlichungen erschienen hier. Die enge Zusammenarbeit der ZVfD mit der ZWO fand ihren Ausdruck auch darin, daß sich beide Büros in demselben Gebäude in Berlin, in der Sächsischen Straße 8, befanden. Oft wurden die Sitzungen des EAC in Berlin abgehalten, so daß ein großer Teil der zionistischen Führer aus Osteuropa in direkten Kontakt mit den Gedanken und Ideologien der deutschen Bewegung kamen und vielleicht von ihnen beeinflusst wurden, wie auch sie ihrerseits die deutschen Zionisten beeinflussten.

Wie man den Dokumenten selbst entnehmen kann, ging der Einfluß der ZVfD innerhalb der ZWO im ersten Weltkrieg zurück, da die Weltorganisation so neutral wie möglich bleiben mußte. Nach Ende des Krieges, als das Hauptbüro der ZWO nach London verlegt wurde, verringerte sich der Einfluß der ZVfD noch weiter. Gleichwohl spielte die ZVfD, die jetzt auf etwa 20 000 Mitglieder angewachsen war, weiterhin eine wichtige Rolle im intellektuellen Leben des Weltzionismus. Viele ihrer Mitglieder waren im EAC, im Großen Aktions-Comité (GAC) und in anderen internationalen zionistischen Gremien aktiv.

Die Aufgabe dieser Dokumente ist, dem speziell wie dem allgemein interessierten Leser die historische Entwicklung des deutschen Zionismus vor Augen zu führen, seine inneren Konflikte, seine wichtigsten ideologischen Strömungen und Gruppierungen. Wir haben außerdem versucht, die Bewegungen und Gedanken innerhalb der Weltorganisation aufzuzeigen, die auf die ZVfD Einfluß ausgeübt haben und die in Deutschland zur Gründung von verschiedenen Gruppen führten, die nicht immer mit der Politik der deutschen zionistischen Führung übereinstimmten. Die meisten dieser Strömungen sind in den Dokumenten ausreichend dargestellt; kleinere ideologische Gruppen, die nur kurze Zeit existiert haben, glaubten wir auslassen zu können, weil sie unserer Meinung nach keinen wichtigen oder dauerhaften Einfluß auf den deutschen Zionismus hatten. Ideologische und organisatorische Veränderungen sind nur insoweit zum Ausdruck gebracht, als sie sich innerhalb der jeweils geltenden Grenzen Deutschlands im gegebenen historischen Zeitraum ereignet haben. Somit wurde, bis auf eine Ausnahme, in diesen Dokumenten kein Raum für die Ansichten von deutschen Zionisten gelassen, die nach Palästina ausgewandert waren und von dort über zionistische Angelegenheiten in Deutschland schrieben.

Die Darstellung dieser verschiedenen Elemente in der Geschichte der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland“ ist nicht einfach. Die Archive der ZVfD sind verloren gegangen, und man weiß bis heute nicht, wo sie sich befinden oder ob sie überhaupt noch existieren. Der Historiker ist somit auf die Briefe, Memoranden und sonstige Korrespondenz angewiesen, die die ZVfD an das Londoner Hauptbüro der ZWO gesandt hat, oder auf persönliche Akten aktiver Zionisten wie Salman Schocken, Max Bodenheimer, Alfred Klee und anderer. Anhand dieser Dokumente haben wir hier versucht, vier

wichtige Abschnitte in der Entwicklung des deutschen Zionismus darzustellen: die Periode verstreuter nationaler Organisationen, die sich vor dem formellen Zusammenschluß der deutschen Zionisten in der ZVfD entwickelten; die organisatorische und ideologische Kristallisierung in den Jahren zwischen 1897 und 1914; die durch den ersten Weltkrieg geschaffene besondere Situation und die Umformung und Entwicklung des deutschen Zionismus während der Weimarer Republik. Innerhalb dieser größeren Abschnitte gibt es eine Anzahl von Themen, die eine weitgehendere Dokumentation erforderten, da sie wichtige Wendepunkte in der Geschichte der ZVfD darstellen. Dazu gehören der Leipziger Delegiertentag, die Kongreßbewegung, „Binjan Haarez“ und andere mehr. Die größte Anzahl von Dokumenten über ein einzelnes Thema bezieht sich auf die arabischen Unruhen des Jahres 1929 und ihre Nachwirkungen in Deutschland, die ihren Höhepunkt auf dem Jenaer Delegiertentag fanden.

Die Dokumente sind in chronologischer Folge angeordnet und beginnen im Jahre 1882. Die Wahl gerade dieses Datums bleibt problematisch. Es gab im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts Gruppen von Zionsfreunden, die späteren *Chowewe Zion*, und einzelne Denker in Deutschland, mit denen man vielleicht diese Dokumentation hätte eröffnen können. Wir haben uns dafür entschieden, mit dem Beginn der organisierten und anhaltenden zionistischen Arbeit auf deutschem Boden anzufangen, einer Tätigkeit, deren dauerhafte und weitreichende Wirkung sich in den darauffolgenden Jahren zeigte. Wir beginnen mit dem „Verein Bnei Brith“ in Kattowitz. Fast das gesamte neunzehnte Jahrhundert hindurch dominierten religiöse Motive die Tätigkeit des deutschen Judentums zugunsten Palästinas. Mit den frühen 1880er Jahren begann ein neues Kapitel. Zu den religiösen Faktoren traten praktische, moralische und philanthropische Elemente, verbunden mit nationalen Motiven. Diese ideologische Wandlung innerhalb Deutschlands war eng mit den Geschehnissen in Osteuropa verbunden sowie mit den Rückwirkungen des politischen Antisemitismus im Westen.

Der Ermordung von Zar Alexander II. in Rußland am 1. März 1881 folgte eine reaktionäre Regierung unter Alexander III. Kurz nach der Thronbesteigung des neuen Zaren breitete sich im Laufe des Sommers eine Welle von Pogromen über ganz Südrußland aus, die über hundert jüdische Gemeinden vernichtete. Die offizielle, reaktionäre Politik der neuen Regierung hieß die Pogrome gut und erließ die „Mai-Gesetze“ des Jahres 1882, die die Juden Rußlands weiterhin auf eine bestimmte Niederlassungszone (Ansiedlungsrayon) beschränkten. Die Judenverfolgungen hielten bis in die 1890er Jahre an. Unter Zar Nikolaus II. (1894–1917) wurden die Pogrome und Ausweisungen mit Billigung der Regierung fortgesetzt¹.

Die Pogrome des Jahres 1881 waren ein Wendepunkt in der Geschichte des

¹ Siehe *Simon Dubnow*, *History of the Jews in Russia and Poland*, Bd. II, Philadelphia 1918, S. 243 ff.

jüdischen Volkes. Sie zerstörten ein für allemal die Hoffnung auf eine echte Emanzipation in Osteuropa. Die größte Auswanderung und Bevölkerungsumsiedlung in der jüdischen Geschichte setzte ein. Die meisten Emigranten entschieden sich für die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Massenbewegung berührte auch Deutschland und das deutsche Judentum. Von der Jahrhundertwende bis zum ersten Weltkrieg hatte Deutschland mit Rußland eine gemeinsame Grenze. Auf Grund seiner geographischen Nähe und seines Zugangs zum Meer wurde Deutschland zum Durchgangsland für die Juden Osteuropas auf ihrem Weg nach Amerika. Nicht alle, die auf der Durchreise durch Deutschland waren, erreichten ihren Bestimmungsort in Übersee; viele von ihnen ließen sich in Deutschland nieder, so daß die Zahl der osteuropäischen Juden in Deutschland in diesen Jahren erheblich zunahm. Die philanthropischen Organisationen des westlichen Judentums, und besonders die jüdischen Organisationen in Deutschland, machten es sich zur Aufgabe, diesen osteuropäischen Juden Hilfe zu leisten, vor allem ihre Auswanderung nach Amerika und andere Länder zu organisieren und zu lenken².

Im allgemeinen hatten die Pogrome einen erheblichen Einfluß auf einen Teil des deutschen Judentums und bestimmten die Einstellung gegenüber einer Besiedlung Palästinas. Das ganze neunzehnte Jahrhundert hindurch waren die Bemühungen, Palästina aufzubauen, zu besiedeln und den jüdischen Einwohnern zu helfen von orthodoxen Kreisen ausgegangen, deren Beweggründe religiöser und philanthropischer Natur waren. Infolge der Pogrome und beeinflusst durch das Wiedererwachen nationaler Gefühle unter den Juden Osteuropas begann auch eine wachsende Zahl deutscher Juden sich mit dem Gedanken der Besiedlung Palästinas innerhalb eines nationaljüdischen Rahmens zu befassen. Pläne zum Aufbau Palästinas wurden nun konkreter und diejenigen, die sich Vereinen anschlossen, welche diese Gedanken förderten, kamen nicht mehr ausschließlich aus orthodoxen Kreisen. Das Hauptproblem dieser neuen Vereine war die Beschaffung von Geldmitteln, um ihre Ideen zu verwirklichen³.

Der erste dieser Vereine in Deutschland, „Bnei Brith“, wurde im Mai 1882 von Selig Freuthal und Moritz Moses in Kattowitz gegründet. Der Verein hatte etwa fünfzig Mitglieder und stand mit gleichartigen Verbänden in Rußland, Rumänien und Österreich in Verbindung. Er veröffentlichte einen „Monatsbericht“ und brachte gegen Ende des Jahres 1882 eine Zeitschrift, *Der Colonist*, heraus, die im folgenden Jahr als Wochenschrift mit dem Untertitel „Zeitschrift für Beförderung der Emigration der Juden aus den Ländern in denen ihre Menschenrechte nicht geschützt sind“ zu erscheinen begann. Dies

² Siehe *S. Adler-Rudel*, Ostjuden in Deutschland 1880–1940. Zugleich eine Geschichte der Organisationen, die sie betreuten, Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts, Bd. 1, Tübingen 1959, S. 6.

³ Siehe *Mordechai Eliav*, *Love of Zion and Men of HoD. German Jewry and the Settlement of Eretz-Israel in the 19th Century* (hebr.), Tel Aviv 1970, S. 355–356.

war das erste Organ des deutschen Judentums, das gänzlich Palästinafragen gewidmet war⁴.

Auf Initiative des „Bnei Brith“ wurde im November 1884 eine Konferenz für alle *Chowewe Zion*-Vereine Ost- und Westeuropas, die sich die Besiedlung Palästinas zum Ziel gesetzt hatten, in Kattowitz anberaunt. Diese Vereine wählten ein Zentralkomitee unter der Führung von Leon Pinsker. Als Folge dieser Konferenz wurde 1885 in Hamburg der Verein „Ahavass Zijon“ gegründet. Pinsker wurde in Deutschland tatkräftig durch den Rabbiner Isaak Rülff aus Memel unterstützt, der schon seit zwanzig Jahren ein Mitglied des „Israelitischen Vereins zur Kolonisation von Palästina“ war. Tief beeindruckt von Pinskers *Autoemancipation, ein Mahnruf an seine Stammesgenossen von einem russischen Juden* (1882), brachte Rülff sein Buch *Aruchas Bas-Ami, Israels Heilung* heraus, in dem er die Rückkehr nach Palästina forderte⁵.

Noch vor der Kattowitzer Konferenz wurden Anfang 1884 zwei weitere Vereine gegründet, einer, „Zion“, von Hermann Schapira in Heidelberg. Der Verein setzte sich „Die Verbreitung der Kenntnis der hebräischen Geschichte, Sprache und Literatur unter den Juden . . . Die Verwirklichung der Idee der Colonisation Palästinas durch Juden“ zum Ziel. Dieser Verein fand nur dürftigen Widerhall und erreichte wenig. Im Januar 1884 gründete eine Gruppe junger Männer in Berlin den Verein „Esra, Sammelbüchse für Palästina“ mit dem Ziel, die Ansiedlung in Palästina zu fördern. Obwohl der nationale Aspekt bei diesen Bemühungen nicht offen zutage trat, müssen sie doch als eine der ersten Anzeichen jüdischen Nationalismus in Deutschland gewertet werden.

Ein wesentlicher Schritt vorwärts in der Wiedererweckung nationalen jüdischen Geistes in Deutschland war die Gründung der Monatszeitschrift *Serubabel* durch führende Mitglieder des „Esra“ im September 1886, die die eingegangene *Selbst-Emancipation* ersetzte. In den folgenden zwei Jahren wurde sie zum wichtigsten Sprachrohr der verschiedenen *Chowewe Zion*-Gruppen in Deutschland. Sie mußte im Juli 1888 ihr Erscheinen aus Mangel an Mitteln einstellen.

Kurz vor der Auflösung von *Serubabel* wurde im Mai 1888 auf Initiative von Rabbiner Esriel Hildesheimer ein weiterer Verein, „Lemaan Zion“, ge-

⁴ Siehe *Israel Klausner*, Ha'Agudah „Bnei Brith“ b'Kattowitz, in: Sefer Hajowel mugasch lichwod Dr. N. M. Gelber (hebr.; Der Verein „Bnei Brith“ in Kattowitz, in: Festschrift zu Ehren von Dr. N. M. Gelber), herausgegeben von *Israel Klausner, Raphael Mahler* und *Dow Sadan*, Tel Aviv 1963. Auch *Jacob Toury*, The First Issue of the Earliest German Hovevei-Zion Periodical (hebr.), in: *Zionism, Studies in the History of the Zionist Movement and of the Jews in Palestine*, herausgegeben von *Daniel Carpi*, Bd. III, Tel Aviv 1973. Siehe auch CZA, A 142/55/6.

⁵ *Mordechai Eliav*, Zur Vorgeschichte der jüdischen Nationalbewegung in Deutschland, in: *Bulletin des Leo Baeck Instituts*, XII. Jg., Nr. 48, Tel Aviv 1969; *Julius H. Schoeps*, Autoemancipation und Selbsthilfe. Die Anfänge der nationaljüdischen Bewegung in Deutschland 1882–1897, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*, Bd. XXXI, Heft 4, Köln 1979.

gründet, der sich in seinem Charakter, Ziel und organisatorischen Rahmen von „Esra“ wesentlich unterschied. Sein Vorstand setzte sich aus Juden zusammen, die gegen das *Chalukah*-System, die bisher in der Diaspora übliche Form der Geldsammlung zur Unterstützung von bedürftigen Juden in Palästina, auftraten. „Lemaan Zion“ förderte Bestrebungen, die palästinensische Judenheit wirtschaftlich unabhängig zu machen, bekämpfte die Missionstätigkeit und versuchte, Juden zur Not auch in arabischen Dörfern und Städten anzusiedeln.

Die erste bewußt jüdisch-nationale Gruppe in Deutschland war jedoch der im Dezember 1888 gegründete „Russische jüdische wissenschaftliche Verein“. Seine Gründungsmitglieder waren zwölf russisch-jüdische Studenten und Heinrich Loewe aus Wanzleben. Der Verein setzte sich als eine seiner Aufgaben, jüdischen Flüchtlingen auf ihrem Weg durch Deutschland zu helfen. Ein gleichartiger Verein „Jung Israel“, im März 1892 von Heinrich Loewe, Wilhelm Böhlendorff und Willy Bambus in Berlin gegründet, versuchte deutsche Juden als Mitglieder zu werben.

Das Anwachsen der Bewegung der Zionsfreunde in Deutschland führte zu dem Beschluß, das Zentrum der zionistischen Aktivität von Wien nach Berlin zu verlegen. Als die *Selbst-Emancipation* ein zweites Mal im Jahre 1893 auf Grund finanzieller Schwierigkeiten einging, wurde die Zeitschrift nach Berlin überführt, wo sie unter dem Namen *Jüdische Volkszeitung*, früher *Selbst-Emancipation* herauskam. Dieses neue Organ und „Jung Israel“ wurden jetzt zu Brennpunkten der jüdisch-nationalen Tätigkeit in Deutschland⁶.

Trotz aller Bemühungen gelang es „Jung Israel“ nicht, in Deutschland geborene Juden zum Eintritt in seine Reihen zu bewegen. Anscheinend waren seine etwa zwanzig Mitglieder noch immer zu ‚radikal‘ und ostjüdisch, um die Söhne der wohlhabenden deutsch-jüdischen Mittelklasse anzuziehen. Der unermüdliche Heinrich Loewe, Max Bodenheimer und Max Oppenheimer gründeten deshalb im Jahre 1893 die „Jüdische Humanitätsgesellschaft“, deren Programm so nebelhaft war wie ihr Name. Vielleicht gerade auf Grund dieses nebelhaften Programms, welches nichts als die Hebung jüdischen Selbstbewußtseins forderte, war die Gesellschaft unter der jüdisch-akademischen Jugend erfolgreicher⁷. Am 4. Juli 1895 schlossen sich „Jung Israel“ und die „Jüdische Humanitätsgesellschaft“ zur „Vereinigung Jüdischer Studierender“ (VJSt.) zusammen. Diese änderte um die Jahrhundertwende ihren Namen in „Verein Jüdischer Studenten an der Universität Berlin“. Der Studentenbund sympathisierte mit der aufsteigenden zionistischen Bewegung und kann daher als Vorläufer des „Kartells Jüdischer Verbindungen“ (KJV) betrachtet werden⁸.

⁶ Siehe *Jehuda Louis Weinberg*, Aus der Frühzeit des Zionismus – Heinrich Loewe, Jerusalem 1946. Siehe auch Statuten des „Jung Israel“, CZA, A 231/1/2.

⁷ *Jüdische Volkszeitung*, Nr. 2, 9. Januar 1894.

⁸ Siehe *Paul Graetz*, Organisatorische Daten zur Geschichte der Zionistischen Studentenbewegung in Deutschland, CZA, A 231 Aktenverzeichnis.

Die Geschichte des KJV ist bekannt. Am 16. Januar 1901 gründeten der VJSt.–Berlin und gleichgesinnte Studentenverbindungen in Leipzig, Breslau und München den „Bund Jüdischer Corporationen“ (BJC). Um etwa dieselbe Zeit wurde 1902 die „Freie Verbindung Hasmonaea“ an der Universität Berlin von Egon Rosenberg ins Leben gerufen, der vorher der zionistischen Verbindung „Veritas“ in Brünn angehört hatte. Die „Hasmonaea“ war mit der Zielsetzung geschaffen worden, die zionistische Idee zu fördern. Eine gleichartige Verbindung in München schloß sich der „Hasmonaea“ 1905 an, und zusammen formten sie am 11. Januar 1906 das „Kartell Zionistischer Verbindungen“ (KZV). Im Laufe des nächsten Jahrzehnts wurde auch das BJC sichtlich zionistischer. Die zwei Studentenverbindungen (BJC und KZV) schlossen sich am 19. Juli 1914 zum „Kartell Jüdischer Verbindungen“ zusammen⁹.

Unter dem Eindruck der Erlebnisse des Weltkrieges, insbesondere durch das Zusammentreffen mit den lebendigen jüdischen Massen im Osten und die durch die Balfour-Deklaration eröffneten Möglichkeiten zionistischer Verwirklichung, setzte nach 1918 eine Änderung in den Methoden und im Inhalt der KJV-Erziehung ein: Die bis dahin aufrechterhaltenen studentischen Formen fielen, Palästina rückte mehr in den Mittelpunkt, die Übersiedlung des Einzelnen wurde lebhaft diskutiert, und all das trat gleichberechtigt neben den Kampf um die Zionisierung des deutschen Judentums. 130–150 konservativere Mitglieder waren mit dieser neuen Richtung nicht einverstanden, splitterten sich ab und gründeten 1919 eine eigene Organisation, den „Bund Zionistischer Korporationen“ (BZK), der bis zum Jahre 1929 bestand und sich dann wieder dem KJV anschloß.

Mitte 1891 veröffentlichte Max Bodenheimer, ein junger Anwalt aus Köln, eine Flugschrift mit dem Titel: *Wohin mit den russischen Juden? Syrien ein Zufluchtsort der russischen Juden* (im selben Jahr erschien auch die weniger bekannte Broschüre von Paul Demidow – Pseudonym für Isaak Turoff –: *Wo hinaus? Mahnruf an die westeuropäischen Juden*), in der er die Ansiedlung osteuropäischer Juden in Syrien und Palästina befürwortete, zu ihrem Schutze und zu ihrer sozialen Rehabilitierung durch Berufsumschichtung auf Landwirtschaft und Handwerk. Bodenheimers Flugschrift erschien in vielen Exemplaren. Sie erwies sich als nützlich, um mit anderen Zionsfreunden in Deutschland und im Ausland in Kontakt zu kommen. Von Nathan Birnbaum nahestehenden Kreisen ging im Juli 1891 die Initiative aus, in Paris eine Konferenz aller führenden Persönlichkeiten der Vereine der Zionsfreunde einzuberufen. Birnbaum unterrichtete Bodenheimer von seinem Plan, worauf

⁹ Siehe *Jehuda Reinharz*, *The Origin and Development of the Bund Jüdischer Corporationen*, in: *The Wiener Library Bulletin*, Bd. XXX, New Series, Nr. 43/44, London 1977, S. 2–7.

dieser in der Hamburger *Menorah* den Aufruf: „Zionisten aller Länder vereinigt Euch!“ veröffentlichte¹⁰.

Im Jahre 1894 gründete Bodenheimer mit Hilfe von David Wolffsohn, einem jüdischen Kaufmann aus Osteuropa, der in Köln zu Vermögen gelangt war, den „Verein zur Förderung der jüdischen Ackerbaukolonien in Syrien und Palästina“. Ein Jahr später übernahm er den Vorsitz des „Kolonialausschusses der Freien Israelitischen Vereinigung“ in Hamburg. Beide Organisationen hatten nur geringen Erfolg.

Im Februar 1896 erschien Theodor Herzls *Der Judenstaat*. Seine politischen Pläne zur Besiedlung Palästinas wurden von den meisten *Chowewe Zion*-Gruppen in Deutschland sofort angenommen. Innerhalb der verschiedenen Gruppen bestanden jedoch Meinungsverschiedenheiten; einige schlossen sich seiner Bewegung an, andere, unter ihnen Willy Bambus und Hirsch Hildesheimer, zogen praktische Ansiedlung politischen Lösungen vor. Deutsche Zionisten wie Bodenheimer, die Herzls Standpunkt, wenn auch mit gewissen Unterschieden, grundsätzlich teilten, wurden zu politischen Zionisten. Bodenheimer achtete darauf, daß nichts geschah, was den staatsbürgerlichen und politischen Status der deutschen Zionisten und der jüdischen Gemeinschaft im allgemeinen untergraben könnte. Im Jahre 1896 gründete er gemeinsam mit Wolffsohn und anderen die „National-jüdische Vereinigung“, Köln, deren Thesen „die nationale Gemeinschaft der Juden aller Länder“ hervorhoben, die patriotische Gesinnung Deutschland gegenüber dabei aber nachdrücklich betonten¹¹.

Kurz darauf erließ Herzl seinen Aufruf zum ersten Zionistenkongreß in München. Ein Proteststurm der Münchener jüdischen Gemeinde und der Rabbiner Maybaum (Berlin), Vogelstein (Stettin) und anderer – Herzl nannte sie die „Protestrabbiner“ – brach los. Sie griffen Herzls Plan mit religiösen, politischen und praktischen Argumenten an. Sie befürchteten, die zionistische Bewegung könnte die Loyalität der deutschen Juden dem Vaterland gegenüber in Zweifel stellen¹². Die Reaktion der Zionisten auf diese Proteste war Gegenstand der Verhandlungen auf dem ersten Delegiertentag der deutschen Zio-

¹⁰ In ähnlicher Weise wandte sich der Verein „Jung Israel“ am 14. Juli 1893 an andere *Chowewe Zion*-Gruppen mit dem Aufruf, einen Kongreß einzuberufen, der über die Endziele und Taktiken aller nationalen jüdischen Gruppen entscheiden würde. Siehe *M. Ehrenpreis*, Vor Herzl und mit Herzl, in: Theodor Herzl Jahrbuch, begründet und herausgegeben von *Tulo Nussenblatt*, Brünn 1929. Siehe auch *Alex Bein*, Von der Zionssehnsucht zum politischen Zionismus. Zur Geschichte des Wortes und Begriffes „Zionismus“, in: Robert Weltsch zum 70. Geburtstag, herausgegeben von *Hans Tramer* und *Kurt Loewenstein*, Tel Aviv 1961.

¹¹ Siehe die Korrespondenz zwischen Hermann Schapira und Max Bodenheimer in *Henriette Hannah Bodenheimer* (Hrsg.), Toldot Tochnit Basel (hebr.; Geschichte des Baseler Programms), Jerusalem 1947.

¹² Allgemeine Zeitung des Judentums, Nr. 29, 16. Juli 1897, S. 338. Diese Erklärung wurde durch die „Erklärung des Geschäftsführenden Vorstandes des Rabbinerverbandes in Deutschland“ bekräftigt.

nisten, der in Bingen am 11. Juli 1897 stattfand. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Formulierung einer Erwiderung auf die Angriffe der Rabbiner. Der zweite Punkt dieser Erwiderung betonte erneut die Loyalität zu Deutschland. Die Delegierten stimmten weiterhin überein, daß Juden ihren leidenden Brüdern helfen müßten, solange dies nicht mit ihren staatsbürgerlichen Pflichten in Widerspruch stand. Formulierungen wie ‚Aufbau eines Staates‘ oder ‚Jüdischer Staat‘ wurden vermieden.

In Bingen änderte die „National-jüdische Vereinigung“, Köln ihren Namen in „National-jüdische Vereinigung für Deutschland“. Die organisatorischen Maßnahmen wurden auf zwei späteren Treffen beschlossen, die im selben Jahr am 28. August in Basel und am 31. Oktober in Frankfurt am Main stattfanden. Auf diesen Treffen wurde einstimmig entschieden, der Organisation den Namen „Zionistische Vereinigung für Deutschland“ (ZVfD) zu geben. Professor Hermann Schapira drängte auf diesen Namenswechsel, weil er der Meinung war, „Zionistische Vereinigung“ sei weniger anstößig und bedrohlich für deutsche Juden als „National-jüdische Vereinigung“, ein Name, den man leicht als Bekenntnis zu einer anderen als der deutschen Nation auslegen könne.

Trotzdem die Zionisten ihre Loyalität zu Deutschland immer wieder betonten, hörten die scharfen antizionistischen Angriffe aus liberalen und orthodoxen Kreisen, von Rabbinern und ihren Gemeinden und auch von Einzelnen nicht auf. Vom Jahre 1897 an wurde die ZVfD zum Gärstoff im deutschen Judentum. Die Zionisten wurden von vielen als Bedrohung des Assimilations- und Integrationsprozesses empfunden. Die Zionisten waren nicht sonderlich beunruhigt über Behauptungen von Antizionisten, daß nationales Judentum im Widerspruch zur jüdischen Religion stehe, da solche Angriffe im allgemeinen ohne politische Konsequenzen blieben. Auf diese Angriffe reagierten sie nur sporadisch, aber gegenüber Anschuldigungen, ihr jüdischer Nationalismus beeinträchtige ihren deutschen Patriotismus, waren sie um so empfindlicher. Dies war eine Beschuldigung, die sie nicht unwidersprochen lassen konnten¹³. Bis zur Auflösung der ZVfD in den 1930er Jahren wiederholten die Zionisten in unzähligen Artikeln, Flugschriften und Reden, daß kein Konflikt zwischen jüdischem Nationalismus und deutschem Staatsbürgertum bestehe. Außerdem neigte die ZVfD unter der Präsidentschaft von Max Bodenheimer in den Jahren 1897 bis 1910 zu einer nichtdoktrinären Ideologie, die den nationalen Charakter des Judentums möglichst wenig betonte. Diese Politik half Angriffe gegen den Zionismus zu entschärfen. Die jüdischen Organisationen ihrerseits zogen es vor, eine Politik des Totschweigens einzuschlagen, die davon ausging, daß Organisation und Idee des Zionismus geschwächt würden, wenn man ihnen die propagandistischen Möglichkeiten einer Diskussion in der Öffentlichkeit nahm.

¹³ Siehe Flugblatt No. 2, [Juli/August] 1897 (Dok. 20).

Die neue Organisation brauchte ein öffentliches Organ. Die deutschen Zionisten machten die *Israelitische Rundschau* zu ihrem offiziellen Sprachrohr. Die ZVfD erwarb die Zeitung im Jahre 1901, und Heinrich Loewe wurde ihr Redakteur unter der Bedingung, daß ihr Name auf *Jüdische Rundschau* geändert werde. Diesen Namen behielt sie bis zu ihrer Einstellung 1938. Im Jahre 1919 wurde Robert Weltsch, ein ehemaliges Mitglied der Prager „Bar Kochba“-Gruppe, Redakteur der *Jüdischen Rundschau*, eine Stellung, die er bis 1938 inne hatte.

Die Zahl der zionistischen Zeitschriften in Deutschland in den Jahren 1897 bis 1938 wird auf 39 geschätzt¹⁴. Dieser Reichtum an Literatur und Propagandaschriften ist ein Zeichen für die Produktivität und Energie der zionistischen Bewegung in Deutschland. Der offizielle Verlag der ZWO, der „Jüdische Verlag“ in Berlin, wurde 1902 gegründet. Wissenschaftler und Intellektuelle der Bewegung trugen zu seinen Veröffentlichungen bei. Der Verlag wurde zum kulturellen Mittelpunkt des deutschen Zionismus und der Weltorganisation.

Die zionistischen Veröffentlichungen in Deutschland berichteten nur selten über tagespolitische Ereignisse und Entwicklungen, außer wenn sie von direktem Interesse für die zionistische Sache waren. Bis in die letzten Jahre der Weimarer Republik beschäftigte sich die *Jüdische Rundschau* nur dann mit Problemen des Antisemitismus, wenn der Redakteur und die zionistische Führung es infolge von bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Ereignissen für notwendig hielten. Vor 1914 wurde dieses Thema in der zionistischen Presse kaum behandelt. Die Zionisten waren der Überzeugung, daß der Kampf gegen den Antisemitismus mit den Methoden des Centralvereins sinnlos sei, weil das jüdische Problem eine Folge der Lebensbedingungen in der Diaspora sei und nicht durch Gerichtsverfahren oder andere Rechtsmittel gelöst werden könne. Daher war der Antisemitismus oft von zweitrangiger Bedeutung in der Ideologie der deutschen Zionisten, obwohl sie ihren Standpunkt in gewissen Ausnahmesituationen modifizierten. So arbeiteten die Zionisten beispielsweise eng mit dem „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ zusammen, als die Reichstagswahlen 1930 von besonders heftigen Ausbrüchen gegen die Juden begleitet wurden. Aber noch im Laufe dieser wenigen Wochen der Zusammenarbeit distanzieren sich die Zionisten von der Ideologie des Centralvereins und anderer Organisationen.

Aus zionistischer Sicht konnte Antisemitismus weder durch Aufklärung noch durch jüdische Assimilation erfolgreich bekämpft werden. Um der Assimilation entgegenzutreten, förderten die Zionisten eine Erziehung zu jüdischem Selbstvertrauen und nationalem Stolz. Einige wählten die Gemeinden

¹⁴ *Reiner Bernstein*, Zwischen Emanzipation und Antisemitismus. Die Publizistik der deutschen Juden am Beispiel der „C.V.-Zeitung“, Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, 1924–1933, Diss., Freie Universität Berlin, 1969.

als Basis und Ziel für diese Arbeit und propagierten dort ihre Ideen. Da die meisten Gemeinden sich dem Zionismus widersetzten, beteiligten sich die Zionisten schon im Jahre 1901 an einigen Gemeindewahlen und versuchten dadurch dort Einfluß zu gewinnen.

Eines der wirksamsten Instrumente in diesem Kampf war die „Jüdische Volkspartei“ (JVP), die viele Jahre lang von Max Kollenscher und Alfred Klee geleitet wurde. Sie zielte darauf hin, die zu Bürokratien erstarrten jüdischen Gemeinden, die sich nur mit Philanthropie und religiösen Fragen beschäftigten, in Institutionen umzuwandeln, die alle Bedürfnisse der Gemeinden erfüllten. Die Führung der ZVfD widersetzte sich anfänglich diesem Ansatz. Bis Mitte der 20er Jahre vertrat die ZVfD die Meinung, daß die Bemühungen der JVP wenig zur Erreichung zionistischer Ziele beitragen könnten. Später jedoch begann die ZVfD einen Teil ihrer Energien der Gemeindepolitik zu widmen und setzte eine Gemeinde-Kommission ein¹⁵. Ungeachtet der zögernden Mitarbeit der ZVfD gelang es der JVP, erhebliche Fortschritte innerhalb der deutsch-jüdischen Gemeinden zu machen. In den Jahren 1926 bis 1930 kontrollierten sie sogar eine Mehrheit in der Berliner jüdischen Gemeinde.

Die Anhänger der JVP blieben trotz allem in der Minderheit. Die verschiedenen Theorien des politischen, autonomen, praktischen und kulturellen Zionismus beeinflussten den deutschen Zionismus zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenem Maße, aber in der Zeit von 1897 bis 1910 war es vornehmlich Herzls Einfluß, der die Ideologie der ersten Generation der deutschen Zionisten bestimmte. Bodenheimer und andere, die früher Mitglieder der *Chowewe Zion* waren und für eine Besiedlung Palästinas eintraten, schlossen sich Herzls strikter Opposition gegen „Infiltration“ an, wenn sie auch nicht in allen Punkten mit seiner Politik einverstanden waren. Man wollte seine Führung, weil man in ihm den einzigen sah, der fähig war, die verstreuten und wirkungslosen *Chowewe Zion*-Gruppen zu vereinigen. Die ZVfD hielt im allgemeinen ihre traditionelle Loyalität zur Führung der ZWO aufrecht, eine Tatsache, die in ihrer Unterstützung für Herzls Ugandaplan klar zum Ausdruck kam¹⁶.

Trotz ihrer Zustimmung zu Herzls ideologischer Konzeption akzeptierten die ersten deutschen Zionisten nicht seine Auffassung über die Stellung der Juden in der Diaspora. Sie bestanden auf ihrem Status als deutsche Staatsbürger und nahmen im Gegensatz zu Herzl das Problem ihrer doppelten Loyalität als Deutsche und Zionisten sehr ernst. Sie forderten ihre Anhänger auf, am kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben ihres Landes teilzunehmen und sich gleichzeitig für den Aufbau Palästinas einzusetzen. Sie

¹⁵ Protokoll der V. Sitzung des Landesvorstandes vom 20. Mai 1925, Schocken-Archiv, Akte 53/32.

¹⁶ Siehe z. B. Entwurf der Resolution einer Anzahl deutscher Delegierten zum VI. Zionistenkongreß, 25. August 1903, CZA, A 142/36/1.

hielten, wie Herzl, die Gründung eigener jüdischer politischer Parteien für zwecklos, doch sie lehnten seine Ansicht ab, daß das Leben in der Diaspora für Zionisten sinnlos sei.

Im Gegensatz zu Herzl bejahte die erste Generation deutscher Zionisten das Leben in der Diaspora. Diese Gruppe setzte ihr gewohntes Leben in Deutschland fort. Sie sahen sich als echte Deutsche aufgrund ihrer sozio-kulturellen Werte und ihrer nicht hinterfragten Loyalität zum Vaterland. Nichtsdestoweniger traten sie für eine bewußte Förderung jüdisch-nationaler Identität ein, um der jüdischen Jugend ihr Erbe bewußt zu machen. Sie sahen in der Emanzipation einen humanitären und wohltätigen Akt, aber auch ein Stück Gesetzgebung, das auf der Illusion aufbaute, politische Emanzipation könne die „Jüdische Frage“ lösen. Im Gegensatz zu der von der Mehrheit der deutschen Juden vertretenen Meinung, die z. B. in der Haltung des Centralvereins zum Ausdruck kam, wiesen die deutschen Zionisten die Gleichstellung von Staatsbürgertum mit einer Aufnahme in die deutsche Nation oder in das deutsche Volk zurück. Statt dessen forderten sie für die Juden, die ohnehin niemals völlig in die deutsche Nation integriert werden könnten, das Recht, ihre eigene nationale Identität im Rahmen einer loyalen Staatsbürgerschaft zu bewahren¹⁷.

Wenn auch ein großer Teil der ZVfD-Mitglieder keine religiöse Lebensweise hatte und ebenso wie die Mitglieder des Centralvereins religiös-liberal war, sahen sich die Zionisten doch als die wahren Vertreter der jüdischen Kultur. Im Gegensatz zu den Liberalen fühlten die Zionisten sich in einer nationalen Gemeinschaft mit den Juden der ganzen Welt. Dieses Gefühl wurde im ersten Weltkrieg verstärkt, als sie tatsächlich mit dem Ostjudentum zusammentrafen. Ihr Gefühl gemeinsamer Verantwortlichkeit ergab sich aus dem Bewußtsein, daß die Juden zwar ein verstreutes, aber doch selbständiges Volk waren.

Die ZVfD hatte sich in dem kulturellen und politischen Milieu des Wilhelminischen Deutschlands des späten neunzehnten Jahrhunderts entwickelt. Trotz zionistischer Ideologie hatte diese erste Generation der deutschen Zio-

¹⁷ Für eine Untersuchung des Centralvereins und der ZVfD und ihrer gegenseitigen Beziehungen siehe *Jehuda Reinharz*, *Fatherland or Promised Land. The Dilemma of the German Jew 1893–1914*, Ann Arbor 1975. Unter der veröffentlichten Literatur befinden sich einige andere Werke, die sich mit dem Centralverein in der Zeit vor 1914 beschäftigen. Zu ihnen gehören: *Ismar Schorsch*, *Jewish Reactions to German Anti-Semitism, 1870–1914*, New York and Philadelphia 1972; *Arnold Paucker*, *Zur Problematik einer jüdischen Abwehrstrategie in der deutschen Gesellschaft*, in: *Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890–1914*, herausgegeben von *Werner E. Mosse* unter Mitwirkung von *Arnold Paucker*, Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts, Bd. 33, Tübingen 1976, und *Marjorie Lamberti*, *Jewish Activism in Imperial Germany. The Struggle for Civil Equality*, New Haven and London 1978. Siehe auch *Sanford Ragins*, *Jewish Responses to Anti-Semitism in Germany, 1870–1914*, Cincinnati 1980.

nisten eine ähnliche Weltanschauung wie die Mitglieder des Centralvereins, die zur selben Zeit aufgewachsen waren und den gleichen kulturellen Hintergrund besaßen. Beide Gruppen wurden von denselben Erfahrungen ihrer Generation geformt: Sie waren „Ehrenmänner“, die trotz antisemitischer Beschimpfungen und Drohungen während ihrer Studentenjahre jüdische Organisationen gegründet hatten. Die Führungsschicht beider Gruppen kam aus dem gleichen bürgerlichen sozio-ökonomischen Milieu, und sie ergriffen Berufe, die ihnen den Eintritt in die mittlere und obere Mittelklasse sicherten. Die Mehrheit der deutschen Zionisten war der jüdischen Religion genauso entfremdet wie die meisten Nichtzionisten. Ihre Kinder erhielten dieselbe Erziehung wie andere Kinder der liberalen jüdischen Mittelklasse, eine Erziehung, die jüdische oder hebräische Kultur in keiner Weise betonte.

Anders als die Mitglieder des Centralvereins wertete jedoch die erste Generation der deutschen Zionisten ihr Judentum und ihr Deutschtum zumindest gleich stark. Trotzdem blieb ihr Verhältnis zu jüdischen Dingen oft eine persönliche Angelegenheit oder das Thema interessanter Artikel in der *Jüdischen Rundschau*. Sie versuchten nicht einmal, ein begrenztes Kulturprogramm in der Diaspora aufzustellen. Da sie ihre Theorie vom jüdischen Nationalismus weder persönlich noch praktisch verwirklichten, wurden sie in dieser Hinsicht von den anderen liberalen jüdischen Organisationen einfach als Mitglieder eines weiteren philanthropischen Vereins geduldet.

Für die Gründungsmitglieder der ZVfD war es immer klar, daß ihre persönliche Zukunft in Deutschland lag. Ihre zionistische Ideologie gab ihnen ein Weltbild, das – in Deutschland verankert – ihre jüdische Identität mit deutscher Kultur harmonisierte. Im wesentlichen war das Programm der ersten Generation deutscher Zionisten fast ausschließlich auf die notleidenden Juden Osteuropas gerichtet. Es beabsichtigte nicht, das Leben seiner Anhänger in Deutschland zu ändern¹⁸.

Diese Auffassung hielt sich bis in die Jahre 1910–1912. Kurz danach traten radikale Änderungen in der deutsch-zionistischen Ideologie ein, als Ergebnis von Entwicklungen in der Zionistischen Weltorganisation und den Erfahrungen der zweiten Generation junger deutscher Zionisten. Einerseits waren die jüngeren Mitglieder von der allgemeinen Tendenz der Weltorganisation beeinflusst, sich auf praktische und kulturelle Arbeit in Palästina und der Diaspora zu konzentrieren, wie auch beeindruckt von den Ideen Achad Haams und, zu einem gewissen Grad, Martin Bubers. Ihre ideologische Orientierung war bestimmt durch Herzls Verneinung der Diaspora und Bubers Mahnung, die eigenen Wurzeln im Judentum zu suchen. Andererseits wurde die zionistische Jugend in Deutschland vor dem ersten Weltkrieg von den Ideen der Kinder des westeuropäischen Bürgertums angezogen: Ablehnung der Mechanisierung, Kritik an der Selbstzufriedenheit der bürgerlichen Mentalität und Hin-

¹⁸ Siehe den Artikel von *Franz Oppenheimer* „Stammesbewußtsein und Volksbewußtsein“ vom 18. Februar 1910 (Dok. 43).

wendung zu Natur, Einfachheit und Kameradschaft. Die Aktivität und Ideologie der deutschen Jugend wurden von den jungen Zionisten bewundert. Mit einem Auge auf die deutschen Wandervögel entstanden jüdische Wanderbünde, die später in Gruppen übergingen, die vor allem jüdische Selbstverwirklichung anstrebten („Blau-Weiß“).

Die jungen Zionisten verstanden die „Jüdische Frage“ ganz anders als die „konfessions-orientierten“ Juden der älteren Generation und kritisierten ältere Zionisten und Mitglieder des Centralvereins unterschiedslos als schlimmste Assimilanten. Diese ‚Radikalen‘ hielten die Assimilation an das deutsche Volk für unerwünscht und unerreichbar. Im Gegensatz zu der älteren Generation beabsichtigten diese jungen Zionisten, ihre Theorien in die Tat umzusetzen. Obwohl sie einige ihrer Ideale aus denselben intellektuellen Quellen geschöpft hatten wie der „Wandervogel“, betonten sie ihre Verschiedenheit von der deutschen Bevölkerung in Wesen, Sitte und Gewohnheiten. Sie gaben sich nicht mehr mit Gemeinplätzen und konventionellen Ideen zufrieden. Wie viele europäische Jugendliche dieser Zeit suchten sie ihre Wurzeln und eine neue, unverfälschte Identität. Diese Suche führte zu endlosen Diskussionen über Deutschtum–Judentum–Zionismus. Debatten mit Antizionisten und anderen erzwangen neue Definitionen von Begriffen und Ideen wie auch eine ständige Neueinschätzung ihrer Ideologie und ihres Selbstverständnisses.

Die junge Generation der ZVfD formulierte ihre Weltanschauung in den Jahren 1910–1912 in einem Programm. Im Jahre 1909 hatte die ZVfD Kurt Blumenfeld, einen profilierten Denker und guten Redner, zum Parteisekretär und Leiter der zionistischen Propaganda ernannt. Soweit überhaupt historische Veränderungen von einer einzelnen Persönlichkeit bewirkt werden können, wird man Blumenfeld den Wechsel des ideologischen Kurses der ZVfD in den Jahren 1910–1914 zuschreiben dürfen. In ihrem Kampf gegen die politisch-philanthropische Ausrichtung der Älteren, sah die junge, zweite Generation der deutschen Zionisten in Blumenfeld ihren fähigsten Wortführer und zionistischen Ideologen unter den gegebenen kulturellen und politischen Bedingungen Deutschlands. Es gelang ihm sofort, die zionistischen Studenten- und Jugendbewegungen für seine Ideologie zu gewinnen¹⁹.

Blumenfelds Konflikt mit der liberalen jüdischen Mittelklasse begann mit einem scharfen Kampf gegen die Ideologie der älteren Generation deutscher Zionisten. Die jungen Zionisten kamen meistens aus demselben assimilatorischen Milieu wie die Älteren, aber ihre unterschiedliche Weltanschauung war das Ergebnis der Erfahrungen, die ihre Generation mit dem Antisemitismus gemacht hatte, ihrer Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Arbeit der älteren Generation und der ideologischen, praktischen und politischen Veränderungen, die sich in der ZVfD und der ZWO vollzogen hatten. Bubers Ermahnungen und die Erfahrungen, die sie für ihre Zwecke aus deutschen Quellen übernahmen, führten bei den jungen Zionisten zur Ablehnung von

¹⁹ Siehe Jüdische Rundschau, Nr. 32, 12. August 1910, S. 377.

alles, was ihrer zionistischen Überzeugung im Wege stehen könnte. Während die erste Generation sich damit begnügt hatte, in Deutschland auf den „Charter“ für die Ostjuden zu warten, erklärten die jungen Zionisten, daß alle, die nicht Palästina in ihr Lebensprogramm einschlossen, keine wahren Zionisten seien.

Somit konnten diese Radikalen weder mit dem frühen Zionismus noch mit dem liberalen Establishment einen Kompromiß eingehen. Mit einiger Konsequenz versuchten sie, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen. Auf drei Gebieten erreichten sie vor 1914 offensichtliche Erfolge: 1. Sie formulierten eine Theorie, die ihre Grundbedürfnisse zum Ausdruck brachte. 2. Sie brachen mit der Ideologie des etablierten Liberalismus und der ersten Generation der Zionisten. 3. Sie brachten ihre Mitglieder dazu, Distanz zwischen sich selbst und dem deutschen Nationalismus zu halten.

Als ganz kleine Minderheit in einer feindseligen jüdischen Umgebung konnten die jungen Zionisten nur durch Radikalisierung Erfolg haben. Das zeigte sich deutlich in den verschiedenen Auseinandersetzungen im *Kunstwart*, in der Sombartdebatte, im Sprachenkampf und im Konflikt mit dem Centralverein und dem „Antizionistischen Komitee“.

Ein wichtiger Katalysator in diesem Radikalisierungsprozeß und der stärkeren Betonung des jüdischen Nationalismus war die Posener Resolution vom Mai 1912, die die Idee des Palästinozentrismus als Grundlage der Ideologie der ZVfD annahm. In dieser Resolution erklärten die Zionisten Palästina zum integralen Teil ihres persönlichen Lebenszieles. Die Resolution war allenfalls vage, aber in den Augen der älteren Generation deutscher Zionisten und besonders der nichtzionistischen und antizionistischen Mehrheit der deutschen Juden war es eine radikale Erklärung, die bei vielen Gelegenheiten bekämpft und denunziert wurde. Die ältere Generation, die eine politisch-philanthropische Version des Zionismus entwickelt hatte, konnte die Änderungen innerhalb der ZVfD in den Jahren 1912–1914 nicht unbeachtet hinnehmen. Ebenso wie das nichtzionistische Judentum sahen sie ihre nackte Existenz, ihre wichtigsten ideologischen Prinzipien durch die radikalen Äußerungen der jungen Generation bedroht. Als dann der Leipziger Delegiertentag 1914 trotz ihres leidenschaftlichen Widerspruchs die Ideologie von Blumenfeld und seinen Anhängern bestätigte, traten die meisten von ihnen von allen aktiven Positionen in der ZVfD zurück²⁰.

Bis zum August 1914 schien die zionistische Linie in Deutschland klar festgelegt zu sein. Der erste Weltkrieg zeigte dann, daß die Radikalisierung der Zionisten noch nicht tief genug Wurzeln geschlagen hatte. Die Zionisten fühlten sich genau wie die übrigen deutschen Juden verpflichtet, dem Vaterland zu Hilfe zu kommen²¹. Nur ganz wenige Zionisten glaubten, daß Deutsch-

²⁰ Siehe *Jüdische Rundschau*, Nr. 25, 19. Juni 1914, S. 271.

²¹ Siehe *Jüdische Rundschau*, Nr. 32, 7. August 1914, und den Aufruf „An die Blau-Weißen“, August 1914 (Dok. 73).

lands Krieg nicht ihre Sache sei, und rieten der jüdischen Jugend, statt dessen für die zionistische Sache zu kämpfen²².

Der Krieg beeinflusste auch die Beziehungen innerhalb der deutsch-jüdischen Gemeinschaft. Angesichts des Patriotismus und der Opferbereitschaft von Zionisten hörten der Centralverein und die anderen antizionistischen Organisationen mit ihren Angriffen auf und erkannten den zionistischen Beitrag zum Kriegseinsatz an. Für fast vier Jahre wurden alle Bitterkeit und jeder Streit zwischen Zionisten und Antizionisten auf ein Minimum beschränkt.

Der erste Weltkrieg stellte die deutschen Zionisten vor neue Aufgaben. Wie alle deutschen Juden glaubten sie, daß ein deutscher Sieg der einzige Weg zur Befreiung der russischen Juden vom zaristischen Joch sei. Gleichzeitig konnten sie auf die Juden Osteuropas als potentiell wichtige Verbündete der Mittelmächte hinweisen. Einige Zionisten waren der Überzeugung, daß man den Juden Osteuropas sofort zu Hilfe kommen mußte. Millionen Juden waren zwischen den kämpfenden Armeen gefangen, und Massen von Flüchtlingen flohen vor den anrückenden russischen Truppen. Hunderttausende von Juden wurden von den Russen gewaltsam aus den Frontlinien evakuiert.

Am 6. Dezember 1914 wurde Lodz von den Deutschen erobert. Zwischen Mai und September 1915 besetzten sie viele kleinere und größere Städte wie Libau, Kowno und Warschau, in denen es große jüdische Gemeinden gab. Ab September 1915 lebte fast die Hälfte der Juden des russischen Reiches in polnischen, litauischen und weißrussischen Gebieten unter deutscher Besetzung²³. Etwa 100 000 Juden standen in Deutschland unter Waffen, davon mindestens 78 Prozent an der Front²⁴. Unter den jüdischen Soldaten waren viele Zionisten, die zum erstenmal ihren jiddisch sprechenden Brüdern begegneten und tief von der Solidarität, der innigen jüdischen Frömmigkeit und von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft beeindruckt waren, die man ihnen entgegen brachte. So war auch die Gründung des „Jüdischen Volksheims“ in Berlin am 18. Mai 1916 als Versuch deutscher Zionisten zu verstehen, den osteuropäischen Juden, die sich in Deutschland niedergelassen hatten, zu helfen und ihre Erziehung zu fördern.

Ein konkreter Versuch, den Juden Osteuropas zu helfen, wurde kurz nach Kriegsausbruch gemacht. Am 4. August 1914 unterbreitete Max Bodenheimer, damals Vorsitzender des „Jüdischen Nationalfonds“, dem deutschen Auswärtigen Amt ein Memorandum, in dem er auseinandersetzte, auf welche Weise die Unterstützung der osteuropäischen Juden für Deutschlands Ziel, das zarische Reich zu zerstören, gewonnen werden könnte. Infolge dieses Memorandums und späterer Besprechungen mit deutschen Behörden wurde das „Komi-

²² *Gerhard [Gershom] Scholem*, Laienpredigt, [September 1915] (Dok. 81).

²³ *Zosa Szajkowski*, 'The Komitee für den Osten and Zionism, in: Herzl Year Book, Bd. VII, New York 1971, S. 202–203.

²⁴ *Abraham Duker*, Jews in the World War, in: Contemporary Jewish Record, Bd. II, New York 1939.

tee für den Osten“ gegründet. Einige der prominenteren deutschen Zionisten der älteren Generation setzten sich mit stillschweigender Billigung der Zionistischen Weltorganisation an die Spitze des „Komitees“. Hauptaufgabe des „Komitees“ war der Schutz der Rechte der osteuropäischen Juden, in der Hoffnung, zionistische Ziele durch Unterstützung deutscher Kriegsanstrengungen zu fördern. Zur großen Enttäuschung von Bodenheimer und seinen Mitarbeitern nahm das Interesse der deutschen Regierung an der Arbeit des „Komitees“ zusehends ab. Nach anfänglicher Billigung rückte auch die Führung des Engeren Aktions-Comités und der ZVfD vom „Komitee“ ab, da sie befürchteten, seine Politik könne die Gesamtinteressen des Zionismus durch zu enge Identifizierung mit den deutschen Kriegszielen gefährden²⁵. Von 1916 ab beschränkte das „Komitee“ seine Arbeit auf philanthropische Tätigkeit.

Eine weitere Sorge der deutschen Zionisten war das Schicksal der Juden in Palästina. Bei Beginn des ersten Weltkrieges kam der *Jischuw*, die jüdische Bevölkerung in Palästina, in eine sehr schwierige Lage. Von der Flotte der Alliierten blockiert, ohne Zugang zu den westlichen Märkten, drohte dem Land eine wirtschaftliche Lähmung. Sogar der Zufluß von *Chalukah*-Geldern war abgeschnitten. Inzwischen wurde der *Jischuw* von Schikanen und Verfolgungen durch den türkischen Gouverneur von Palästina, Djemal Pascha, heimgesucht. Die politische Zukunft des *Jischuws* war in Frage gestellt. Die Türkei wurde als ein historischer Bundesgenosse Großbritanniens betrachtet, hatte sich aber am Anfang des Krieges den Mittelmächten angeschlossen.

Die deutschen Zionisten wie Zionisten in der ganzen Welt versuchten die Verfolgung des *Jischuws* zu verhindern, indem sie direkt an die Hohe Pforte appellierten. Gleichzeitig suchten sie die Unterstützung des deutschen Auswärtigen Amtes. In der Regel intervenierte das Auswärtige Amt auf solche Ersuche hin, weil man sich der Tatsache bewußt war, daß der Zionismus in Zukunft ein nützlicher Verbündeter der deutschen Orientpolitik werden könnte²⁶. Andererseits paßte die deutsche Außenpolitik in der Frage der Juden Palästinas und Osteuropas nicht zur deutschen Innenpolitik gegenüber seinen eigenen jüdischen Bürgern. Die Anweisung des Kriegsministers vom 11. Oktober 1916, die jüdischen Soldaten in der deutschen Armee zu zählen, entsetzte und bestürzte die Zionisten nicht weniger als andere Teile des deutschen Judentums. Die Worte des deutschen Kaisers bei Kriegsbeginn: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, waren anscheinend nicht auf die Juden gemünzt.

Nachdem es klar war, daß nicht einmal der Krieg einen echten Burgfrieden zwischen Deutschen und Juden schaffen konnte, schlug Kurt Blumenfeld vor,

²⁵ Siehe *Egmont Zechlin*, *Die deutsche Politik und die Juden im Ersten Weltkrieg*, Göttingen 1969.

²⁶ Siehe *Kurt Blumenfelds* „Der Zionismus“, 1915 (Dok. 79), auch *Isaiab Friedman*, *Germany, Turkey and Zionism 1897–1918*, Oxford 1977.

eine Einigung herzustellen oder zumindest einen Burgfrieden *innerhalb* des deutschen Judentums zu schließen. In dem Artikel „Innere Politik“, der in der neu geschaffenen Zeitschrift *Der Jude* im Februar 1917 erschien, unterstrich er die Unterschiede zwischen dem Zionismus und dem assimilierten Judentum. Er stellte fest, daß ein volles Einvernehmen zwischen diesen beiden Lagern nicht möglich sei, schlug aber trotzdem eine ‚Bündnispolitik‘ vor – eine begrenzte Zusammenarbeit zwischen Zionisten und Nichtzionisten für bestimmte Zwecke und beschränkte Ziele. Mitten im Krieg fand dieser Vorschlag von Blumenfeld keinen Widerhall, aber seine Ideen für eine Zusammenarbeit mit Nichtzionisten wurden in den 20er Jahren in zwei Institutionen verwirklicht: dem „Keren Hajessod“ und der „Jewish Agency“. Seiner Ideologie treu, führte Blumenfeld seinen scharfen ideologischen Kampf gegen die Nichtzionisten fort, auch wenn er mit ihnen seither in praktischen Dingen zusammenarbeitete.

Manche Zionisten brachte der Krieg nicht dazu, konstruktive zionistische Arbeit *innerhalb Deutschlands* zu leisten, mit oder ohne Nichtzionisten. Sie störte vielmehr der Kompromiß, der nun einmal ein notwendiger Bestandteil des Lebens in Deutschland war. Wie in der Zeit vor 1914 riefen diese jungen Zionisten ihre Freunde auf, die logische Konsequenz zu ziehen und sofort nach Kriegsende nach Palästina auszuwandern, bevor sie noch tiefere berufliche Wurzeln in Deutschland schlagen konnten²⁷. Die Unterzeichner dieses Aufrufs stießen auf große Widerstände, fanden aber unerwarteten politischen Rückhalt in der Balfour-Erklärung vom 2. November 1917. Kurz darauf erklärte auch die deutsche Regierung ihre Unterstützung für die zionistischen Ziele in Palästina in einer besonderen amtlichen Note vom 5. Januar 1918.

Im Frühling 1918 unterstützte die deutsche Regierung auch die Gründung des „Deutschen Komitees Pro-Palästina“, dessen Ziel es war, „die deutsche öffentliche Meinung auf die Bedeutung hinzuweisen, die das vor allem im Zionismus verkörperte Streben der Juden nach Schaffung eines großen zusammenhängenden Siedlungsgebiets in Palästina für die politische Entwicklung gewinnen kann“. Die Tätigkeit des „Pro-Palästina-Komitees“ endete nach der deutschen Niederlage im Jahre 1919²⁸. Im Dezember 1926, nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wurde das „Pro-Palästina-Komitee“ wiederbelebt. Seine Aufgabe war, für die zionistischen Bestrebungen in Palästina in Privat- und Regierungskreisen Unterstützung zu gewinnen. Wiederum zeigte das Auswärtige Amt ein gewisses Interesse am Komitee, mit dessen Hilfe es sich die Entwicklung wirtschaftlicher Verbindungen mit Palästina erhoffte. Außerdem beabsichtigte es, das Komitee zur Förderung seiner Verbindungen mit der zionistischen Führung zu benutzen²⁹.

²⁷ Siehe „Nach Palästina!“, 26. Januar 1916 (Dok. 83).

²⁸ Denkschrift betreffend Gründung eines Deutschen Comités pro Palästina, Bundesarchiv (Koblenz), R 43 I/2192. Auch Mitteilungen des Pro Palästina Komitees, CZA, 1401.

²⁹ Siehe Schocken-Archiv, 531/67.

Der ZVfD und Zionisten in anderen Ländern erschien der Zeitraum kurz vor und nach dem Ende des ersten Weltkrieges als eine vielversprechende Ära für zionistische Aufbauarbeit in der Diaspora und in Palästina. Die ZVfD schien ihre führende Rolle in der Zionistischen Weltorganisation verloren zu haben. Nach der deutschen Niederlage wurde das Hauptbüro der ZWO von Berlin nach London verlegt. England war jetzt das Zentrum der Macht, und das polnische und amerikanische Judentum traten zunehmend in den Vordergrund. Die ZVfD verlor ihre zentrale Rolle in der Formulierung zionistischer Politik, behielt aber eine wichtige Position in der Gestaltung der zionistischen Ideologie.

Die internationale Anerkennung des Zionismus als eine politische Macht führte dazu, daß, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, die ZVfD einen anerkannten und geachteten Platz in der deutschen Judenheit einnahm. Diese neue Stellung milderte die antizionistische Propaganda innerhalb Deutschlands. Für einige Zeit wurde die ZVfD von den übrigen deutschen Juden als gleichberechtigt angesehen und gewann Einfluß, der allerdings nur für wenige Jahre anhielt.

In den Wirren, die die deutsche Niederlage und die revolutionären Ereignisse des November 1918 hervorriefen, waren die Zionisten die einzigen, die sofort ein Aktionsprogramm parat hatten. Ihr Ziel war, in Deutschland eine Kongreßbewegung, ähnlich wie in den Vereinigten Staaten, Rußland, Österreich und den österreichischen Nachfolgestaaten, zu gründen. Dieser Kongreß sollte, als Teil der jüdischen Weltkongreßbewegung, die Meinungen und Forderungen des gesamten jüdischen Volkes auf der Friedenskonferenz vertreten. Die ZVfD sah in der Kongreßbewegung in Deutschland auch ein geeignetes Instrument zur Durchsetzung einer selbständigen Vertretung der deutschen Juden. Der zionistische Plan fand bei den deutschen Juden ein beachtliches Echo und hatte gute Aussichten auf Erfolg, schlug aber Ende 1919, hauptsächlich auf Grund des Widerstandes des Centralvereins, fehl³⁰.

Die Erfahrungen des ersten Weltkrieges – die Begegnung mit dem osteuropäischen Judentum, der verstärkte Antisemitismus in der Armee und in der deutschen Bevölkerung überhaupt, und auf der anderen Seite die Balfour-Deklaration – hatten auf den deutschen Zionismus eine große Wirkung. Die Nachkriegszeit stellte die zionistische Jugend Deutschlands vor neue Aufgaben. Die Gründung des „Keren Hajessod“, das britische Mandat, der Kampf des *Jischuws* um die Erweiterung seiner wirtschaftlichen und politischen Basis, die Zusammenarbeit mit Nichtzionisten, die ihren Höhepunkt in der Schaffung der „Jewish Agency“ fand, all dies stellte neue, höhere Ansprüche an jeden Zionisten und verlangte eine Überprüfung seiner Stellung als ein in Deutschland lebender nationaler Jude.

³⁰ Siehe *Jacob Toury*, *Organizational Problems of German Jewry – Steps towards the Establishment of a Central Organization (1893–1920)*, in: *Year Book XIII of the Leo Baeck Institute*, London 1968.

Die entscheidenden Fragen der Selbstverwirklichung und Auswanderung nach Palästina erhielten unter den jungen Zionisten eine neue Tendenz. Diese Neuorientierung war nicht nur auf Deutschland beschränkt. Sie erfaßte ganz Mittel- und Osteuropa. Diese Pionier-Bewegung kam in Deutschland in der Gründung des „Jung-Jüdischen Wanderbundes“ und des „Hechaluz“ zum Ausdruck und, unter den religiösen Zionisten, in der Gründung der „Zeire Misrachi“ und des „Brith Chaluzim Dathiim“. Alle diese Gruppen schlossen Einwanderung nach Palästina und die Vorbereitung dazu in ihr Programm ein. Von 1919 ab widmete jeder ZVfD-Delegiertentag einen erheblichen Teil seiner Zeit und Energie Diskussionen über Palästina und die Rolle der deutschen Zionisten am Aufbau des Landes. Auf diesen Delegiertentagen wurden von Vertretern aus Palästina häufig Berichte über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte des *Jischuws* gegeben und die deutschen Zionisten aufgefordert, sich persönlich an dieser Arbeit zu beteiligen. Keine andere zionistische Organisation setzte sich so entschieden wie die ZVfD dafür ein, daß ihre Mitglieder die Steuer des Zehnten (*Maasser*) für die zionistische Sache leisteten.

Wer waren die Mitglieder der dritten zionistischen Generation in Deutschland und was war ihre ideologische Position? Sie sahen sich selbst als ‚dritte Generation‘ des deutschen Zionismus, weil sie nach dem ersten Weltkrieg zu Zionisten wurden, als Palästina bereits eine Wirklichkeit war, die ihre Ideologie formte³¹. Es gab eine Anzahl von wichtigen Grundsätzen, die dem Charakter dieser Generation ihren Stempel aufdrückte:

1. ihre Verbundenheit mit der palästinensischen Arbeiterbewegung;
2. ihr Versuch, als Pioniere selber den Zionismus zu verwirklichen und der Glaube, daß dies der Weg sei, um Zion zu erlösen;
3. ihre Verpflichtung, das jüdische Leben in Palästina, besonders auf sozialem Gebiet, zu regenerieren und der Wille, ihr eigenes Leben nach diesem Ideal auszurichten;
4. ihr Versuch, eine Synthese zwischen Sozialismus und Zionismus zu schaffen. Obwohl sie sich der antizionistischen Tendenzen im europäischen Sozialismus bewußt waren, bemühten sie sich, einen Weg zu finden, die Kluft zwischen den beiden Ideologien zu überbrücken.

Das Ideal des jüdischen Arbeiters in *Erez Israel*, der das Land und eine neue und freie Gesellschaft aufbaut, erregte die Phantasie der jüdischen Jugend in Deutschland. Die Balfour-Erklärung, die Übernahme des Palästina-Mandats durch England und die Aussicht auf eine große Einwanderung gaben der zionistischen Bewegung neuen Auftrieb. Durch die Reihen der Zionisten in Deutschland und anderen Ländern ging eine Welle der Selbstlosigkeit und Hingabe.

³¹ Siehe „Unsere Lage“, *Der Junge Jude*, Nr. 1, November 1927 (Dok. 171).

Die „Hechaluz“- (Pionier-) Bewegung wurde zuerst in Rußland gegründet und bildete sich sehr bald auch in anderen Ländern. Der „Hechaluz“ wollte seine Mitglieder beruflich für die Einwanderung nach Palästina vorbereiten. Die Organisation gründete Lehrgüter und Ausbildungsstätten und versuchte, zum Einsatz bereite Kader von Arbeitern für Palästina aufzubauen. Kurz nach dem Krieg war die Parole der Berufsumsichtung auch von der größten zionistischen Jugendorganisation in Deutschland, dem „Blau-Weiß“, der 1912 gegründet wurde, ausgegeben worden. Viele junge Zionisten verließen Schulen und Universitäten, um sich als Bauern oder Facharbeiter auszubilden und damit praktisch am Aufbau Palästinas teilzunehmen. Ein neues Ideal wurde geschaffen. Der *Chaluz* (Pionier) wurde zum Typ des neuen Juden, der ganz anders war als die Anhänger des orthodoxen Judentums, die hauptsächlich mit ihren eigenen internen Angelegenheiten beschäftigt waren, und anders als die sich assimilierende große Masse des deutschen Judentums³².

Die zionistische Jugend- und Studentenbewegung in Deutschland war natürlich von den zeitgenössischen Ideologien innerhalb der zionistischen Weltbewegung beeinflusst, stand aber in gleichem Maße auch unter dem Einfluß der europäischen Jugendbewegung. Diese beiden Kräfte bestimmten die Richtung der deutschen zionistischen Jugend, auch wenn sie zeitweilig im Gegensatz zueinander standen. Das Ziel blieb Palästina, aber manchmal hatte der „Wandervogel“, der von Individualismus, einem „Programm der Absichtslosigkeit“ und einer „Insel der Werte im Meere der Zwecksetzerei“ sprach, einen größeren Einfluß auf die zionistische Jugend.

Die Verstrickung und der Konflikt zwischen zionistischen und europäischen Ideen war im „Wanderbund Blau-Weiß“ am deutlichsten sichtbar. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg orientierte sich der „Blau-Weiß“ am „Wandervogel“, von dem er die Fahrt, das Feuer, das Lied, den Ton, die Tracht und die Haltung übernahm. Allmählich traten die Ideale der jüdischen Befreiungsbewegung mehr in den Vordergrund. Die vom „Wandervogel“ entliehenen Symbole und Formen erhielten neue, jüdische und zionistische Inhalte. Nach dem Krieg, als die Möglichkeit, sich in Palästina niederzulassen, Wirklichkeit schien, erklärte der „Blau-Weiß“ Berufsumsichtung und Einwanderung nach Palästina zu seinen erzieherischen Zielen. Der *Chaluz*, der Pionier, war das Ideal und Landarbeit in Palästina das wichtigste Ziel. ‚Bürgerliche‘ Berufe wurden beiseite geschoben, weil sie zu ihren Idealen im Widerspruch standen. Viele Blau-Weiße folgten dem Ruf ihrer Führer, sich in Palästina niederzulassen. Ihre Begeisterung zerschellte an der harten Wirklichkeit der Lebensbedingungen im Palästina der frühen 20er Jahre. Die Handwerker-siedlung und die „Blau-Weiß“-Werkstätten waren ein Fehlschlag. Der „Blau-Weiß“ in Deutschland löste sich auf, und nur eine kleine Anzahl seiner Mit-

³² Siegfried Kanowitz, Die zionistische Jugendbewegung, in: Die neue Jugend, Forschungen zur Völkerpsychologie und Soziologie, Bd. IV, herausgegeben von Dr. Richard Thurnwald, Leipzig 1927.

glieder schloß sich in der „Praktikantenschaft Blau-Weiß“ zusammen, die sie für ein landwirtschaftliches Leben in Palästina vorbereitete. Selbst in seiner Blütezeit hatte der „Blau-Weiß“ niemals eine zentrale Stellung in der ZVfD errungen, weil er auf systematischer Trennung zwischen sich und der Welt der Erwachsenen bestand. Andererseits war es vielleicht gerade dieser starke Unabhängigkeitsdrang, der eine Anziehungskraft auf die jüdische Jugend ausübte, die gegen Assimilation, aber hauptsächlich gegen den bürgerlichen Liberalismus ihrer Eltern rebellierte.

An die Stelle des „Wanderbundes Blau-Weiß“ trat der „Kadimah, Ring jüdischer Wander- und Pfadfinderbünde“. Ähnlich der deutschen Jugendbewegung entfernte er sich von den klassischen Idealen des „Wandervogels“, z. B. die romantische Fahrt, und wurde zum zionistischen Pfadfinderbund. Außerdem reagierte „Kadimah“ auf das Prunn-Gesetz und das Scheitern des „Blau-Weiß“ – insbesondere auf den erhöhten Nachdruck, den der „Blau-Weiß“ auf die zionistische Ideologie legte – mit schwächerer Betonung der politischen Aspekte des Zionismus. Er behauptete, daß die Kinder in seinen Gruppen für solche Lehren noch nicht reif genug seien. Erst in den späten 20er und frühen 30er Jahren näherte er sich wieder dem Zionismus und schloß sich 1933 mit „Brith Haolim“ zum Bund „Habonim“ zusammen.

Die wichtigste der Gruppen, die sich *Chaluziut* (Pioniertum) zum Ziele setzten, war um den „Brith Haolim“ (Bund der Aufsteigenden), der am 1. Januar 1923 gegründet wurde, gesammelt. Diese Gruppe wurde durch ihre Vereinigung mit dem „Jung-Jüdischen Wanderbund“ (JJWB) im Jahre 1925 verstärkt. Sie hatten zusammen etwa 2000 Mitglieder und wurden damit in Deutschland zur größten Nachwuchsbewegung für die palästinensische Arbeiterschaft. Ungeachtet früherer Vorbehalte seiner Mitglieder definierte der JJWB sein Ziel klar: „Wir glauben fest daran . . ., daß dort in Erez Israel der Grundstein zu einer neuen Lebensgemeinschaft gelegt wird . . . Wir können hier weiter nichts tun, als uns vorzubereiten, würdige Helfer der palästinensischen Arbeiter zu werden und der jüdischen Jugend Deutschlands das Ideal eines neuen würdigen Lebens in Erez Israel nahezubringen . . .“³⁸

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß jede Generation von deutschen Zionisten ihre zionistische Ideologie im Einklang mit ihrem jeweiligen kulturellen Milieu, ihrer Erziehung und der Erfahrung ihrer Generation sowie der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wirklichkeit innerhalb Deutschlands und in der Zionistischen Weltorganisation bildete. Die erste Generation ist durch ihr Festhalten am philanthropisch-politischen Zionismus gekennzeichnet. Die zweite Generation war mit ihrer ‚persönlichen Judenfrage‘ beschäftigt und ihre Ideologie entstand in der kulturellen Krise des Kaiserreichs. Die dritte Generation fühlte sich dem Sozialismus, der *Chaluziut* und der palästinensischen Arbeiterbewegung verpflichtet.

³⁸ Siehe Rundschreiben des JJWB vom 18. März 1925, Archiv des Hauses der Ghetto-Kämpfer, 2501.

Oberflächlich betrachtet scheinen sich diese Ideologien von Bingen bis zum Programm des „Brith Haolim“ weiterzuentwickeln auf eine zunehmende persönliche Verpflichtung zur Einwanderung nach Palästina und zum persönlichen, physischen Einsatz für die Entwicklung des Landes. Tatsächlich wanderten jedoch sehr wenige deutsche Zionisten vor 1933 nach Palästina aus, nicht mehr als 30 deutsche Zionisten vor dem ersten Weltkrieg und in den Jahren 1919–1933 höchstens 2000³⁴. Diese Ziffern zeigen, daß der größte Teil der deutschen Zionisten sich trotz zunehmender ideologischer Verneinung der *Galut* (Diaspora) in Deutschland wohlfühlte. Trotzdem hatte der Zionismus für die deutschen Juden aller drei Generationen Bedeutung, ob er zur Einwanderung nach Palästina führte oder als Katalysator für eine Rückkehr zum Judentum diente³⁵.

Trotz der vielen Parteien und verschiedenen Ideologien innerhalb der ZVfD, die von der „Poale Zion“ und dem „Hapoel Hazair“ auf der Linken bis zum „Misrachi“ und den Revisionisten auf der Rechten reichten, waren die deutschen Zionisten stolz darauf, daß sie eine Einheitsorganisation und nicht eine bloße Dachorganisation bildete. Allein der ZVfD unter den zionistischen Organisationen anderer Länder gelang es, eine Art Burgfrieden unter ihrer Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten, während die parteipolitische Zersplitterung in der Zionistischen Weltorganisation ständiger Gegenstand der Kritik von seiten der ZVfD war. Zwar waren die Kandidatenlisten bei den Wahlen zu den zionistischen Delegiertentagen mit Fraktionen in der Zionistischen Weltorganisation verbunden, aber alle diese Delegierten saßen gemeinsam in einer einzigen Versammlung ihrer Landesorganisation³⁶. Sogar der deutsche „Misrachi“, der Weltbewegung des „Misrachi“ angeschlossen – der ersten Partei innerhalb der Zionistischen Weltorganisation, die 1902 eine Fraktion auf internationaler Ebene gebildet hatte –, blieb der ZVfD treu. Der deutsche „Misrachi“ stand der ZVfD-Führung oft kritisch gegenüber, aber während er in Deutschland nicht aus den Reihen ausbrach, löste er sich aus nicht-ideologischen Erwägungen im Jahre 1931 von der „Misrachi“-Weltorganisation³⁷.

Auf dem Breslauer Delegiertentag 1928 und auf dem Jenaer Delegiertentag 1929 wurden Versuche unternommen, die Einheitsorganisation zu zerstören, jedoch ohne Erfolg. Ernstlich bedroht war diese Einheit aber in den frühen

³⁴ Ha'Alijah (hebr.; Die Einwanderung), herausgegeben vom Department of Immigration and Works der Jewish Agency for Palestine, Bd. I: 32, 1935. Diese Zahlen enthalten weder die Anzahl der Ostjuden, die von Deutschland aus einwanderten und somit als Deutsche eingetragen wurden, noch geben sie die Zahl derer an, die nach Deutschland zurückkehrten.

³⁵ Siehe *Jehuda Reinharz*, *Three Generations of German Zionism*, in: *The Jerusalem Quarterly*, Nr. 9, Oktober 1978.

³⁶ Siehe *Jüdische Rundschau*, Nr. 3, 9. Januar 1925, S. 3.

³⁷ Siehe die Kundgebung der Landeszentrale des Misrachi für Deutschland, Zion, Nr. 8/9, Oktober 1931.

20er Jahren. Wenn man den deutschen Zionismus bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs mit dem der Nachkriegszeit vergleicht, kann man feststellen, daß der erste Abschnitt eine Zeit ideologischer Streitigkeiten war, eine Tatsache, die sich in der Dokumentation widerspiegelt. Die Nachkriegszeit zeichnete sich durch den Willen aus, den zionistischen Traum zu erfüllen und zu verwirklichen. Eines der Mittel zu seiner Verwirklichung auf pragmatischem Wege war der „Keren Hajessod“, der „Palästina-Aufbaufonds“, der bei seiner Gründung einen Streit zwischen Chaim Weizmann und Louis D. Brandeis hervorrief, eine Meinungsverschiedenheit, die für die zukünftige zionistische Arbeit in der ganzen Welt weitreichende Folgen haben sollte.

Auf der Londoner Jahreskonferenz im Juli 1920 vertraten Weizmann und Brandeis grundsätzlich verschiedene Meinungen über die zukünftigen Aufgaben des Zionismus. Brandeis sah die zukünftige Arbeit der Zionistischen Weltorganisation hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Er meinte, daß auch Nicht-Zionisten durch die zionistische Bewegung beim Aufbau Palästinas mithelfen sollten. Weizmann und seine Mitarbeiter andererseits waren davon überzeugt, daß die politische Arbeit des Zionismus noch längst nicht beendet sei. Sie betonten die Notwendigkeit anhaltender zionistischer Propaganda und befürworteten Verbindungen mit wichtigen nichtzionistischen jüdischen Gruppen, um diese mit Hilfe eines jüdischen Gremiums zur Mitarbeit am Aufbau Palästinas heranzuziehen. (Das Gremium nahm später die Form der erweiterten „Jewish Agency“ an.) Die Vorschläge der Brandeis-Gruppe zu Funktionen und Charakter der Zionistischen Weltorganisation wurden nicht angenommen, was zu einer Spaltung zwischen den Anhängern von Brandeis und Weizmann führte.

Ein weiteres umstrittenes Thema auf der Konferenz war die Budget-Frage. Man gründete einen Einwanderungs- und Siedlungsfonds, der unter dem Namen „Keren Hajessod“ bekannt wurde. Mindestens 20 Prozent der vom „Keren Hajessod“ gesammelten Gelder sollten an den „Jüdischen Nationalfonds“ abgeführt werden. Von dem Rest des Geldes sollte nicht mehr als ein Drittel für laufende Ausgaben auf dem Gebiet der Erziehung, Sozialarbeit, Einwanderung und für ähnliche Zwecke in Palästina verwendet, und nicht weniger als zwei Drittel sollten in nationale Einrichtungen permanenten Charakters oder wirtschaftliche Unternehmen investiert werden. Brandeis und seine Mitarbeiter lehnten solche Investitionen seitens des „Keren Hajessod“ völlig ab und bestanden darauf, daß die Finanzierung kommerzieller Unternehmen getrennt und auf rein geschäftlicher Basis gehandhabt werde. Diese Ansicht wurde nicht angenommen, und der Karlsbader Kongreß 1921 bestätigte Weizmanns Standpunkt.

Die Auseinandersetzungen der Londoner Jahreskonferenz und des Karlsbader Kongresses spiegelten sich in den Reihen der deutschen Zionisten wider. Sie führten zur Bildung der Gruppe „Binjan Haarez“ (Aufbau des Landes), eine der wenigen ernstlichen Bedrohungen für die Einheit der ZVfD. Die Mit-

glieder dieser Gruppe waren zum größten Teil ältere Zionisten, Mitglieder der ersten Generation, die Blumenfeld und seine betont nationalistische Ideologie seit dem Leipziger Delegiertentag bekämpft hatten und oft auch mit der „Jüdischen Volkspartei“ verbunden waren. Ihre seit langem bestehende Opposition zur Fraktion Blumenfelds, die für Weizmann eintrat, war mit ihrer Unterstützung für Brandeis und dem Ziel verbunden, private Kapitalanlagen in Palästina zu unterstützen und sozialistische Experimente zu unterbinden. Der Versuch von „Binjan Haarez“, sich als unabhängige Partei zu konstituieren, wurde jedoch von einer Koalition der Mehrheit innerhalb der ZVfD zum Scheitern gebracht.

Es gelang Blumenfeld und seinen Mitarbeitern, die Mitglieder der ZVfD davon zu überzeugen, daß es dem Zionismus schaden würde, die tatsächlich bestehenden ideologischen Unterschiede zwischen ihnen und den Nichtzionisten zu verwischen. Seiner Meinung nach war eine echte Bündnispolitik ohne ideologische Kompromisse, wie er sie im Jahre 1917 formuliert hatte, der einzige konstruktive Weg.

Anfang Januar 1922 wandte sich der „Keren Hajessod“ an die Öffentlichkeit, um Mitglieder zu werben³⁸. In den zwanziger Jahren gehörte Deutschland zu den Ländern, die die höchsten Beiträge zum „Keren Hajessod“ aufbrachten, zusammen mit den Vereinigten Staaten, Kanada, Südafrika und Großbritannien.

Im Jahre 1924 wurde Kurt Blumenfeld zum Vorsitzenden der ZVfD gewählt, nachdem diese Stellung in den Jahren 1920–1924 von Felix Rosenblüth, Alfred Klee und Alfred Landsberg bekleidet wurde. Diese Position behielt Blumenfeld bis zu seiner Auswanderung nach Palästina im Jahre 1933. Unter seiner Leitung setzte die ZVfD ihre Unterstützung der Führung der Zionistischen Weltorganisation, die von Chaim Weizmann bis zum Jahre 1931 geleitet wurde, fort. Wie schon erwähnt, waren die deutschen Zionisten seit den Tagen Herzls ‚Loyalisten‘ in ihrer Einstellung zur offiziellen Führung. Auf Grund ihrer ideologischen Übereinstimmung mit Weizmanns Politik wurde diese Verbindung noch enger und beruhte auf gegenseitigem Vertrauen. Der Präsident der Weltorganisation schätzte die Unterstützung der deutschen Zionisten. Die Folge war, daß in den 20er Jahren die ZVfD trotz ihrer geringen Mitgliederzahl näher ins Zentrum der Macht rückte. Männer wie Kurt Blumenfeld und Robert Weltsch hatten ständigen Zugang zu Weizmann und damit einen direkten und indirekten Einfluß auf die zionistische Politik. In allen Fragen, die in diesen Jahren aufkamen – die durch Großbritanniens Stellung zum Zionismus geschaffenen Probleme, die Bemühungen, eine erweiterte „Jewish Agency“ zu gründen, die Beschaffung von Geldmitteln für den *Jishuw*, der Versuch, der aufkommenden nationalistischen arabischen Bewegung in Palästina gerecht zu werden –, gaben die deutschen Zionisten ohne Vorbe-

³⁸ Jüdische Rundschau, Nr. 4, 13. Januar 1922.

halt Weizmann ihre Unterstützung. Ihre Stellung in der zionistischen Weltbewegung, die sich auf eine sozialistisch-idealistische Richtung, das „Linke Zentrum“, hin bewegte, wurde auf den Kongressen erstaunlicherweise nicht von Arbeitern vertreten, sondern von Intellektuellen, die sich mit Parteien in *Erez Israel* vereinigten, die links vom Zentrum standen.

Eine der zentralen Fragen in den 20er Jahren war die Erweiterung der „Jewish Agency“ durch die Einbeziehung von Nichtzionisten. Artikel 4 des Palästina-Mandats, welches vom Völkerbund im Jahre 1922 bestätigt wurde, sah eine angemessene „jüdische Vertretung als öffentliche Körperschaft zum Zweck der Beratung und Zusammenarbeit mit der palästinensischen Verwaltung . . .“ vor. Im Mandat selbst wurde die Zionistische Weltorganisation als eine solche jüdische Vertretung anerkannt. Kurz danach begann Chaim Weizmann Verhandlungen mit führenden nichtzionistischen Juden, um sie in eine erweiterte „Jewish Agency“ zu kooptieren. Eine Anzahl führender Zionisten war gegen diesen Plan, da sie befürchteten, eine gemischte zionistische und nicht-zionistische Körperschaft würde die Durchführung des zionistischen Programmes hemmen statt es zu fördern und seinen politischen Charakter gefährden. Sie blieben jedoch in der Minderheit, und nach sechsjährigen Verhandlungen billigte der XVI. Zionistenkongreß (Zürich 1929) Weizmanns Plan. Wie in der Frage des „Keren Hajessod“ unterstützte die ZVfD auch hier Weizmanns Stellungnahme, die mit ihrer eigenen Bündnispolitik im Einklang stand.

Das Gründungsjahr der „Jewish Agency“ brachte bedeutende Ereignisse mit entscheidenden Folgen für die Zionistische Weltorganisation, Ereignisse, die in Deutschland scharfe Auseinandersetzungen auf dem Jenaer Delegiertentag hervorriefen. Die Beratungen in Jena waren die Folge von Debatten zwischen deutschen Zionisten über das arabische Problem. Im allgemeinen waren die Zionisten immer der Meinung gewesen, daß eine Verständigung mit den palästinensischen Arabern möglich sei. Die offiziellen Vertreter des deutschen Zionismus traten für eine beträchtliche Mäßigung und Zurückhaltung bei der Verfolgung zionistischer Interessen in Palästina ein. Der stärkste und am klarsten vernehmliche Vorkämpfer dieser Politik war Robert Weltsch, der Redakteur der *Jüdischen Rundschau*. Er warnte vor übertriebenem Nationalismus und befürwortete eine durch internationale Garantien gesicherte binationale Föderation. Weltsch und seine Mitarbeiter setzten sich für den „Brith Schalom“ ein und unterstützten seine Arbeit; der „Brith Schalom“ war eine kleine, 1925 in Palästina entstandene Gruppe, die ein bi-nationales Übereinkommen mit den Arabern anstrebte. Sie gründeten eine deutsche Gruppe, die sich „Arbeitsgemeinschaft für zionistische Realpolitik“ nannte.

Diese Ideen blieben zum großen Teil unangefochten, solange zwischen Arabern und Juden Friede herrschte. Den arabischen Unruhen vom Mai 1921 folgte eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe. Der unsichere Waffenstillstand wurde im August 1929 gebrochen. Als Vorwand für den Zusammenstoß, der

schon ein Jahr lang drohte, dienten die zwischen Juden und Arabern strittigen Rechte um die Klagemauer in Jerusalem. Die Zwischenfälle im Jahre 1929 erreichten am 23. August ihren Höhepunkt und führten in den darauffolgenden Tagen zu allgemeinen Unruhen in Jerusalem und anderen Städten, bei denen Hunderte von Juden verletzt und getötet wurden.

Die Nachricht von den Unruhen in Palästina rief innerhalb der ZVfD heftige Debatten hervor, die von einer Reihe von Artikeln, die Robert Weltsch geschrieben und in der *Jüdischen Rundschau* veröffentlicht hatte, ausgelöst wurden. Nachdem er in seinen Artikeln die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und den Schutz von Leben und Besitz verlangt und die britische Regierung krimineller Nachlässigkeit beschuldigt hatte, wiederholte Weltsch seine Forderung nach einer Politik der Verständigung mit den Arabern. Er beschuldigte die zionistische Führung, die Gelegenheit verpaßt zu haben, einen *modus vivendi* und einen Weg zur Aussöhnung mit den Arabern zu finden und in dieser Frage nur nichtssagende Erklärungen abgegeben und allgemeine Beschlüsse gefaßt zu haben. Da die Zionisten mit ihren Nachbarn in und rund um Palästina in Frieden leben müßten, seien sie gezwungen, realistische und ernste Pläne für ein Zusammenleben auszuarbeiten, das am besten in einem bi-nationalen Staat verwirklicht werden könnte. Er widersetzte sich entschieden jeder Gewaltanwendung zur Lösung des Konflikts. Diese Ansichten wurden in einer Denkschrift wiederholt, die am 16. September 1929 an die zionistische Exekutive geschickt wurde und außer der Unterschrift von Weltsch auch die Unterschriften von acht anderen, führenden deutschen Zionisten, unter ihnen Kurt Blumenfeld, trug³⁹.

Die Ansichten von Weltsch riefen aus verschiedenen Richtungen scharfe Kritik hervor, auch von deutschen Zionisten, die nach Palästina ausgewandert waren. Unter diesen Umständen wurde die Frage, ob die Stellungnahme von Weltsch von der Mitgliedschaft der ZVfD unterstützt würde, besonders wichtig, und diese Frage stand im Mittelpunkt der Diskussionen des Jenaer Delegiertentages Ende Dezember 1929. In der sogenannten ‚Entscheidungsschlacht‘ von Jena sollte die Stellung der ZVfD zur Araberfrage festgelegt werden. Weizmann, der auf dem Delegiertentag sprach, wich aus und legte sich nicht fest. Blumenfeld jedoch gab Weltsch öffentlich seine volle Unterstützung, wengleich er auch privat Bedenken geäußert hatte. Der Delegiertentag bestätigte die Stellungnahme von Weltsch und Blumenfeld. Ein Mißtrauensantrag gegen die *Jüdische Rundschau* erlitt eine Niederlage, und Blumenfeld wurde als Vorsitzender der ZVfD wiedergewählt.

Weniger als ein Jahr nach dem Jenaer Delegiertentag gewannen die Nationalsozialisten 107 Sitze im Reichstag. Im Wahlkampf des Jahres 1930 arbeiteten die Zionisten zum ersten Male mit dem Centralverein zusammen und waren, wie alle anderen deutschen Juden, entsetzt über die voraussichtlichen

³⁹ Siehe „Denkschrift an die Zionistische Executive in London“ vom 16. September 1929 (Dok. 183).

Folgen der Kampfansage der Nazis und über ihre wachsende Macht. Die antisemitischen Elemente in Deutschland wurden immer aggressiver, und während die zionistische Debatte mit den Kommunisten theoretisch blieb, traten die Nazis den Juden in steigendem Maß mit Akten physischer Gewalt entgegen. Die offizielle Antwort der ZVfD auf die Herausforderung der Nazis wurde auf dem Frankfurter Delegiertentag gegeben, der im September des Jahres 1932 stattfand. Das war der letzte Delegiertentag, der in der Weimarer Republik stattfinden sollte. Zu Beginn gab Blumenfeld eine klare Analyse der Situation. Der Delegiertentag endete mit einer Erklärung, wonach der Zionismus jeden Nationalismus verurteile, der auf der Überzeugung basiere, daß andere nationale Gruppen minderwertig seien, und daß der Zionismus für die Erhaltung der rechtlichen Gleichstellung der Juden in Deutschland kämpfen werde. Abschließend verlangte die Erklärung den Schutz dieser Rechte.

Der Optimismus der Zionisten, unter der Herrschaft des Nationalsozialismus könnte ein nationaler Pluralismus und der Freiraum zur Entwicklung ihrer eigenen Ideale bestehen, wurde kurz nach der Machtübernahme der Nazis im Januar 1933 endgültig zerschlagen. Dieses Datum bezeichnet das Ende einer Epoche in der neueren jüdischen Geschichte in Deutschland, die vor rund 150 Jahren begonnen hatte. Die Nürnberger Gesetze von 1935 machten die jüdische Emanzipation endgültig rückgängig. Wie alle anderen deutsch-jüdischen Organisationen, blieb die ZVfD – nun unter der Führung von Siegfried Moses – formell noch einige Jahre bestehen, war aber wie die anderen auch aller sinnvollen Handlungs- und Gedankenfreiheit beraubt und gezwungen, sich den wechselnden äußeren Bedingungen anzupassen. Diese Tatsache spiegelte sich in der *Jüdischen Rundschau* wie auch in allen anderen offiziellen Organen und im Schriftwechsel der ZVfD wider. Alle waren dem Terror unterworfen und mußten, wenn sie überleben wollten, über viele gewalttätige, politische Geschehnisse schweigend hinweggehen. Es bedurfte des äußersten Mutes dieser offiziellen Organe, von Zeit zu Zeit einen Protest zu veröffentlichen. Ende des Jahres 1938 wurden sie auch dieser begrenzten Freiheit beraubt, und damit beendete die ZVfD ihre 41jährige Geschichte.

Die vorliegende Veröffentlichung schließt 1933 ab. Wir hätten es vorgezogen, Material bis zum Ende des deutschen Zionismus 1938 vorzulegen und haben tatsächlich eine erhebliche Anzahl wichtiger Unterlagen aus den verschiedenen Archiven in Israel und anderswo gesammelt. Wir haben uns jedoch entschieden, diese Auswahl aus den folgenden Gründen nicht mit einzubeziehen:

1. Da sich die ZVfD gleich anderen jüdischen Organisationen nach 1933 ihrer gefährdeten Lage und der dauernden Überwachung ihrer Tätigkeit und Korrespondenz seitens der Nazis voll bewußt war, bedienten sich diejenigen, die offizielle Memoranden, Briefe und Zirkulare im Namen der ZVfD schrieben, einer Art verschlüsselter Sprache und eines unklaren, unverbindlichen

Stiles. Nur durch viele Anmerkungen und genaue Erklärungen des Herausgebers, die in keinem Verhältnis zur Länge der Dokumente selbst ständen, wäre es möglich gewesen, diese Schriftstücke verständlich zu machen.

2. Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Zionisten und Nichtzionisten nach der Gründung der „Reichsvertretung der deutschen Juden“ bestanden, wurden durch die von der gesamten jüdischen Gemeinschaft anerkannte Notwendigkeit, der gemeinsamen Gefahr vereint gegenüberzutreten, weitgehend verschleiert.

Die ZVfD fuhr fort, als lebendige Organisation aktiv zu arbeiten, und einzigartige Leistungen wie der „Hechaluz“ und die „Jugend-Alijah“ bezeugen ihr Wirken in dieser Zeit. Überdies wurde die ZVfD nach 1933 zur Massenbewegung. Die Auflage der *Jüdischen Rundschau*, das offizielle Sprachrohr der ZVfD, stieg, kurz nachdem Hitler im Januar 1933 Reichskanzler wurde, von 15 000 auf 30 000 und erreichte 1935 mit einer monatlichen Durchschnittsaufgabe von 37 000, die gelegentlich bis zu 40 000 stieg, ihren Höhepunkt⁴⁰. In ähnlicher Weise vergrößerte sich die Mitgliederzahl der ZVfD und des „Hechaluz“ erheblich. Trotz des Anwachsens der zionistischen Bewegung traten Unterschiede in Meinung, Stil und Ideologie zwischen den Zionisten und Nichtzionisten zurück hinter den gemeinsamen Anstrengungen, so viel Menschenleben als möglich zu retten. Zionistische Ideologie und das allgemeine Bedürfnis, aus Deutschland herauszukommen, waren kaum zu unterscheiden. Daher kann die zahlenmäßig große und bedeutende Auswanderung von Deutschland nach Palästina nach 1933 nicht ausschließlich als Auswanderung von Zionisten gesehen werden.

Aus diesen Gründen hielten wir die Aufnahme der Dokumente für den Zeitraum nach 1933 nicht für gerechtfertigt. Wir haben uns jedoch die Möglichkeit vorbehalten, zu einem späteren Zeitpunkt eine separate Dokumentensammlung zu veröffentlichen, falls genügend zusätzliches Material dafür zusammengebracht werden kann.

Art der Dokumente

Wir haben die Bezeichnung ‚Dokument‘ möglichst weit gefaßt. Einerseits haben wir das bisher noch nicht veröffentlichte, manchmal sogar in öffentlichen Archiven nicht zugängliche Material abgedruckt: Briefe, Memoranden, Beschlüsse, Berichte, Rundschreiben usw. Wenn wir jedoch keine archivalischen Quellen zur Veranschaulichung einer bestimmten ideologischen Position oder Gruppe finden konnten, haben wir Unterlagen benutzt, die im herkömmlichen Sinne nicht als Dokumente betrachtet werden, wie Kongreßansprachen, Flugblätter, Broschüren, die Provinzpresse, Zeitschriften und natürlich das Zen-

⁴⁰ Die Auflage verkleinerte sich nach 1935 durch die Auswanderung einer wachsenden Anzahl von Juden aus Deutschland. Die letzte Nummer der „Jüdischen Rundschau“ erschien am 8. November 1938.

tralorgan des deutschen Zionismus, die *Jüdische Rundschau*. In diesem Zusammenhang muß bemerkt werden, daß die Berichte über die Delegiertentage – mit Ausnahme des Delegiertentages 1918 – nur in der *Jüdischen Rundschau* zu finden sind.

Der größte Teil der Dokumente ist Archivmaterial. Da wir aber ein möglichst vollständiges Bild des deutschen Zionismus geben wollen, ohne uns durch starre Begriffe und Methoden einzuengen, haben wir uns weniger danach gerichtet, welche *Art* von Dokumenten wir zur Verfügung hatten, als nach ihrer Qualität und der Notwendigkeit, alle wichtigen Fragen zumindest hinreichend, wenn nicht vollständig zu behandeln. Andererseits haben wir vermieden – mit einigen Ausnahmen – Dokumente abzudrucken, die bereits in der Sekundärliteratur oder in Quelleneditionen erschienen sind. Dies erklärt zum Beispiel das Fehlen von mehr Material von Martin Buber.

Anordnung der Dokumente

Die Bearbeitung der Dokumente ergab, daß eine chronologische Anordnung einer thematischen vorzuziehen sei, da viele Dokumente sich mit mehr als einem Thema beschäftigen. Es wäre verwirrend und schwierig, sie nach thematischen Gruppen zu gliedern.

Datierung der Dokumente

Ein Dokument, für das wir nur die Jahreszahl oder den Monat ohne genauere Einzelheiten haben, erscheint am Ende aller Dokumente des betreffenden Jahres oder Monats. Das Datum der Veröffentlichung ist natürlich oft nicht der Zeitpunkt, an dem das Dokument ursprünglich verfaßt wurde. Aufgrund von Hinweisen oder verlässlicher Indizien im Text haben wir des öfteren das auf dem Dokument angegebene Datum außer Acht gelassen und das Datum selbst bestimmt. In Fällen, in denen die Datierung nicht sicher ist, erscheint das Datum ganz oder nur teilweise in eckigen Klammern.

Das von uns bestimmte Datum erscheint direkt hinter dem Titel des Dokuments. Wo immer ein Datum auf der letzten Titelzeile erscheint, ist es das der Quelle (im allgemeinen eine Zeitschrift) entnommene. Die beiden Daten sind natürlich oft identisch.

Beschreibung der Dokumente

Jedem Dokument wurde eine Überschrift gegeben, die die folgende Information in dieser Anordnung enthält: 1. Die Nummer des Dokuments in der chronologischen Folge, in der es im Band erscheint. 2. Da das Thema des Dokuments meistens nicht aus seinem Titel erkennbar ist, hat der Herausge-

ber eine kurze, den Inhalt kennzeichnende Überschrift beigelegt. 3. Die vom Herausgeber vorgenommene Datierung des Dokuments. 4. Der Fundort des Dokuments, z. B. Archiv und genaue Aktennummer, Zeitschrift und genaues Erscheinungsdatum, Buch, Broschüre usw.

Schreibweise

Die Schreibweise der Dokumente ist unangetastet geblieben. Auch haben wir keinerlei Versuch gemacht, die Schreibweise oder die Syntax bei Dokumenten, deren Deutsch sichtlich fehlerhaft ist, zu verbessern. Andererseits haben wir manchmal einfache Druckfehler richtig gestellt. Daher gibt es bestimmte, unwesentliche Unterschiede zwischen der Schreibart des nachgedruckten Dokuments und des Originals.

Weglassungen, unleserliche Wörter, Verstümmelungen

1. Wenn Teile eines Dokumentes vom Herausgeber weggelassen wurden, so ist dies mit einigen Punkten angedeutet.

2. Unbeabsichtigt ausgelassene Wörter oder Buchstaben, unvollständige oder unleserliche Wörter, an verstümmelten Stellen fehlende Buchstaben und Abkürzungen werden wie folgt behandelt:

- a) Wo es unzweifelhaft ist, wie eine Lücke auszufüllen oder eine Abkürzung auszuschreiben sei, ist das Fehlende in eckigen Klammern eingefügt.
- b) Wo die Einfügung zweifelhaft ist, steht sie in eckigen Klammern und ist mit einem Fragezeichen versehen.
- c) In allen anderen Fällen, insbesondere wenn eine Lücke nicht ausgefüllt werden konnte, ist der fehlende Teil mit einem Fragezeichen in eckigen Klammern gekennzeichnet.

3. Eckige Klammern sind auch bei redaktionellen Einfügungen benutzt worden, die keiner Erklärung bedürfen.

Anmerkungen

Dem Text der Dokumente sind Anmerkungen angefügt, die Informationen über Personen, Geschehnisse, Institutionen usw. enthalten. Im allgemeinen haben wir uns bemüht, Informationen zu allen Personen zu geben, die im Text genannt sind.

Zusätzlich zu diesen Anmerkungen erscheinen des öfteren ausführlichere Anmerkungen im Anschluß an den Text, die mit einem Sternchen gekennzeichnet sind. Sie geben über den allgemeinen Hintergrund und den geschichtlichen Rahmen des Dokuments Auskunft.

Die Dokumente

[1]

INS HEILIGE LAND – NICHT GLEICH NACH AMERIKA

MAI 1882

CAHJP, GA/BEUTHEN S 97/20

Vertraulich!

Verein בני ברית [Bnei Brith¹]

Brüder!

Das schwere Unglück, welches die Gegenwart wieder einmal über Millionen unserer Glaubensbrüder gebracht hat, die Verfolgungen, wie man sie vor einigen Jahren noch nicht hätte glauben mögen und die so grenzenlos roh

* Rumäniens Unabhängigkeit im Jahre 1880 und die Ermordung des Zaren Alexander II. im März 1881 lösten in beiden Ländern eine Welle von Pogromen und Verfolgungen aus, die eine starke Auswanderung der Juden aus Osteuropa zur Folge hatte. Das einzige Ziel der meisten Einwanderer war Amerika, aber unterwegs kamen sie durch Westeuropa, wo sie oft aus Geldmangel wochen- und sogar monatelang verblieben. Es war dies die umfassendste und bedeutendste Wanderungsbewegung in der jüdischen Geschichte, in deren Verlauf etwa ein dreiviertel Millionen Juden auf deutschen Schiffen von Bremen und Hamburg aus Europa verließen. Die philanthropischen Organisationen der Judenheit der westlichen Länder, an ihrer Spitze die deutschjüdischen Organisationen übernahmen es, die Auswanderung zu organisieren und nach Amerika, dem Britischen Commonwealth, Südamerika und anderen Ländern zu lenken.

In Oberschlesien gab es jedoch Juden, die mit dieser, den Einwanderern gewährten Hilfe nicht zufrieden waren. Sie strebten nach einer Dauerlösung der jüdischen Frage durch die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina. Sie gründeten in der Grenzstadt Kattowitz im Mai 1882 den „Verein Bnei Brith“, dessen Hauptaufgabe es war, russischen und rumänischen Juden zur Ansiedlung in Palästina zu verhelfen. Dieser Verein, der bald auch an anderen Plätzen Schlesiens Ortsgruppen gründete, begann gegen Ende des Jahres 1882 mit der Veröffentlichung der Zeitschrift „Der Colonist“, die ab 1883 wöchentlich erschien. Dies war die erste Zeitung in Deutschland, die sich ausschließlich mit Fragen der Ansiedlung in Palästina befaßte. Die Gründer des Vereins waren der Lehrer Selig Freuthal und der Kaufmann Moritz Moses. Siehe den Brief von Moses an Alfred Klee vom 17. Januar 1900, CZA, A 142/55/6.

Für eingehendere Informationen über die Geschichte des Vereins und seiner Zeitschrift vgl. *Israel Klausner*, Ha'Agudah „Bnei Brith“ b'Kattowitz, in: *Sefer Hajowel mugasch lichwod Dr. N. M. Gelber* (hebr.; *Der Verein „Bnei Brith“ in Kattowitz*, in: *Festschrift zu Ehren von Dr. N. M. Gelber*), herausgegeben von *Israel Klausner, Raphael Mahler und Dow Sadan*, Tel Aviv 1963.

Jacob Toury, *The First Issue of the Earliest German Hovevei-Zion Periodical* (hebr.), in: *Zionism, Studies in the History of the Zionist Movement and of the Jews in Palestine*, herausgegeben von *Daniel Carpi*, Bd. III, Tel Aviv 1973. Vgl. auch Statut des Vereins Bnei Brith vom 8. Mai 1882, CAHJP, GA/Beuthen S 97/20. Siehe den Brief von Moritz Moses an Samuel Pineles vom 6. März 1882, CZA, A 144/4/7.

¹ „Söhne des Bundes.“ Dies ist höchstwahrscheinlich die erste öffentliche Proklamation des Vereins.

aufzutreten, wie sie kaum die finstersten Zeiten des Mittelalters brachten, lassen nach aller menschlichen Berechnung sich kaum mehr abwenden. Es zieht wie ein böser Geist durch große Völker, der sie zum Morde, zum wenigsten zur Bedrückung der Juden anstachelt. Wer diesem Geiste verfallen ist, der ist unsern Brüdern gegenüber mitleidlos geworden, wie es Menschen nur sein können.

Auf wessen Hülfe schauen nun die Verfolgten? Wer soll sie retten, wer sich ihrer annehmen?

Brüder! Es gilt *hier* nicht, es *genügt* hier *nicht*, zu *unterstützen*, nein, es gilt zu *opfern*, zu opfern wie es große Zeiten erfordern. Verlasset Euch nicht allein auf die Thätigkeit des Central-Comites der Alliance², daß Ihr meint, damit Eurer Pflicht genügt zu haben, sondern errichtet jeder in seinem Hause, jede Gemeinde in sich selbst einen Hochaltar der Hülfe, denn die Zeit fordert es. Die Zahl der hilfsbedürftig gewordenen ist so groß, die Wege ihrer Flucht sind so verschieden, daß man heute noch kaum im Stande ist, das ganze gräßliche Unheil zu überschauen.

Zwei Richtungen aber machen sich besonders bemerkbar und *leider* hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit nur auf die *eine* gerichtet, nämlich auf *die* Emigranten, welche nach Amerika ziehen oder geschickt werden. Es mag ja vielleicht seine Berechtigung haben, in jenem freien Lande den Unglücklichen eine Stätte zu bereiten, aber – schon stellte es sich heraus, daß der Plan selbst in seinen Anfängen unausführbar ist. Das Central-Comite in Berlin giebt schon bekannt, daß nur eine *beschränkte Anzahl* und zwar nur die Rüstigsten und Tüchtigsten befördert werden können. Wo sollen nun die Schwachen, die Greise, die Weiber bleiben? Genügt es, die Besten zu retten? – Sollen die Schwachen der Vernichtung preisgegeben werden? Es ist ein Unglück, wenn in der Noth der Retter die Hilfsmittel nicht klar überschaut.

Dies, theure Glaubensbrüder, ist die eine Richtung, welche sich zur Rettung Israels zeigt und welche sich allein, (sonderbarerweise!) der Beachtung des

² „Alliance Israélite Universelle.“ Eine jüdische Wohltätigkeits-, Erziehungs- und Abwehrorganisation mit Hauptsitz in Paris; in vielen Teilen Europas, Asiens und Afrikas tätig. Gegründet von französischen Juden im Jahre 1860. Örtliche Komitees der Alliance wurden auch in Deutschland gegründet und im Jahre 1906 in der Deutschen Konferenzgemeinschaft der AIU vereinigt. Als infolge der Pogrome in Rußland 1881 Tausende von Juden nach Galizien flohen, organisierten die Repräsentanten der AIU in Brody die Auswanderung dieser Flüchtlinge nach Amerika, und zwar mit Hilfe der „Israelitischen Allianz“ zu Wien und des Deutschen Zentralkomitees der AIU, das seine Zentrale in Berlin hatte. Dieses Dokument bezieht sich auf eine besondere Konferenz der Repräsentanten der Alliance aus ganz Westeuropa, die in Berlin am 23./24. April 1882 zusammentrat. Auf dieser Tagung bestätigte die Alliance aufs neue ihren Beschluß, daß die Auswanderung der Flüchtlinge nach den Vereinigten Staaten und nicht nach Palästina zu lenken sei. Für Einzelheiten über die Berliner Konferenz vgl. *Schmuel Jawneeli* (Hrsg.), *Sefer Hazonut, Tekufat Chibbat Zion* (hebr.; Buch des Zionismus, Die Epoche der Chibbat Zion), Bd. I, 2. Auflage, Jerusalem 1961.

Central-Comites in Berlin zu erfreuen hatte. In der Verwirrung des Unglücks griff man nach dem Strohalm und ließ ein festes Tau unbeachtet.

Ein großer, ja der *größte* Theil der russischen Juden und *alle* rumänischen haben ihren Blick auf ein anderes Ziel gerichtet, auf ein Ziel, das so naturgemäß ist, das so leuchtend vor uns Allen ist, daß es unsere trüben Augen fast blenden könnte – *es ist das heilige Land*. Wer will es den Armen verdenken, daß sie, da die Nationen sie ausstoßen, die täglich gesprochenen Gebete für Entschlüsse halten und ihren flüchtigen Schritt dorthin wenden, wohin ihr Herz sich so lange gesehnt hat, dorthin wo verheißen ist, daß den Nachkommen Jakobs Frieden und Freiheit dereinst erblühen soll?

Und ist denn das Ziel so entfernt, ist der Weg dorthin so weit, sind die Hindernisse so unüberwindliche, ist die Aussicht dort eine solch trübe, daß die Unglücklichen lieber unter russischen Horden umkommen sollen, als dorthin zu ziehen? – oder schämt man sich, zu gestehen, daß man sich im Leide nach Zijon wendet, schämt man sich, die Hoffnung auszusprechen, daß es für Juda eine Zukunft gäbe, eine Zukunft, die ihm eine unbeneidete sichere Heimath bürgen soll? Wer dies nicht aussprechen *will*, der ist des Namens Israel nicht mehr würdig, der mag ihn aufgeben!

Übrigens tragen sich diese Flüchtlinge nicht mit phantastischen Zukunftsplänen, sondern sie rechnen mit der vollen Gegenwart. Daß sie dies thun, dafür mögen folgende Belege dienen.

1. Die Regierung der hohen Pforte ist mit der Einwanderung einverstanden, da Palästina nur sehr schwach bevölkert ist; sie gewährt sogar den Colonisten besondere Privilegien.

2. Das Land ist *nicht*, wie parteiische Reisende schrieben, unfruchtbar, sondern ein vom Herrn gesegnetes, dem nur die Cultur fehlt, ja, es ist fruchtbarer als die besten Länder Amerika's.

3. Die Colonisten sind dort keinem gefährlichen Klima oder raubenden Indianern ausgesetzt.

4. Die Kosten der Emigration nach Palästina sind so gering, daß für die Reisekosten einer Familie nach Amerika dieselbe im heiligen Lande untergebracht, mit Haus, Feld, Geräth und Vieh versehen werden kann.

5. Die Colonisten würden dort nicht zerstreut über tausend Meilen weite Territorien angesiedelt werden, sondern sie werden dicht an einander wohnen und sich gegen alle Unbill der Verhältnisse leicht selbst schützen können.

6. Sie sind dort der Civilisation nicht so weit entrückt, wie in Florida oder Texas oder Colorado, und der nachkommende Strom der Einwanderer würde die Lebensfähigkeit der Colonieen nur von Jahr zu Jahr stärken.

7. Es sind in den letzten Monaten schon einige Hundert Familien aus Rumänien und Rußland in Palästina und Syrien eingewandert und ganz gut untergekommen.³

³ Ein Hinweis auf die russischen, polnischen und rumänischen Einwanderer, die Rischon Lezion und Sichron Jaakob gründeten.

Dergleichen Beweise ließen sich noch eine Menge anführen, aber die obigen dürften genügen.

Warum sollen nun diejenigen Unglücklichen, die jedenfalls nach einer höheren, heiligen Herzensrichtung ihren flüchtenden Fuß lenken und die sogar praktischer handeln, als es im Beschlusse des Berliner Central-Comites liegt, warum sollen die, die in der Mehrzahl sind – nicht unsere Sympathieen und unsere Unterstützung finden, warum sollen sie *gegen* ihren Willen nach Amerika geschickt werden?

Aus den angegebenen Gründen haben sich auch in Rumänien, in Rußland, in Wien und im heiligen Lande selbst Comites und Vereine gebildet, welche für die Colonisirung Palästinas wirken, und, dem Herrn sei Dank, sie finden tausende sympathische Herzen. Ein solcher Verein ist auch der in Kattowitz O.-S.⁴ gegründete Verein "ב"ר⁵. Derselbe steht mit allen jenen Vereinen in engster Beziehung, die sich der heiligen Sache widmen. Dieser Verein will nicht der Alliance entgegenarbeiten, denn es können auch nicht alle Vertriebenen ins heilige Land auswandern, aber er macht es sich zur Aufgabe, die hochheilige, *nationale* Idee zu fördern.

Er will sein ein Hochaltar der *Zukunft* unseres Volkes!

Die beifolgenden Statuten, Kassen- und Geschäftsordnungen ermöglichen es, in jedem Orte sofort den Bau eines gleichen Altars zu beginnen.

Wer ein Herz noch hat für das Judenthum, für die Zukunft Israels, lege Hand an! Der Herr wolle, daß sich unter Israel selbst keine Störer dieses Baues finden!

Jeder Israelit erfülle seine Pflicht.

Anmeldungen, sowie Geldsendungen für den Verein wolle man vorläufig richten an den unterzeichneten Vorstand z. H. des Vorsitzenden *Moritz Moses* in Kattowitz O.-S.

Kattowitz, im Mai 1882.

	<i>Der Vorstand</i>	
<i>M. Moses</i> ⁶	<i>S. Freuthal</i> ⁷	<i>Albert Goldstein</i>
Vorsitzender	Schriftführer	Rendant ⁸
<i>Josef Schmidt</i>	<i>Phil. Kaminer</i>	
Beisitzer	Beisitzer	

⁴ Oberschlesien.

⁵ Hebräische Initialen von „Bnei Brith“.

⁶ Moritz Moses (1848–1903). Von Jugend an von Begeisterung für Zion und die Besiedlung des Heiligen Landes beseelt, erfüllte er verschiedene wichtige Aufgaben in der Chowewe Zion- und der zionistischen Bewegung. Er nahm am ersten Zionistenkongreß teil und gründete eine zionistische Ortsgruppe in Kattowitz.

⁷ Selig Freuthal (1841–1922). Hatte einige Zeit in den Vereinigten Staaten gelebt und dort die Erfahrung gemacht, daß Juden nicht immer gut behandelt wurden; dies mag der Grund für seine Rückkehr nach Deutschland gewesen sein. Er lernte in Amerika die „Bnei Brith“-Logen kennen und war vielleicht sogar ein Mitglied dieser Organisation. So kann auch die Wahl des Namens des Kattowitzer Vereins erklärt werden.

⁸ Rechnungsführer, Kassenverwalter.

[2]

STATUT UND AUFRUF DES VEREINS „ESRA“, SAMMELBÜCHSE FÜR PALÄSTINA
[JANUAR–MÄRZ 1884]

Statut
des Vereins
„ESRA“

I.

Zweck des Vereins

§ 1. Der Verein hat den Zweck, die jüdischen Kolonien in Palästina zu unterstützen, sowie den Missionsbestrebungen daselbst entgegenzuwirken.

II.

Name und Sitz des Vereins

§ 2. Der Verein führt den Namen „Esra“¹ und hat seinen Hauptsitz in Berlin. Der Verein erstreckt sich auf sämtliche von Juden bewohnte Theile der Erde.

...

* Der Verein „Esra“ ist im Frühjahr 1884 ins Leben gerufen worden. Über die Gründung des Vereins brachte die Zeitschrift „Esra, Sammelbüchse für Palästina“ vom 24. März 1884 folgende Darstellung:

„Am Schlusse des vorgehenden Jahres traten mehrere Herren in Berlin zur Gründung eines Vereins zusammen, welcher die Kenntnis jüdischer Geschichte und Literatur unter den Juden zu verbreiten bezweckte. Es wurde eine Anzahl vorbereiteter Versammlungen abgehalten, an denen sich viele jugendkräftige Männer und Jünglinge beteiligten. Bei ihren oftmaligen Zusammenkünften hatten sie sich für das Schicksal des jüdischen Volkes begeistert und das Interesse für die leidenden Brüder war ein großes geworden. Ganz besonders erweckten jene Juden das Mitgefühl, welche, um barbarischen Verfolgungen zu entgehen, ihre Wohnsitze verlassen hatten und nach dem Lande ausgewandert waren, aus welchem unsere Vorfahren nach heldenmütigen, blutigen Kämpfen vor fast 2000 Jahren von einem übermächtigen Feinde vertrieben worden waren. Sie wollten den heiligen Boden ihrer Väter kultivieren und sich im Schweiß ihres Angesichts als Ackerbauer ernähren. Für diese Märtyrer wurde in Rußland viel getan, während man in Deutschland allzusehr auf die ablehnenden Worte der klugen Zweifler hörte, eigentlich sogar für jene Bestrebungen gar keinen Sinn offenbarte und kaum ahnte, daß für diese Idee auch bei uns ein Boden vorhanden sei. Aus jenem Kreise beschlossen dann sieben Männer, einen großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Verein zu gründen, dessen Mitglieder für die armen, bedrängten Kolonisten Gelder sammeln sollten. Diese Grundsteinlegung des Vereins Esra fand am 26. Januar 1884 statt. Die Stifter waren die Herren Behrmann, J. Cohn, Dr. [H.] Hirschfeld, [Max] Karfunkel, [H.] Norwitzky, [Isaak] Turoff und Weinreich.“ Vgl. Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des „Esra“, 1909, o. O., S. 2 und Die jüdische Presse, Nr. 15–16, 9. April 1884, S. 160. Siehe ferner *Jehuda Reinharz*, The Esra Verein and Jewish Colonisation in Palestine, in: Year Book XXIV of the Leo Baeck Institute, London 1979.

¹ Der ursprüngliche anspruchlose Name der Organisation war „Esra, Sammel-

[Verein „Esra“]

Aufruf!

Vergäße ich dein, Jerusalem,
Möge die Rechte mir schwinden!
(Psalm 137).

Palästina, das von allen gesitteten Völkern der Erde heilig gesprochene Land unserer Väter, hat auf deren im Exil lebende Söhne von jeher eine mächtige Anziehungskraft geübt. Wie einst unsere Ahnen, von Sehnsucht nach Zion erfaßt, an den Bächen Babylons heiße Thränen vergossen und bei der ersten sich anbietenden Gelegenheit zum Wanderstabe griffen und ihre alte Heimath wieder aufsuchten, so wanderten auch von jeher Tausende von Juden nach dem Lande ihrer Väter zurück, fest entschlossen, allen Widerwärtigkeiten zum Trotze, sich da dauernd anzusiedeln. Es hätte, bei der schon Jahrhunderte lang dauernden Auswanderung, diese Sehnsucht nach Palästina vielleicht ganz Israel zum Heil gereichen können, wären die zahllosen Emigranten nur im Stande gewesen, am Ziele ihrer Sehnsucht angelangt, sich, wie einst ihre aus dem Babylonischen Exil zurückgekehrten Väter, im heiligen Lande mit Ackerbau zu beschäftigen; leider aber hat Israel dadurch, daß es fünfzehn Jahrhunderte hindurch auf den Ackerbau hatte unfreiwillig verzichten müssen, dieses einstige Handwerk seiner Väter nach und nach ganz verlernt, und die neuen Ankömmlinge in Palästina, welche weder Kraft noch Lust, weder die Kenntnisse noch die zum Ackerbau nöthigen Mittel besaßen, waren einzig auf die Mildthätigkeit ihrer Brüder im Abendlande angewiesen.

So großartig jedoch auch der bekannte jüdische Wohlthätigkeitssinn sich gerade Palästina gegenüber stets geäußert hat, und so reichlich die Spenden dahin seit undenklicher Zeit auch flossen, sie reichten doch bei weitem nicht aus, unsere dort zahlreich ansässigen, zum unfreiwilligen Müßiggang verurtheilten Brüder auch nur nothdürftig zu ernähren, und Armuth, Noth und Krankheit wüthen von jeher unter den Juden Palästinas, *zur großen Freude der Mission, die unter unseren hungernden Glaubensgenossen ihre Netze auswirft und im heiligen Lande einen unerhörten Seelenschacher treibt.*²

In Anbetracht dessen, daß der bisherige Unterstützungsmodus ein planloses Vergeuden von Geld und Kräften war und nur dazu geführt hat, daß die Mission das heilige Land als ergiebiges Jagdrevier und seine halbverhungerten jüdischen Bewohner als ihre Beute ansieht; in Anbetracht dessen, daß das

büchse für Palästina“. Um die enge Verbindung mit den russischen Chowewe Zion-Gruppen zu betonen, wurde der Name Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts in „Esra, Verein zur Unterstützung ackerbaureibender Juden in Palästina und Syrien“ umgewandelt.

² Der Kampf gegen die Tätigkeit der Mission unter den palästinensischen Juden wurde in den ersten Jahren des „Esra“ betont, um die einmütige Unterstützung der deutschen Judenheit sicherzustellen, die dann bereitwilliger für den Verein spenden würde. Diese Tätigkeit war jedoch nie der Hauptzweck des Vereins.

Ackerbauhandwerk in Palästina einen goldenen Boden hat und gegenwärtig überhaupt die einzige zuverlässige Erwerbsquelle ist; in der Überzeugung endlich, daß man bei planmäßigem, rationellem Verfahren für die zur Armenunterstützung verausgabten Millionen unschwer in Palästina Land ankaufen und dasselbe systematisch mit jungen arbeitstüchtigen und arbeitslustigen jüdischen Ackerbauern bevölkern kann, haben sich in Rußland und Rumänien zahlreiche Vereine gebildet, die während ihrer dreijährigen Existenz im Ganzen acht [sic!] Kolonien (Mikwo-Israel, Rischon-Lezion, Rosch-Pina, Jessod-Hamalo, Samarin, Ekron und Gadra) mit ca. 2000 Seelen gegründet haben!

Sollen wir deutsche Juden diesen reformatorischen Bestrebungen von ungeahnter Tragweite ganz fern bleiben? Unsere stets verfolgten und bedrückten, verarmten und verhungerten Glaubensgenossen in Rußland finden noch Muße zu neuen großartigen Schöpfungen. Sollen wir deutsche Juden, die unter einer gerechten, unparteiischen Regierung den vollen Schutz der Gesetze genießen, dabei den müßigen Zuschauer abgeben? Sollen uns die russischen Juden beschämen, uns, die wir seit den Tagen Mendelssohns die geistige Führerschaft des gesammten Judenthums übernommen haben?

Das unterzeichnete Central-Comité, welches die Unterstützung der jüdischen Ackerbaukolonien in Palästina, sowie die Bekämpfung der Missionsbestrebungen daselbst auf seine Fahne geschrieben hat, wendet sich an Euch, Ihr Männer und Frauen im Judenthum, in deren Herzen ein echt jüdisches, für das Wohl ihrer Glaubensgenossen warm schlagendes Herz noch pocht, mit der Bitte, überall den Local-Comités beizutreten, welche in Verbindung mit dem Central-Comité in Berlin das erhabene Ziel zu erreichen suchen, und Niemand, dessen Herz an der großen Vergangenheit seines Volkes hängt, wird sich unserer Bitte nicht [sic!] entziehen und zur Erreichung unseres Zieles das Seinige beizutragen sich weigern.

Der Jahres-Beitrag ist auf eine Mark normiert worden. והמוסד יוסיפו ומן השמים³ 5. Mitgliederlisten, und Rechenschaftsberichte sollen mindestens einmal jährlich erscheinen, und hoffen wir, daß eine recht zahlreiche Betheiligung den Satz von Neuem bekräftigen wird:

ישראל רחמנים בני רחמנים הם!⁴

Das Central-Comité des Vereins „Esra“.

³ „Und wer über das hinaus gibt, dem wird es Gott ersetzen“, Traktat Beza, 16 a.

⁴ „Die Juden sind von Natur aus barmherzig“, nach Traktat Jabmut, 79 a.

[3]

STATUTEN DES VEREINS „ZION“ IN HEIDELBERG

[ANFANG 1884]

CZA, A 13/18

STATUTEN
des Vereins „ZION“
A. Ziele des Vereins

§ 1. Die Ziele des Vereins „Zion“ sind folgende:

I. Die Verbreitung der Kenntniss der hebräischen Geschichte, Sprache und Literatur unter den Juden.

II. Die Herstellung einer Einigkeit unter allen Bekennern des Judenthums ohne Unterschied zum Zwecke der gemeinsamen Verbesserung des Looses der Juden.

III. Die Verwirklichung der Idee der Colonisation Palästina's durch Juden.

IV. Die Schaffung eines einheitlichen Mittelpunctes für alle auf geistige Ausbildung gerichteten Bestrebungen in den zu gründenden palästinensischen Colonieen. Derselbe soll gewonnen werden durch die Herstellung einer Hochschule für die Erwerbung aller religiösen, wissenschaftlichen und practischen Kenntnisse (a. theologische, b. theoretische und c. technisch-agronomische Abtheilung).

§ 2. Die beiden ersten Ziele werden durch Vorträge, Besprechungen und Discussionen, wie durch Lehrkurse erreicht.

* Der Verein „Zion“ wurde Anfang des Jahres 1884 von Professor Hermann (Hirsch) Schapira (1840–1898) gegründet. Schapira wurde in Litauen geboren und war in seinen jungen Jahren als Rabbiner tätig. Später widmete er sich weltlichen Studien, besonders der Mathematik, und wurde im Jahre 1883 zum Privatdozenten und 1887 zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Heidelberg ernannt. Er war ein aktives Mitglied in der Chowewe Zion-Bewegung. Obwohl er anfänglich, wie viele Chowewe Zion, den politischen Zionismus ablehnte, folgte er Herzls Ruf, nahm am ersten Zionistenkongreß teil und gehörte zu dem Komitee, das das Baseler Programm entwarf. Er legte dem Kongress eine schriftliche Resolution vor, nach deren Prinzipien später der „Jüdische Nationalfonds“ aufgebaut wurde. Auf demselben Kongreß brachte er eine weitere Resolution betreffend die Gründung einer Hochschule in Jerusalem ein.

Die Wirkung des Vereins war gering und die Resultate waren dürftig. Bemerkenswert ist, daß seine Statuten ursprünglich hebräisch geschrieben waren und daß die hebräische Fassung bei Fragen oder im Zweifelsfall als die ausschlaggebende anzusehen war. Die hier vorliegende deutsche Übersetzung wurde von den Vereinsmitgliedern angefertigt und zusammen mit dem hebräischen Original veröffentlicht.

Personen- und Sachregister

- Abdul Hamid II. (Sultan) 86
Abstammung (s. a. Stamm) 26, 33, 34,
37, 52, 79, 109, 126, 141, 237, 319
Abwehr (des Antisemitismus, s. a. CV)
14, 30, 103, 118, 120, 188, 189, 205,
214, 225, 226, 332, 350, 391, 470, 471,
472, 475–479, 505–506, 549, 551
Achad Ha'am (pseud. f. Ascher Ginz-
berg) XXXI, 61, 194, 384
„Ahduth“ (orthodoxe Org., 1923) 417
Actionscomit  (AC) s. ZWO – Großes u.
Engeres AC
Adler, Alexander (Sohn des Folgenden)
462, 469, 545
Adler, Ephraim (Arzt, Mitbegr. d. dt.
„Misrachi“) 71
Adler-Rudel, Schalom XXII, 118, 278,
420, 511
Agudas Jisroel (1912) 73, 392
Ägypten 425, 456
Ahavass Zijon (Hamb. Verein, 1885) 13,
14, 15
„Ahawah“ (Jugendheim, Kirjat Bialik)
97
Akademikerschaft (zionist., in Deutsch-
land, s. a. KJV) 165
„Akklimatisierung“ s. Palästina-Integra-
tion
Aksa (Moschee in Jerusalem) 425
Aktionskomitee s. ZWO-Großes u. En-
geres AC
Alexander der Große 381
Alexander II. (Zar) XXI, 3
Alexander III. (Zar) XXI
Alijh (s. a. Einwanderung, Hachscha-
rah, Hechaluz) 293, 329, 331, 345,
354, 355–357 („Grabski-A.“), 359
374, 385,, 406, 415, 466, 472, 473, 474,
527, 531
„Alijh Chadaschah“ (Partei, 1943/48)
145, 291
Allgemeine Jüdische Kolonisationsorga-
nisation (1909) 62
Allgemeine Zeitung des Judentums (1837)
44
„Allgemeine Zionisten“ (Partei) 388,
445, 467
Alliance Israelite Universelle (AIU)
(kurz: Alliance) 4, 6, 119
Amalgamierung s. Assimilation
American Jewish Committee (1906) 161,
420, 454
American Joint Distribution Committee
s. Joint
American Zionist Federation (AZF,
1897) 161, 454
Amerika (s. a. Vereinigte Staaten!) 3, 4,
5, 11, 150, 391, 398
Anatolien 178
Anglo-Jewish Association (1871) 416
Anglo-Palestine Bank Ltd. (1931) 80, 244
Anglo-Palestine Company (APC, 1902,
s. a. JTC) 80, 152
Angress, Werner T. 188
Ansiedlungsrayon (der Juden Osteuro-
pas) 148, 150
* Antisemitismus (antisemitisch usw., s. a.
Abwehr, Judenfrage, Nationalsozialis-
mus, Pogrome) 11, 12, 13, 14, 20, 21,
27, 30, 41, 42, 52, 55, 66, 67, 76, 89, 90,
97, 100, 101, 103, 107, 108, 110, 112,
115, 116, 118, 135, 177, 187–190, 205,
214, 224–226, 234, 238, 255, 270, 271,
319, 332–333, 340–341, 342, 343, 350,
370, 391, 470–472, 475–479, 498, 499,
500, 505–506, 507, 509, 525, 528, 529,
534
Antizionismus (Antizionisten, s. a. CV,
Innerjüd. Debatte, Orthodoxie, ZVfD-
Gemeindepolitik) 73, 95, 100, 107,
108, 118, 122, 124, 132, 135, 138, 143,
146, 152, 178, 202, 206, 214, 252, 278,
365, 387, 390, 391, 392, 393, 416, 454,
486
Antizionistisches Komitee (1912) 124,
125, 126, 217
Apfel, Alfred 272
Apfel, Rahel 36
Apologetik (des Zionismus) 96, 322, 500
* Araber(-Frage, -Politik) (s. a. Bi-natio-
naler Staat, Brith Schalom) 61, 153,
186, 264, 269, 285, 291–293, 299, 321,
352, 365, 369, 370, 424–457 (arab.
Unruhen), 458, 459, 460, 462, 463,
464 („palästinensische A.“), 465 („pa-
lstinens. Nationalittenproblem“),
466, 467, 468, 479 (Shaw-Commis-
sion), 481–492, 513, 518, 521, 526, 527
Arabische Unruhen (in Palästina, 1929,
s. a. Araber) 424–457

- (Die) „Arbeit“ (1919) 274, 320
 Arbeiterfürsorgeamt der jüd. Organisationen Deutschlands (1920) 436, 437
 Arbeiterschaft (jüd., zionist.) s. Sozialismus, s. a. Hechaluz, Palästina-Arbeiterschaft
 Arbeitsgemeinschaft der jüd. Arbeitsnachweise (Berlin) 511
 Arbeitsgemeinschaft für zionist. Realpolitik (1929) 437, 490
 Arlosoroff, (Viktor) Chaim 228, 232, 233, 274, 329, 349
 Arlosoroff- (geb.) Goldberg, Gerda s. Luft, Gerda
 Arons, Paul 61
 Asania, Baruch s. Eisenstadt, Boris
 Asch, Adolph 135
 Ascher, Martin 445
 *Assimilation (Assimilanten, assimiliert; s. a. Antizionismus, Emanzipation) 12, 13, 16, 26, 39, 53, 68, 83, 92, 95, 99, 100, 101, 103, 108, 118–120, 124, 133, 134, 141, 159, 166, 167, 169, 174, 177, 191, 205, 209, 227, 234, 237, 238, 246, 248, 251, 252, 276, 316, 319, 330, 332, 333, 341, 361, 384, 391, 398, 401, 402, 404, 409, 410, 466, 478, 499, 503, 512, 513, 519, 525, 529, 530, 531, 536, 537, 539, 540, 542, 552, 555
 Asyl (Palästina als –) 16, 24, 47
 Atlasz, Robert 54
 Auerbach, Elias 68, 71, 128, 146, 263
 Aufbau Palästinas s. Palästina-Kolonisation
 Ausländerfrage (jüd., in Deutschland) 117, 121, 236, 243, 254, 265, 276, 288, 414, 495, 509 (s. a. Ostjuden)
 Ausschuß für national-jüd. Jugendarbeit (Berlin 1917) 228
 Auswanderung nach Palästina s. Einwanderung!
 Auswanderung aus Palästina s. Rückwanderung
 Auswärtiges Amt (deutsches; s. a. Deutschland) 148, 149, 150, 153, 185, 186, 187, 201, 208, 211, 212, 218, 266, 374, 375, 546
 „Autoemancipation“ (1882) 11
 Autonomie (nationale) 81, 82 . . ., 234, 236, 245, 246, 250, 251, 253, 254, 255, 257, 363, 423, 501, 538, 540, 554
 Avenarius, Ferdinand 107, 108
 Aviad, Jeschajahu s. Wolfsberg, Oskar
 „Bachad“ s. Brith Chaluzim Dathiim
 Baden 218
 Badt, Benno 43
 Baeck, Leo 378, 408
 Bagdad 466
 Balfour, (Lord) Arthur James 200, 202, 215, 216, 426
 * Balfour-Deklaration (1917) 200–204, 206, 292, 294, 337, 339, 365, 374, 383, 392, 399, 417, 441, 442, 453, 462, 463, 464, 465, 466
 Ballod, Carl 224
 Bambus, Willy XXIV, XXVI, 15, 28
 Bandmann, Martin 313, 315, 326
 Bank Leumi le-Israel (vorm.: Anglo-Palästine Bank, s. d.) 280
 Bar Kochba, Schimon (jüd. Heerführer gegen die Römer) 147, 381
 „Bar Kochba“ (Prager Studentenbund, 1893) 143, 284
 „Bar Kochba“ (Turnverein, 1898) 54, 79, 105, 147, 381, 382
 Bartels, Adolf 107
 Barth, Arnold Aron 244, 431
 Barth, Lazarus 84, 85, 545
 Barth, Theodor 118
 Basel 41, 42, 44, 47, 60, 61, 62, 64, 70, 79, 429
 * Baseler Programm 10, 37, 48, 49, 75, 80, 129, 130, 133, 140, 141, 216, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 381, 397, 407, 422, 501, 513
 Bauer, Yehuda 434
 Baumgarten, Emanuel 18
 Bayern 333, 340
 Becker, Carl Heinrich 378
 Becker, Julius 102, 211
 Beer-Hofmann, Richard 540
 Behrmann („Esra“, Berlin) 7
 Bein, Alex XXVI
 Belkowsky, Gregor 43
 Ben-Avram, Baruch 274
 Ben Schemen (Jugenddorf, 1927) 97, 183
 Bergen-Belsen 508
 Berger, Alfred 420, 436, 437, 462, 471, 490, 545, 550
 Berger, Julius 173, 192, 233, 235, 284
 Bergman(n), Hugo Samuel 192
 Berlin 4, 5, 7, 9, 13, 19, 20, 23, 25, 28, 29, 34, 40, 45, 48, 54, 55, 56, 57, 60, 61, 62, 66, 68, 71, 79, 84, 87, 93, 94, 114, 125, 145, 152, 169, 171, 173, 178, 179, 183, 185, 190, 198, 228, 233, 235,

- 238, 245, 263, 267, 268, 269, 278, 279, 281, 285, 286, 294, 328, 340, 349, 358, 361, 372, 374, 379, 407, 408, 409 (Meinekestraße), 415, 417, 419, 437, 438, 479, 507–511 (Gemeindewahlen), 523
 Berliner Resolution (1914) 130, 131
 Berliner Zionistische Vereinigung (BZV) 29, 57, 267 (s. a. ZVfD-Ortsgruppen)
 Bernfeld, Siegfried 226
 Bernstein, Reiner XXVIII
 Bernstorff, Johann Heinrich (Graf) 153, 207, 211, 378
 „Betar“ (Bethar) s. Brith Trumpeldor
 Beth Jizchak 436
 Bezalel (Kunstschule, Jerusalem) 128
 Bileski, Moritz 174, 180, 308, 349, 387, 436, 437, 458, 459, 548, 550, 551, 552
 „Bilu“ (in 1. Alijah: 1882) 531
 Bi-nationaler Staat (in Palästina) (s. a. Araber, Brith Schalom) 434, 454, 460 (Zweinationen-Staat), 464, 465, 485, 487, 489
 Bingen 41, 42, 47
 „Binjan Haarez“ (zionist. Föderation, Berlin, 1921) 294–297, 298, 324–325
 Birkenstein (Ingenieur, Bingen) 42
 Birnbaum, Nathan XXV, 13, 25, 29, 61
 Birobidschan (1928) 526
 „Blau-Weiß“ (Jüd. Wanderbund, 1912; s. a. Jugendbewegung) 114–117, 145, 155 (u. Weltkrieg I.), 168, 180, 181, 182, 195–200, 228, 231, 232, 233, 269, 312–315 (Prunner Gesetz), 315–318, 325–328, 330, 331, 334–336, 358, 373, 379–380, 445, 473, 474, 494, 545
 „Blau-Weiß-Blätter“ (1913) 114, 155, 195, 312
 „Blau-Weißbuch“ (Weizmann-Ausspruch, 1929) 447
 Blau-Weiß-Gelb (Farben d. zionist. Studenten) 35, 62, 64
 Blau-Weiß-Kolonie (in Palästina) 327
 Blau-Weiß-Werkstätten (in Palästina, 1926 aufgelöst) 317
 (Die) „Blauweiße Brille“ (1915) 168
 Bloch, Hans 469
 Blum, Arnold 344
 Blum, Richard 54
 Blumenfeld, Kurt XIX, XXXII, XXXIII, XXXV, XXXVI, XLIII, XLV, XLVI, 90, 92, 93, 106, 112, 123, 131, 132, 135, 142, 143, 145, 163, 171, 173, 192, 208, 224, 235, 236, 244, 245, 259, 274, 281, 284, 295, 298, 309, 316, 317, 320, 321, 322, 336, 351, 355, 361, 366, 378, 387, 399, 402, 403, 404, 407, 409, 410, 418, 420, 436, 443, 447, 451, 458, 461, 462, 465, 467, 469, 470, 481, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 498, 511, 516, 530, 544
 Bnei Brith
 – Kattowitz 3, 6
 – Orden UOBB in Amerika 6
 – Orden in Deutschland 217, 224, 225, 392, 417, 475
 Board of Deputies of British Jews (1760) 201, 416
 Bochum 118, 120
 Bodenfrage (in Palästina) s. JNF, s. a. Palästina-Kolonisation
 Bodenheimer, Henriette Hannah XXVI, 20, 36, 37
 Bodenheimer, Max Isidor XX, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXIX, XXXIV, XXXV, 20, 23, 25, 36, 37, 38, 41, 42, 48, 70, 71, 82, 87, 92, 94, 111, 125, 129, 130, 131, 132, 148, 150, 151, 153, 154, 171, 172, 173, 176, 178
 Böhlendorf (f), Wilhelm XXIV, 28
 Böhm, Adolf 432
 Bolschewisten (Bolschewiken) (s. a. Kommunismus) 238, 402
 Bombach, Schlomo 495
 Bondi, Rabb. Jonas 74
 Bonn 11
 Borusso-Judaeus (pseud.) s. Loewe, H.
 Boschwitz, Isaak 284
 Brachmann, Mosche (später: Schiloh, M.) 377, 420
 Brandeis, Louis D. XLII, XLIII, 85, 160, 215, 319
 Brauer, Erich 168, 328
 Brauer, Grete 328
 Braun, Otto 378
 Bredt, Johann Victor 378
 Breitscheid, Rudolf 378
 Bremen 3
 Breslau 13, 35, 62, 83, 114, 135, 284, 315, 325, 399, 408, 516
 Breuer, Rabb. Salomon 73, 74
 Brieselang 524
 Brisch, Louis 128
 Brith Chaluzim Dathiim (kurz: Bachad, 1928; s. a. Misrachi, Zeire Misrachi) 493–495

- Brith Hanoar (1924) (s. a. Hechaluz) 358, 494(?)
- Brith Haolim (1922; s. a. JJWB) 330–331, 358, 360
- Brith Schalom (1925; s. a. Araber, Opposition) 433–436, 437, 454, 469, 480, 482, 486, 488, 490
- Brith Trumpeldor (Betar, 1923; s. a. Revisionisten) 321, 430, 439–441
- Britisches Imperium 428 (u. s. England)
- Brod, Max 192
- Brode, Wilhelm 122
- Brodnitz, Friedrich 541
- Brody (in Galizien) 4
- Brüll, Ignaz 61
- Brumm, Georg 269
- Brüning, Heinrich 517
- Brünn, Wilhelm 128, 406
- Buber, Martin XXXI, XXXII, 61, 62, 171, 183, 192, 210, 263, 269, 376
- Budau 524
- Bund Jüdischer Corporationen (BJC, 1901; s. a. KJV) 62, 63, 66, 67, 112, 144, 145, 165
- Bund Zionistischer Korporationen (BZK, 1919) XXV
- Bund zionistischer Praktikanten 328
- Bundesbrüder(lichkeit, student.) 144, 166, 167, 168, 174, 175, 222, 259, 301
- Bündnispolitik (innerjüd. in Deutschland) s. Dachorganisation, ZVfD, Innerjüd. Debatte; s. a. Jewish Agency
- Burghardt, Elsa 328
- Bürgerrechte s. Staatsbürger, s. a. Deutschland, Minderheitsrechte
- Burghaun 494
- Bussche, Hilmar v. d. 213
- Cahn, Rabb. Michael 74
- Calais 514
- Calvary, Moses 97, 99, 114, 157, 192, 195, 232
- Carlebach, Rabb. Emanuel (Memel, Köln) 74
- Carlebach, Rabb. Salomon (Lübeck) 74
- Carpi, Daniel XXIII, 3, 70
- Cassel, Oskar 205, 218, 219
- Central British Fund (London, 1933) 511
- Central Zionist Archives (CZA, Jerusalem) 145
- Centralcomité der ZVfD s. ZVfD-Zentralkomitee
- * Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens (CV, oft kurz: Centralverein, 1893; s. a. Abwehr, Antizionismus, ZVfD-Gemeindepolitik) 45, 102, 103, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 123, 124, 135, 163, 178, 205, 207, 217, 218, 235, 250, 272, 310, 319, 332, 333, 348–350, 390, 391, 393, 403, 404, 405 („Resolution Mecklenburg“), 408, 410, 417, 470, 471, 472, 475, 476, 477, 478 („CV-Zeitung“), 498, 499, 500, 501, 503, 506, 541, 547, 548, 550, 551, 552, 554, 555
- Centralverein für d. Interessen d. jüd. Gemeinde in Berlin 57
- Chalukah (Spendenorganisation f. Palästina) 18, 104, 105, 153
- * Chaluz (pl. Chaluzim = Pionier, Chaluziuth; s. a. Hachscharah, Hechaluz, Palästina-Kolonisation, Sozialismus) 174, 275, 290, 291, 303, 304, 305, 317, 328, 329, 330, 346, 347, 348, 353, 354, 359, 375, 376, 377, 406, 411, 415, 468, 473, 474, 493, 494, 495, 518, 527
- Chamberlain, Houston Stewart 141
- Chamberlain, Neville 455
- Charkow 531
- Charlottenburg (Techn. Hochschule) 35, 62
- Charter (für Palästina) 72, 169
- Chawèr (pl. Chawerim; s. a. Chaluz, Hechaluz) 330, 358, 473, 474
- Chederah 292
- Chemnitz 118, 120, 123
- „Cheruth“ (Kibbuz, 1926) 375–377
- Chibbat Zion (s. a. Chowewe Zion) 4, 11, 12, 17, 319
- China 520
- Chosèr (hebr. = Rundschreiben) 375, 524
- Chowewe Zion 3, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 37, 39, 55
- Churchill, (Sir) Winston S. 365, 433
- Cohen Arthur 495
- Cohen, Hermann 123
- Cohn, Benno 313, 328, 380
- Cohn, Berthold 144, 174, 175, 179–181
- Cohn, Erich 144, 145, 334, 490
- Cohn, Henryk 144
- Cohn, J. („Esra“, Berlin) 7
- Cohn, Oskar 265, 278, 511
- Colonisation s. Palästina-Kolonisation (Der) „Colonist“ (1882) 3
- Comité des Délégations Juives (1919) 25
- Comte, Auguste 229

- Council of Jews from Germany (1945) 409
- Crossen a. O. 97
- „Culturzentrum“ (Palästina als –) 16
- Czenstochau 150
- Czernin, (Graf) Ottokar 213, 215
- Dachorganisation (d. Juden Deutschlands, s. a. DIGB, Kongreßbewegung, Preuss. Landesverb., Reichsvereinigung, Verband v. 1904, VJOD) 191, 204–209, 217–221, 225–226, 235, 249 bis 254, 272, 341, 436, 477, 501, 506, 541
- Damaskus 29 (Blutbeschuldigung 1840), 466
- Dänen, Dänemark 33, 184
- Daniels, Emil 163
- Danzig 224, 358
- Davis, Moshe 434
- Debatte (innerjüd. in Deutschland) s. Innerjüd. Debatte, s. a. CV, Liberale, ZVfD-Gemeindepolitik
- Dehmel, Richard 97
- Delbrück, Hans 163, 224
- Delegiertentage d. ZVfD s. ZVfD-Delegiertentage
- Demidow, Paul (pseud.) s. Turoff, I.
- Demokratische Partei (Deutsche) (1918) 344
- Demokratisch-zionistische Fraktion 60, 61
- Deutschvölkische (s. a. Nationalsozialismus) 340
- Deutsch-Israelitische Osmanische Union (1915, Berlin) 178
- Deutsch-Israelitischer Gemeindebund (DIGB) (1872) 218
- „Deutsch-jüdischer Parnass“ (s. a. Kunstwart-Debatte) 107
- Deutsche Bank 309
- Deutsche Gesellschaft z. Bekämpfung der Malaria (Jerusalem) 119
- Deutsches Comité pro Palästina s. Pro-Palästina-Komitee
- Deutsches Komitee z. Befreiung der russ. Juden (DCBRJ) (1914) 148–151, 171, 172
- „Deutsches Volkstum“ (NSDAP-Zeitschrift) 549
- Deutschland (Deutschtum, und Judentum, Zionismus; s. a. Antisemitismus, Auswärtiges Amt, CV, Pro-Palästina-Komitee, Nationalsozialismus, Staatsbürger) 45, 46, 47, 52, 53, 68, 69, 77, 89, 97–99, 100–102, 107, 108–110, 112, 119, 120, 121, 127–128, 130, 131, 134, 138, 140, 141, 145, 146, 147, 148, 152, 155, 158, 159, 162, 163, 164, 172, 185, 187, 201–204, 205, 207, 211–214, 216, 223, 224, 237–240, 247, 248, 249, 258, 259, 265–266, 271, 285, 288, 332–333, 340–341, 342–344, 374–375, 377–379, 405, 414, 460, 471, 475–478, 498–504, 517, 523, 528–530, 532, 533, 535, 536, 537, 538, 539, 543, 546, 549, 554, 555
- Deutschländer, M. (Hamburg) 23
- Diaspora (Zerstreuung = Juden außerhalb Palästinas, s. a. Galuth) 18, 57, 77, 82, 104, 119, 134, 142, 143, 151, 242, 262, 296, 303, 305, 397, 420, 498–504
- Djemal Pascha XXXV, 153, 186
- „Doar Hajom“ (Tageszeitung, 1919) 430, 482
- Dreiblatt, Julius 128
- Dresden 328
- Dreyfus-Prozeß 39
- Dritte (kommunist.) Internationale 287
- „Dritte Generation“ (d. Zionisten Deutschlands; s. a. „Junge Jude“) 393, 394
- Drujanow, Alter 11, 17
- Dubnow, Simon XXI
- Duisburg 118, 120
- Duker, Abraham XXXIV
- Düsseldorf 408
- Ebenbürtigkeit (d. Juden) 332, 333
- Edelheim-Muehsam, Margaret 551
- Edelmann, Mordechai 18
- Effendi(s) (= moslem. Notabeln) 482, 486
- Ehre (Ehrgefühl, Ehrenpflicht usw.) 14, 15, 17, 30, 32, 35, 47, 52, 58, 59, 64, 67, 86, 89, 135, 309, 333, 341, 441, 528
- Ehrenpreis, Markus XXVI, 29, 61
- Einheitsgedanke (im dt. Judentum) s. Dachorganisation, Innerjüd. Debatte, Kongreßbewegung, ZVfD-Gemeindepolitik
- Einordnung westeurop. Palästina-Einwanderer s. Palästina-Integration
- Einstein, Albert 378, 458
- Einwanderung (Alijah, Auswanderung, Emigration, nach Palästina; s. a. Cha-

- luz, Hechaluz, Palästina-Kolonisation) 5, 21, 22, 23, 30, 39, 72, 81, 89, 133, 159, 168, 169, 170, 171, 174, 175, 179, 181, 260, 277, 286, 289–290, 292, 303, 315, 346, 347, 353, 387, 438, 453, 472, 473, 474, 484, 516, 553
- Einwanderungs-Sperre (engl., in Palästina) 293, 483
- Eisenstadt, Boris (später: Asania, Baruch) 420
- Eisner, Kurt 263
- Ekron 9
- Elbmann (pseud.) s. Loewe, H. E.
- Elbogen, Ismar 408, 409
- Eldad u. Medad (pseud.) s. Barth, Lazarus
- Eliasberg, Alexander 60
- Eliav, Mordechai XXII, XXIII, 18
- Eljaquim (pseud.) s. Loewe, H. E.
- Emanzipation (Gleichberechtigung, bürgerl., s. a. Staatsbürger) 35, 37, 51, 82, 102, 103, 226, 236, 238, 247, 248, 250, 251, 253, 255, 256, 341, 342, 388, 405, 413, 525, 536, 537, 538, 541, 543, 544, 547, 554
- Emden 330
- Emigration (nach Palästina) s. Einwanderung
- Endres, Franz Carl v. 224
- Engeres Aktions-Comité (EAC) s. ZWO-EAC
- England (u. Zionismus, s. a. Palästina-Mandat!) 22, 70, 72, 147, 183, 200–204, 207, 215, 292, 294 (Mandat), 336, 337, 340, 364, 365, 389, 416, 425, 426, 428, 434, 441, 442, 443, 449, 455, 459, 460, 462, 463, 479, 480, 482, 484, 486, 487, 491, 512, 518, 520, 521
- Entente (Weltkrieg I.) 202, 207, 214, 243, 326
- „Entscheidungsschlacht“ (im dt. Zionismus) 132, 362
- * Erez Israel (Palästina, s. d., s. a. Heimstätte) 91, 223, 232, 234, 235, 251, 260, 277, 282, 283, 289, 290, 331, 345, 347, 348, 356, 357, 359, 374, 377, 400, 414, 419, 422, 427, 431, 438, 439, 441, 443, 446, 451, 468, 480, 482, 493, 494, 496, 497, 512, 525, 527, 542
- Erez Israel ha'owedet (= arbeitendes Palästina, s. a. Palästina-Arbeiterschaft, Liga) 329
- Erfurt 364
- Erlanger, Michael 18
- „Eroberung der Arbeit“ s. Hapoel Hazair
- Erweiterte Jewish Agency (1929) 337 s. Jewish Agency
- Erzberger, Matthias 121
- Erziehung (jüd., u. Schulwesen, s. a. Hebräisch, Jugendbewegung, Kultur, Studenten) 10, 69, 78, 81, 113, 116, 134, 143, 183, 184, 195–200, 210, 241, 249, 275, 277, 297, 331, 363, 370, 372, 397, 413, 414, 494, 538
- Esra – Sammelbüchse f. Palästina (Berlin, 1884) – Verein z. Unterstützung ackerbautreibender Juden in Palästina u. Syrien 7, 8, 9, 13, 16, 25, 29, 218
- Esra (relig. Jugendbund, 1918) 493–495
- Estermann, Leo (Arieh Leib) 29, 42, 43, 106
- Exekutive, zionist. s. ZWO-Exekutive
- Exil 8 s. a. Galuth, Golus
- Farbstein, Heschel 173
- Fehrenbach, Konstantin 224
- Feilchenfeld, Ludwig 513
- Feiwei, Berthold 61, 90
- Fellachen (Palästinas) 463, 482, 486
- Feuchtwanger, Benjamin 18
- Feuerring, Isaak 436, 437, 545
- Fichte, Joh. Gottlieb 138, 141
- Fischer, Walter 144, 145
- Flanter, Meir 328
- Fortschrittliche Volkspartei (1910) 218
- Françe Palestine, Comité Français des Amis du Sionisme (1925) 374
- Frank, Louis(?) 71
- Fränkel (Arzt, Zittau) 43
- Frankenberg 358
- Frankfurt 73, 84, 364, 535, 544, 548
- „Frankfurter Israelitisches Familienblatt“ (1900) 75
- Frankfurter Osteuropäisches Komitee 217
- „Frankfurter Zeitung“ 417
- Franklin, Henry 18
- Frankreich 215, 374, 459, 460
- Franz Joseph (Kaiser) 529
- Freiburg 79, 81 (Freiburger Beschlüsse), 84
- Freie Deutsche Studentenschaft 67
- Freie Vereinigung f. d. Interessen d. orthodoxen Judentums (1885) 73

- Freie Wissenschaftliche Vereinigung 67
 Freier jüd. Wanderbund Blau-Weiß
 (Hamburg, 1923) 330
 Freund, Benjamin 328
 Freuthal, Selig XXII, 3, 6
 Frick, Wilhelm 471
 Friedemann, Adolf 34, 56, 57, 62, 90,
 126, 129, 130, 131, 132, 135, 136, 137,
 138, 143, 150, 171, 172, 173, 176, 177,
 178, 179, 212
 Friedenskonferenz (nach Weltkrieg I., s.
 a. San Remo) 294, 311, 312
 Friedenthal, Hans 269
 Friedländer, Saul 188
 Friedmann, Isaiah XXXV
 Frischmann, David 227
 Front-Erlebnis (in Weltkrieg I.) s. Welt-
 krieg I.; s. a. Ostjuden
 Fuchs, Eugen 45, 205, 207, 212, 272
 „Führer“ (des Blau-Weiß, s. a. d.) 116,
 314, 317, 318, 326, 330
 Fulda 74, 330
 Fürsorge s. Soziale F., Wohlfahrt, ZVfD-
 Gemeindepolitik, s. a. Palästina-Hilfs-
 aktion
- Gad-Naor, Amram s. Gradnauer, Her-
 mann
 Galiläa 161
 Galizien 4, 134, 139, 190
 *Galuth (= Exil, s. a. Golah, Golus, Dia-
 spora) 242, 245, 246, 260, 262, 275,
 294, 306, 316, 347, 348, 349, 356, 357,
 359, 362, 394, 395, 396, 397, 400, 401,
 406, 407, 409, 410, 411, 470, 498, 501,
 503, 504, 531, 545, 551
 Galuthverneinung 260, 400, 411, 547
 „Galuthzionismus“ (Blumenfeld) 483
 Gambetta, Léon 512
 Gärtner, Hans (später: Ginat, Jochanan,
 s. d.)
 Gaster, Moses 61
 Gayl, Wilhelm (Freiherr v.) 535
 Gaza 18
 Gadera (Gadra) 9
 Gelbe Farbe (gelber Fleck) 35 (s. a. Blau-
 Weiß-Gelb)
 Gelber, Nathan Michael XXIII, 3, 13
 Gemeinde-Politik der ZVfD s. ZVfD-
 Gemeindepolitik
 General Mortgage Bank of Palestine 42
 Genf 172, 228, 339, 352
- Genossenschaften (wirtschaftl., s. a. His-
 tadrut, Kibbuz, Palästina-Arbeiter-
 schaft) 184, 264, 277, 287
 „Germania Judaica“ (Zeitschr., Neue
 Folge, Köln 1962) 195
 Gerson, Georg 144, 145, 366 (?)
 Gesamtjudenheit 30, 33, 235, 312, 530
 Geschäftsführender Ausschuß der ZVfD
 s. ZVfD-GA
 Gesellschaft der jüd. Ärzte u. Naturwis-
 schaftler für sanitäre Interessen in
 Palästina (1913) 119
 Gesinnung (zionist.) 36, 91, 109, 112,
 116, 139, 158, 193, 261, 300, 313, 338,
 385
 Geßler, Otto 536
 Ge'ulah (= Erlösung) 322
 Ghetto (-leben, -judentum) 26, 52, 68,
 77, 231, 313, 321
 Giladi, Dan 356
 Ginat, Jochanan (vorm. Gärtner, Hans)
 93
 Ginzberg, Ascher s. Achad Ha'am
 Giwat Brenner (Kibbuz) 376
 Glaser, Karl 379
 Glaube s. Religion
 Gleichberechtigung (der Juden) s. Eman-
 zipation, s. a. Staatsbürger
 Glückel von Hameln 513
 Goethe, Joh. Wolfgang v. 134, 138, 141,
 229
 Goitein, Elia 128
 Goitein, Jakob 42
 Golah (= Exil, s. a. Galuth, Golus) 494
 Goldberg, Emil 128
 Goldberg, Richard 128
 Goldmann, Nachum 235, 244, 264, 364,
 365, 367, 368, 446, 447, 448, 449, 454,
 465, 469, 485
 Goldstein, Albert 6
 Goldstein, Israel 434
 Goldstein, Moritz 107, 108
 Goldstein, Walter 279
 Golus (jidd. für: Galuth, s. d.) 105, 124,
 142, 159, 180, 181, 183, 184, 197, 199,
 332
 Gordon, Aharon David 321
 Goslar, Hans 507, 508
 Gotha 328, 358
 Gothein, Georg 121, 224
 Göttingen 164
 Grabski, Stanislaw 355
 Grabski-Alijah s. Alijah

- Gradnauer, Hermann (später: Gad-Naor, Amram) 330, 360, 377
 Graetz, Paul XXIV
 Greenberg, J. Leopold 61
 Grimm, Jakob 231
 Gronemann, Sammy 71
 Gross, Walter 63
 Großbritannien s. England
 Großes Aktions-Comitee (GAC) s. ZWO-GAC
 Großloge s. Bnei Brith
 Grünbaum, Jizchak 388, 389
 Grundtvig, Nicolai F. S. 184
 Grunwald, Georg 328
 Gurevich, David 474
 Gutmacher, Rabb. Elia 29
- (Den) Haag 61
 „Haarez“ (Tel Aviver Tageszeitg., 1919) 209, 285
 Haas, Ludwig 212, 218
 Haavarah (Palästina-Transfer) 284
 Habonim (zionist. Jugendbund) 358
 Habsburg 233
 Hachscharàh (hebr. f. Ausbildung, d. i. f. phys. Arbeit in Palästina, s. a. Chaluz, Hechaluz) 329, 376, 473, 493, 494, 495
 Hackel, Getzel 495
 „Haganàh“ (jüd. Selbstschutz in Palästina) 440, 441, 443
 Haifa 68, 117–119 (Technikum) 122, 128, 269, 425, 470, 517
 Hakotel s. Klagemauer
 Halberstadt 279
 Halpern, Ben 37
 Hamburg 3, 13, 23, 73, 75, 85, 104, 279, 330
 „Hameliz“ (Zeitg., Odessa, 1860) 43
 Hameln 375, 376
 „Hamisrach“ (Zeitschr., 1903) 76
 Handwerk (in Palästina) s. Palästina-Kolonisation
 Hanff, Salli 56
 Hannover 73
 Hantke, Arthur XIX, 34, 56, 61, 71, 92, 94, 110, 111, 121, 123, 150, 152, 160, 162, 171, 172, 179, 202, 206, 207, 208, 212, 213, 218, 226, 235, 240, 266, 281, 340, 346
 Hantke, Robert 35, 65
 Hapoel Hamisrachi (1922) 493 s. a. Bachad, Misrachi
 Hapoel Hazair (1906; s. a. (Die) „Arbeit“) 222, 228, 264, 274–275, 291, 298, 320, 354, 360
 Haschachar (Brith Haschomèr, Polen) s. Brith Trumpeldor
 Haschomer Hazair (sozialist. Jugendbund, 1931) 524–528
 Hasmonäa (VJSt Berlin) s. a. KJV 144, 145, 147, 522
 Hasmonäer (Makkabäer-Fürsten) 381
 *Hebräisch (Sprache, Kultur, Erziehung etc.) 10, 12, 14, 15, 19, 28, 29, 31, 33, 38, 58, 69, 83, 104, 118, 121, 122, 127, 128, 130, 133, 134, 137, 142, 143, 150, 169, 192, 194, 198, 199, 210, 212, 222, 223, 226–228, 232, 233, 239, 242, 243, 244, 249, 268, 274, 275, 276, 283, 305, 316, 317, 327, 329, 347, 363, 371, 374, 382, 397, 398, 414
 Hebraisten (Hebraismus) 134, 142
 Hebrew Union College (Cincinnati, 1875) 409
 Hebron 425, 432
 Hechaluz (1918, in Deutschland: 1922; s. a. (Der) „Junge Jude“, Palästina-Arbeiterschaft) 232–233, 268, 269, 290, 328–329, 376, 377, 380, 393, 406, 472–474 (H.-Statistik), 493
 „Hed-Betar“ (Zeitschr., 1929) 439
 Hedad! (bibl. hebr. Zuruf, entspr. dt. Hurra) 116, 306
 Heidelberg 10, 13
 Heilbrunn, Walter 328, 360
 *Heimstätte (Palästina als jüd.-) 16, 72, 80, 86, 133, 200, 202, 212, 216, 234, 235, 236, 238, 247, 251, 253, 255, 281, 336, 377, 414, 419, 427, 439, 453, 463, 467, 468, 517, 531
 Heller, Aharon 328
 Heller, Otto 522
 Herder, Joh. Gottfried 231
 Herlitz, Georg 144, 145
 Herrmann, Ernst 128
 Herrmann, Hugo 143
 Herrmann, Kurt 128
 Herzl, Theodor XXVI, XXIX, XXX, XXXI, XLIII, 10, 11, 25, 29, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 56, 57, 60, 62, 70, 71, 73, 80, 82, 90, 101, 106, 108, 123, 130, 139, 140, 169, 195, 383, 384, 388, 424, 465, 480, 517, 541
 Herzl-Bund (1912) 112, 194, 228, 269, 279, 336, 441, 511

- Herzl-Club (1907; s. a. Herzl-Bund) 194, 279
Hess, Moses 29, 30, 57
Heymann, Hans Gideon 84, 123, 207
Heymann, Harry 171
Heymann, Michael 70
Hildesheimer, Rabb. Esriel XXIII, 17, 74
Hildesheimer, Hirsch XXVI
* Hilfsverein der deutschen Juden (1901, off kurz: Hilfsverein) 117–122, 127–128, 161, 205, 217, 218, 219, 391, 392, 393, 417, 511
Hilfswerk für Palästina (1915) 160, 161
Hirsch, Max 329
Hirsch (Baron), Moritz v. 424
Hirsch, Salli 144, 145, 174, 182, 436, 437
Hirsch, Salomon 73
Hirsch Rabb. Samson Raphael 73
Hirschberg, Alfred 390
Hirschfeld, H. („Esra“, Berlin) 7
Hüstadrut (Kurzbez. f. Gewerkschaft in Palästina, s. a. Palästina-Arbeiterschaft; 1920) 174, 474, 493
Hitachdut olamit schel Hapoel Hazair (1920, s. a. Hapoel Hazair) 274, 429 (?), 462
Hitachdut Olej Germania (HOG, 1932, s. a. IOME) 145, 377
Hitler, Adolf XLVII, 332, 528–530
Hochschule (zeitweil.: Lehranstalt) für d. Wissenschaft des Judentums (1870, Berlin) 409
Hoetzsch, Otto 378
Holdheim, Gerhard 190, 241, 301, 306, 307, 308
Holland 56
Holländer, Ludwig 112, 410
Holz, Leonhard 67
Homel-Pogrom (1903) 77
Horwitz, Maximilian 178
Humboldt, Wilhelm v. 139
Hünfeld 494
Husseini, Haj Amin el- (Mufti) 425, 447

Ilberg, Werner 478
Immigration (nach Palästina) 355 s. Einwanderung
Indien 456
Innerjüdische Debatte (in Deutschland, s. a. Antisemitismus, Antizionismus, Assimilation, CV, Dachorganisation, Liberale, Orthodoxie, ZVfD-Gemeindepolitik) 191, 241, 254, 272, 390–393, 475, 540, 545–552
Integration (in Palästina) s. Palästina-Integration
Internationales Gesundheitsamt in Jerusalem (1913) 119
Irak 456, 491
Irgun Olej Merkaz Europa (IOME, 1942) 56, 145, 284, 291
Irland 201
Islam 513
Israel (Staat) 339, 402
Israelit (für: Jude) 6, 14, 17, 18, 19, 27, 45
Israelitische Allianz (1873, Wien) 4
„Israelitische Rundschau“ (1901, Berlin) 55, 56, 57
Italien 215, 352, 460
Ittmann, Kurt 163

Jabotinsky, Wladimir Seew 321, 383, 387, 389, 421, 433, 458, 488, 490, 515
Jacobson, Victor 172, 185, 193, 375
Jaffa 18, 80, 122, 128, 152, 161, 269, 291, 293, 425
Jahn, Friedr. Ludwig 382
Jahr, Meta 328
Jalowicz, Hermann 54
Japan 150
Jassy 61
Jawitz, Seew W. 76
Jawneeli, Schmuel 4
Jena 462, 480, 488
Jeremias, Karl 84
Jericho 18
Jerusalem 8, 12, 18, 61, 87, 93, 119, 120 (Universität), 122, 128, 143, 145, 161, 169, 228, 269, 284, 291, 381, 425, 429, 436, 437, 493, 511 (s. a. Klagemauer)
Jesaja 229, 327 (Zitat), 531 (Zitat)
Jeschiwa-Bocher (= Talmudschüler) 321
Jessod Hamaala 9
* Jewish Agency (for Palestine, 1922, später: for Israel) 85, 102, 172, 228, 291, 309, 321, 336–339, 351, 363, 388, 391, 408, 410, 415–418, 420–424, 435, 438, 440, 442, 446, 458, 468, 480, 484, 511, 541
„Jewish Chronicle“ (1841) 206
Jewish Colonial Trust (JCT, 1899) 61, 80, 383

- Jewish Health Office (Nathan-Straus-Stiftung, Jerusalem) 119
- Jirmijahu 322
- * Jischuw (= jüd. Bewohnerschaft Palästinas) 153, 161, 293, 331, 347, 387, 453, 468, 483, 487, 494, 512
- Joint Distribution Committee, American (JDC, 1914) 218, 422, 437
- Joint Foreign Committee (1918) 416
- Jom Kippur (1928) 424
- Juda (für: Juden, Volk der Juden) 5, 52, 169
- Judäa (Landschaft) 381
- (Der) „Jude“ (Zeitschr., 1916) 191, 195
- Juden und Deutsche s. Antisemitismus, Deutschland, Judenfrage
- Judenfrage (Judenproblem, s. a. Antisemitismus, Emanzipation, Staatsbürger) 20, 29, 36, 37, 39, 51, 52, 70, 72, 100, 101, 107, 108, 110, 164, 166, 167, 188, 193, 207, 220, 242, 301, 323, 341, 343, 344, 384, 397, 402, 464, 476, 478, 479, 483, 520, 521, 522, 525, 526, 528, 529, 531, 540, 550, 551
- „Judenstaat“ (Herzl) (1896) 11, 39
- Judenstaat (s. a. Staat, jüd.) 39, 90, 424, 460, 464, 465, 466, 487
- Judentag (= Kongreß d. dt. Juden) 226
- Juden-zählung (in Weltkrieg I. in Deutschland) 187, 188, 189, 271
- Jüdisch-liberale Vereinigung s. Vereinigung f. d. liberale Judentum, s. a. Liberale
- „Jüdisch-Liberale Zeitung“ (1921) 551
- Jüdisch-Theologisches Seminar (1854, Breslau) 470
- „Jüdische Arbeiterstimme“ (1921) 233, 287–288
- (Das) „Jüdische Echo“ (1913) 189
- Jüdische Humanitätsgesellschaft (1893, Berlin) 34, 56, 57
- Jüdische Legion 321, 383, 429, 443
- (Die) „Jüdische Presse“ 17, 18, 85, 402
- * „Jüdische Rundschau“ (JR, 1896, Berlin. Auch als Dokumentquelle zit.) 20, 29, 56, 65, 68, 71, 75, 80, 81, 90, 93, 95, 100, 102, 106, 107, 118, 132, 133, 142, 143, 145, 146, 156, 160, 178, 181, 187, 203, 212, 223, 226, 232, 233, 241, 272, 274, 281, 282, 284, 289, 311, 315, 318, 325, 336, 340, 345, 346 (Palästina-Redaktion), 348, 351, 354, 364–368, 371, 399, 408, 424, 431–432, 438, 444, 447, 448, 449, 451, 452, 453, 454, 455, 457, 459, 461, 462, 466, 467, 468, 469, 478, 479, 480, 484, 485, 488, 489, 490, 514, 515, 518, 528, 530, 543, 544, 546, 547, 549, 550, 552, 555
- (Der) „Jüdische Student“ (JSt, 1902) 62–64, 66, 144, 145, 146, 157, 165, 174, 179, 182, 190, 301
- Jüdische Telegraphen-Agentur (ITA, 1919) 430, 437
- Jüdische Turnerschaft (1903) 79, 112, 146, 181, 228, 269
- „Jüdische Turnzeitung“ (1900) 54, 79
- „Jüdische Turn- u. Sportzeitung Makkabi“ 381
- Jüdische Volkspartei (JVP, 1919; s. a. ZVfD-Gemeindepolitik) 82, 85, 123, 173, 267, 276–278, 407, 507–508
- „Jüdische Volkszeitung“ (1894, Berlin) 25, 29, 32
- (Der) „Jüdische Wille“ (1918) 221, 228, 240, 259
- Jüdischer Frauenbund f. Turnen u. Sport 228
- Jüdischer Kongreß s. Kongreßbewegung
- Jüdischer Nationalausschuß f. Deutschland (1918) 239
- Jüdischer Nationalfonds (JNF, 1901, auch: KKL s. d.) 10, 20, 64–66, 87, 139, 151, 161, 171, 172, 215, 274, 323, 421, 482
- Jüdischer Praktikantenbund f. Deutschland (1919) s. Hechaluz
- Jüdischer Studentinnenverein 228
- Jüdischer Verlag (1902, Berlin) 60, 61 194
- Jüdischer Wanderbund Makkabi (1923, Schlesien) 330
- Jüdisches Lehrhaus (Frankfurt) 269
- Jüdisches Lexikon (1927/30, Berlin) 36, 145
- „Jüdisches Volksblatt“ (1919) 143
- Jüdisches Volksheim (1916, Berlin) 183, 184, 190, 228, 229, 437
- Jugendbewegung (s. a. Bar Kochba, Blau-Weiß, Esra, Erziehung, Brith Haolim, Brith Trumpeldor, Habonim, Haschomer Hazair, Hechaluz, Poale Zion, Studenten, JJWB, Zeire Misrachij) 142, 195, 220, 221, 227, 228–232, 239, 249, 277, 290, 302, 303, 304, 315 (Kassel-Konferenz), 317, 326, 330, 331, 334,

- 336, 358, 370, 376, 397, 401, 406, 410, 411, 493–495, 509, 518
 Jugendtag (nat.-jüd., Berlin 1918) 229–232, 317
 Jugendvereine (jüd. neutrale) 135, 220, 358, 397 (Kameraden)
 Jugend-Alijah (organis. Jugendtransporte nach Palästina) 291
 Junck, Johannes 224
 Jung Israel (1892, Berliner Verein) 23, 28, 29, 30, 34, 42, 75
 Jung Juda (Berliner Verein) 168, 171, 228
 Jung-Jüdischer Wanderbund (JJWB, 1920. Ab 1930: Brith Haolim, s. d.) 358–360, 370, 375, 376, 393, 411, 473, 474, 494
 (Der) „Junge Jude“ (Zeitschr., 1927) 393, 419, 474
 Jungmann, Max 62
- Kaas, Ludwig 378
 Kabbala 169
 Kadimah (Wien) 23
 Kadimah, Ring jüd. Pfadfinderbünde XL
 Kadman, Leo Arieħ s. Kaufmann, Leo
 Kahn, Bernhard 218
 Kairo 466
 Kalisch 150
 Kalischer, Gerschom 328
 Kalischer, Rabb. Zwi Hirsch 29, 44
 Kalmus, Ernst 35, 75
 Kalmus, Julius 58
 Kameraden (jüd. Wanderbund, 1919) 397
 Kaminer, Phil. 6
 Kaminka, Armand Ahron 13, 43
 Kaminski, Hugo 128
 Kanaan 28
 Kann, Jacobus 61, 85
 Kanowitz, Siegfried XXXIX, 410, 462, 472, 473
 Kant, Immanuel 98, 134, 141
 Kapital (für Palästina) s. KH, Palästina-Finanzierung u. -Kolonisation
 Kaplansky, Salomon 458
 Kardorff, Siegfried v. 378
 Kardorff-Oheimb, Katharina v. 379
 Kareski, Georg 173, 267, 407
 Karfunkel, Max 7
 Karlsruhe 218
 Kartell Jüdischer Verbindungen (KJV, 1914) 35, 112 (?), 125, 144, 145, 146, 165–168, 174, 175, 181, 182, 190, 221–223, 228, 240, 241, 259–262, 269, 284, 301–308, 324, 336, 379–380, 410, 437, 445, 522
 Kartell zionist. Studenten aus Rußland 112
 Kartell zionistischer Verbindungen (KZV, 1906) 112, 144, 145, 165
 Kartell-Convent d. Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens (KC, 1896) 135
 Kartelltag (des KJV, s. a. d.) 167
 Kassel (Stadt) 315, 324, 326
 Kassel (Dr., Reinickendorf) 43
 Kattowitz
 – Bnei Brith 3, 6
 – Konferenz (1884) 12, 13, 64
 Katz, Albert 15
 Katz, Julius 58
 Katzenelsohn, Nissan 61
 Kaufmann, Leo (später: Kadman, Arieħ) 232
 Kaufmann, Max 71, 84
 Kaznelson, Siegmund 60
 Kedar, Aharon 434
 Keller, Gottfried 138
 Kellner, Leon 61
 Kenya s. Uganda
 *Keren Hajessod (KH, Palästina-Grundfonds, 1920) 56, 57, 61, 93, 143, 160, 173, 244, 280–281, 282, 283, 285, 286, 289, 293, 298, 299, 300, 308–310, 318–319, 323, 324, 325, 337, 338, 346, 353, 363, 390, 391, 392, 393, 397, 399, 400, 415, 416, 418, 421, 436, 504
 Keren Kajemet (KKL) s. JNF
 Kibbùz (pl. Kibbuzim; s. a. Chaluz, Cheruth, Giwat Brenner, Hachscharah, Hechaluz, Kwuzah) 375, 376, 527, 528
 Kiew 61, 147
 Kinderdorf s. Ben Schemen
 Kinereth 128
 Kirgisen 227
 Kirschner, Bruno 166
 Kisch, Frederic Herman 440
 Kischinew-Pogrom (1903) 70, 77, 321
 Klagemauer (des Tempelplatzes, Jerusalem) 424, 425, 429, 432, 440, 481
 Klal Jisraël (hebr. f.: Gesamtjudenheit, s. a. d.) 412

- Klassenkampf 288, 519, 520, 521, 522, 526, 527
- Klausner, Israel XXIII, 3
- Klee, Alfred XX, XXIX, XLIII, 3, 71, 123, 150, 171, 172, 173, 207, 218, 235, 244, 267, 272, 278, 284, 324, 325, 391
- Knesset (Parlament Israels) 145, 380
- Kober, Max 279, 284
- Kohn, Hans 398
- Kokesch, Oser 61
- Kolatt, Israel 434
- Kollenscher, Max XXIX, 82, 84, 176, 193, 267, 294, 297, 299, 324, 325, 445, 452, 455, 468, 469
- Köln (Cöln) 20, 36, 37, 38, 40, 42, 43, 45, 57, 60, 61, 70, 71, 79, 110
- „Kölnische Volkszeitung“ 121
- Kol Nidre(-Gebete) 433, 512
- Kolonien in Palästina s. Palästina-Kolonien
- Kolonisierung Palästinas s. Palästina-Kolonisation
- Komitee für den Osten (1914) 20, 148, 172, 173, 176–179, 212, 218
- Kommunismus 287, 342, 402, 471, 518–522, 542
- Kongreßbewegung, jüd. (s. a. Dachorganisation) 205, 206, 207, 208, 235–236, 243, 244, 253, 254–259, 272–273, 337
- Kongreß des nationalen Judentums in Deutschland 239, 241
- Kongresse, zionistische s. ZWO-Kongresse
- Konstantinopel (Stambul) 102, 127, 140, 172, 185, 186, 215
- Kopenhagen 238 (Manifest 1918), 246
- Kotel (= Klagemauer, s. a. d.) 430, 432
- Krakau 232
- Kratzsch, Gerhard 107
- Kremenetzky, Johann 139
- Kreutzberger, Max 85, 291
- Kriegsgegner (zionist., in Weltkrieg I.) 168, 169
- Krojanker, Gustav 522
- Krolik, Schlomoh 328
- Kultur, jüd. (Kulturarbeit, Kulturbewußtsein usw.; s. a. Erziehung, Hebräisch, Misrachi, Orthodoxie, ZVfD-Gemeindepolitik) 33, 60, 63, 69, 76, 83, 104, 105, 143, 192, 206, 209, 218, 224, 226, 249, 263, 276, 317, 403, 404, 405, 408, 445, 493–495, 510
- Kulturbund (Jüdischer, 1933) 541
- „Kunstwart“-Debatte (1912) 107, 108
- Kurland 33
- Kwuzàh (pl. Kwuzoth, s. a. Kibbuz) 359, 474
- „Kwuzat Zwi“ (1924, Palästina, benannt nach Gründer Max Zwi Hirsch) 269
- Labour-Party (England) 456
- Lagarde, Paul de 164
- Laharanne, Ernest 29
- Lamberti, Marjorie XXX, 103
- Landau, Eugen 281, 308
- Landauer, Georg 274, 291, 420, 428, 430, 436, 437, 448, 462, 471, 475, 489, 518, 522, 523, 545, 553
- Landauer, Gustav 262, 264, 322
- Landesvorstand der ZVfD s. ZVfD-Landesvorstand
- Landsberg, Alfred XLIII, 344, 348, 366, 395, 436, 458
- Landwirtschaft (in Palästina) s. Palästina-Kolonisation, s. a. Kibbuz
- League of British Jews (1917) 206
- League of Nations s. Völkerbund
- Legion s. Jüdische Legion
- Lehmann, Siegfried 183
- Lehrstühle für jüd. Geschichte (in Deutschland) 193
- Leipzig 35, 62, 132, 223
- Leiser (Kölner Buchhalter) 42
- Lelewer, Hermann 324, 325
- Lemaan Zion (palästinens. Hilfsverein, 1888, Berlin) 17, 18
- Leo Baeck Institut (LBI, 1955) 284, 285, 409, 511
- Leszynsky, Eduard 71, 130, 173
- Leszynsky, S. J. 58
- Levin, Schemarjahu 160, 322
- Levy, Edmund 462
- Levy, Moritz 36, 38
- Lewin, Anna 128
- Lewin, Karl 130, 324, 325
- Lewin, Louis 128
- Lewit, Max 278
- Lewy, Rabb. Wilhelm 54, 105
- Libau 61
- Liberale, jüd. (Liberalismus, s. a. Vereinigung f. d. lib. Judentum) 83, 95, 96, 115, 117, 126, 178, 278, 320, 392, 398, 402, 408, 409, 410, 417, 507, 508, 513, 550
- Lichtheim, Richard XIX, 35, 36, 102,

- 127, 140, 185, 193, 208, 218, 365, 385,
422, 450, 456, 463, 465, 486, 489
- Lida 76
- Liebermann, Max 97
- Lifschitz, Samuel 511
- Liga für d. arbeitende Palästina (1928)
417, 419
- Lilien, Ephraim Moses 61
- „Linkes Zentrum“ (s. a. ZVfD u. Weiz-
mann) 389, 449
- Lipsky, Louis 160
- Lipstadt, Margarete 128
- Litauen 183, 189, 218, 220
- Lloyd's (engl. Versicherungsges.) 523
- Löb, Abraham 278
- Löbe, Paul 378
- Locarno-Konferenz (1925) 459
- Lockwitz 195, 198
- Lod s. Ludd
- Loebenstein, Fritz 223
- Loesser, Gustav 278
- Loewe, Heinrich Eljakim XXIV,
XXVIII, 28, 29, 35, 54, 56, 57, 62,
64, 147, 267, 278
- Loewenstein Kurt XXVI, 330, 420
- Loewy, Joseph 128
- Logen(-Orden) s. Bnei Brith
- London 61, 80, 85, 145, 169, 279, 281
(Jahreskonferenz 1920), 284, 299, 309,
319, 321, 339, 369, 374, 408, 433, 459
- Lotan, Giora s. Lubinski, Georg
- Lothringen 33
- Lotzky, P. (pseud.) s. Loewe, H. E.
- Löwenstein, Fritz (später: Perez, Mo-
sche) 181, 229, 349, 518
- Löwenstein, Leo 391
- „Loyalität“ (der ZVfD gegüb. Weiz-
mann, s. a. ZVfD/Weizmann) 356,
387, 458–461, 511, 513
- Loytved-Hardegg, Julius 122
- Lübeck 74
- Lubinski, Georg (später: Lotan, Giora)
360, 393, 420, 511, 545
- Ludd 18
- Lueger, Karl 529
- Luft, Gerda 371
- Lunn, Eugene 263
- Luzern, 129
- Maajan, Schmuel 57
- Maarabi (pseud.) s. Loewe, H. E. und
Blumenfeld, K.
- Maasser (althebr.: Zehntelsteuer f. d.
Tempel, hier: Zionistensteuer, s. a.
ZVfD-Zionistensteuer) 289, 300, 304,
305, 307, 309, 310, 397, 398
- Maccabäa (VJSt Berlin, s. a. KJV) 144,
147, 182, 190
- Magdala 128
- Magnes, (Rabbi) Judah Leon 453
- Mahler, Raphael XXIII, 3
- Mahmud Mukhtar Pascha 153
- Mährisch-Ostrau 79, 143
- Maimonides 322, 512
- Mainz 74
- Majorität (Mehrheit f. Juden in Palä-
stina) s. Araber, s. a. Minderheits-
rechte
- Makkabäa (Berlin) s. Maccabäa
- Makkabäer (der jüd. Antike) 141, 147
- Makkabi (Sportverein, 1895) 54, 79, 228,
269, 324, 381–382
- Makkabiah (jüd. Olympiade) 324
- Manchester 339
- Mandat(ar) s. Palästina-Mandat, engl.
- Mandelstamm, Max 54, 61
- Mannesmann, Reinhart 172
- Mannesmann-Comité 172
- Mannheim 64, 84, 129, 417, 495
- Marcus, Joseph 114
- Margalit, Chaim s. Margulies, Heinrich
- Margulies, Heinrich (später: Margalit,
Chaim) 280, 322, 324
- Mariampol 189
- Marmorek, Oskar 139
- Marokko 13
- Marshall, Louis 420
- Marx, Karl 401
- Marxismus (s. a. Kommunismus) 263,
519
- Maschiach (hebr. = Messias, s. d.)
- „Mauschel“ 101
- Maybaum, Rabb. Sigmund XXVI, 45
- Mayer, Ludwig 128
- Mayer, Max 189, 244
- Mayer-Lübke, Hedwig 128
- „MB“ (Mitteilungsblatt der HOG u. d.
IOME, Tel-Aviv, 1933) 371
- Mecklenburg, Georg 405, 476, 477
- Meier-Cronemeyer, Hermann 195, 329,
330
- Meinekestraße, Berlin (Sitz d. ZVfD u.
JR; s. a. Opposition) 452
- Meisel-Schochat, Hanna 233
- Memel 11, 38, 39, 74
- Mendelsohn, Erich 330

- Mendelssohn, Moses 9
 (Die) „Menorah“ (1891, Hamburg) 23
 Mephisto (Goethe-Zitat) 140
 Merchawia 128
 Merkas (ha-)Chaklai 373
 Mesopotamien 426
 Messias(-glaube) 27, 44, 322, 467, 512, 513 (Pseudomessianismus)
 Meyer, Michael 178
 Meyer-Cohn, Heinrich 29
 Meyrowitz, Arthur (?) 150
 Michel, Richard 128
 Mikwe Israel 9
 Militär, „Militarismus“ (jüd. in Palästina) s. Brith Trumpeldor, Haganah, Jüd. Legion
 Minderheitsrechte (Minoritäten, s. a. Araber, Deutschland, Judenfrage) . . . 253, 257, 265, 266, 465, 536, 538, 550, 552
 Minsk 75 (zionist. Konferenz), 221, 222, 223
 Mischehe 103, 507
 Misrachi (1902, s. a. Bachad, Esra (1918), Orthodoxie) 73, 75, 76, 104–105, 129, 244, 267, 321, 402, 403, 404, 407, 408, 409, 437, 438, 445, 446, 449, 462, 467, 469, 470, 493, 494, 496–497 (Austritt), 508
 Mission (christl. in Palästina) 7, 8, 9, 18
 Mittelstand s. Palästina-Mittelstand
 Mittelstelle f. jüd. Erwachsenenbildung in Deutschland (1933) 61
 Mohammedaner (s. a. Araber) 24, 425, 428
 Montagu, (Sir) Samuel 18
 Montefiore, (Sir) Moses (13)
 Montefiore-Verband z. Förderung d. Ackerbaus 13, 14
 Morgenthau, Henry sen. 161
 „Morning Post“ 285
 Moschaw Owdim (= Arbeitersiedlung, s. a. Palästina-Arbeiter) 474
 Moses, Julius 129, 130
 Moses, Moritz XXII, 3, 6
 Moses, Siegfried XLVI, 209, 284, 354, 366, 367, 405, 462, 477, 485, 487, 499, 543, 545, 548, 551, 553, 555
 Moses, Walter 233, 284, 313, 326, 327
 Moskau 237
 Moskowitertum 147
 Moslems s. Mohammedaner, s. a. Araber
 Mosse, Werner E. XXX, 103, 188
 Motzkin, Leo 25, 123, 172, 297
 Mühsam, Hans 130
 Mülhausen 114
 Müller, Hermann 471
 München 35, 41, 45, 62, 84, 114, 262, 263, 328, 332
 Münchener Congreß (Plan) 40, 41, 45
 Munk, Walter 34, 35
 Nablus 18
 Nahalal 233
 Naphtali, Fritz (Perez) 420, 436
 Napoleon III. (Kaiser) 29
 Nathan, Paul 118, 119, 178, 205, 212, 218, 219
 (Die) „Nation“ (Monatsschrift) 118
 Nationalarabische Bewegung (s. Araber) 427
 Nationalfonds s. JNF
 Nationalismus (jüd.) 25, 26, 27, 31, 45, 68, 102, 109, 115, 137, 138, 140, 141 . . ., 320–322, 347, 363, 364, 365, 491, 532, 535, 538, 541, 549, 552
 Nationalité Juive 29
 Nationaljude (nat.-jüd., jüd.-nat.) 25, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 38, 45, 69, 79, 95, 96, 101, 112, 113
 * Nationalsozialismus (NSDAP, s. a. Antisemitismus, Deutschland) 62, 93, 100, 103, 141, 209, 319, 342, 420, 471, 475, 498, 501, 518, 528–530, 532, 534 („Ersatzreligion“), 535, 549, 550, 551
 Nationalsozialist. Freiheitsbewegung (1924) 342
 Nationalstaat (jüd., s. Staat, Judenstaat) 433
 National-jüdische Partei 34
 National-jüdische Vereinigung (1896, Köln, NJV) 36, 37, 38, 40, 41, 42, 43
 National-jüdische Vereinigung f. Deutschland (1897) 42, 43, 45, 48
 National-liberale Vereinigung (deutsche) 342
 Naumann, Max 319, 350
 Nazaret 18
 „Neue Freie Presse“ (Wien) 39
 „Neue Jüdische Monatshefte“ (1916) 263
 Neue Zionistische Organisation (1935, s. a. Revisionisten) 321
 „Neuer Typ des Juden“ 356–357
 Neuorientierung des Zionismus (s. Brith Schalom) 435

- New York 160, 383, 409, 456
 „Nezach Jisraël“ (Schule in Haifa) 470
 Nicht-Zionisten s. Assimilation, CV, Innerjüd. Debatte, Jewish Agency, ZVfD-Gemeindepolitik
 Niedernhausen (Taunus) 162
 Nikolaus II. (Zar) XXI
 Noack, Fritz 360
 Nobel, Rabb. Nechemia Anton 269, 321
 Non-Partisans Conference (USA) 416, 417
 Nordau, Max 54, 61, 85, 130, 401
 Nordostslowaken 227
 Noske, Gustav 224
 Nossig, Alfred 61, 151, 178
 Norwitzky, H. („Esra“, Berlin) 7
 „Notabeln-Politik“ 339
 Novemberrevolution (1918) 237–239, 258
 Numerus clausus (f. Juden) 19, 552
 Nussenblatt, Tulo XXVI
- Oberschlesien 3
 Oberschlesischer Gruppenverband d. ZVfD 106
 Odessa 39
 Offiziersstand 77
 Oppeln 408
 Oppenheim, Hans 197, 198, 328
 Oppenheimer, Franz XXXI, 85, 87, 90, 129, 130, 132, 139, 143, 150, 153, 171, 172, 176, 205, 212, 218
 Oppenheimer, Fritz 128
 Oppenheimer, Max XXIV, 34
 Opposition (in der ZVfD, s. a. JR, Misrachi, Revisionisten, ZVfD u. Weizmann) 383, 444–457, 463, 467, 468, 469, 479, 480, 485 (Goldmann), 486, 488 (Revisionisten), 514–516
 Organisation Escherich (1920) 326
 Orient(-Politik) 163, 164, 202, 215, 224, 292, 378, 426, (486)
 ORT (russ.-jüd. Hilfswerk, 1880) 391, 393
 Orthodoxie (vs. Zionismus, s. a. Achduth, Agudas Jisroël, Innerjüd. Debatte, Misrachi) 73, 74, 83, 115, 170, 218, 242, 251, 252, 273, 297, 320, 321, 392, 404, 409, 493, 495
 Ortsgruppen der ZVfD s. ZVfD-Ortsgruppen
 Osmanisch-Israelitische Union (1915) 178
- „Ost und West“ (Berliner Monatsschrift, 1901) 194
 Ostafrika-Projekt s. Uganda
 Österreich(-Ungarn) 33, 144, 148, 150, 152, 159, 206, 207, 208, 213, 215, 235, 257
 Osteuropa (s. a. Galizien, Polen, Rumänien, Rußland, s. f. Komitee f. d. Osten, Ostjuden) 20, 29, 68, 88, 100, 109, 148, 161, 178, 205, 217, 218, 519
 * Ostjuden(-frage, -fürsorge. S. a. Komitee f. d. Osten, ORT) 60, 87–92, 99, 101, 118, 120–121 (Ausländer), 159, 163, 176, 178, 180, 182, 183, 184, 190, 217, 219, 221–223, 227, 233, 240, 241, 242, 252, 260, 267 (Bund ostjüd. Vereine), 275, 278, 283, 347, 355, 370, 371, 372, 373, 407
 Ostpreußen 38
- „Palästina“ (Berliner Zeitschr., 1902) 194
Palästina (s. a. Araber, Einwanderung, Erez Israel, Heimstätte)
 – Alijah s. Alijah, Einwanderung
 – Amt (Berlin, s. ZVfD-Palästinaamt)
 – Arbeiterschaft (s. a. Chaluz, Hapoel Hamisrachi, Hapoel Hazair, Hechaluz, Histadrut, JJWB) 228, 232, 233, 264, 274, 275, 321, 328, 329, 331, 355, 359, 363, 371, 372, 373, 377, 385, 387, 389, 394, 419, 443, 494, 510, 521, 526, 527
 – Aufbaufonds (1921) 312
 – Ausbildung (für) 268, 269. S. a. Hachsharah, Hechaluz
 – „Bauern“ (s. a. Pal.-Kolonisation) 9, 28, 34, 44, 53, 78, 86, 174, 179, 180, 181, 353, 494
 – Bevölkerung in Weltkrieg I. (s. a. Araber, Jischuw) 117–122, 127–128, 153, 154, 160–162, 185–187, 200, 211, 212
 – Einwanderung s. Alijah, Einwanderung
 – Finanzierung (s. a. JCT, JNF, KH, Mittelstand) 294–297, 324–325, 355, 362, 373, 517
 – Grundfonds s. KH
 – Hilfe (vor-zionist., s. a. Esra (1884), Hilfsverein) 153, 154, 160–162, 185–187
 – Industrie 355, s. a. u. Kolonisation, Mittelstand

- Integration (westeurop. Einwanderer, s. a. Westjuden) 369, 370, 371, 372, 373, 376, 494
- Kolonien (jüd.) 7, 9, 14, 22, 38, 104, 154, 161, 317, 372
- Kolonisation (s. a. Araber, „Binjan Haarez“, Hechaluz, JNF, KH) 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 28, 29, 34, 38, 44, 53, 62, 78, 80, 87, 104, 202, 203, 213, 263, 264, 268, 275, 279, 281, 287, 288, 292, 293, 294, 298, 311-312, 313, 345-348, 353, 354-355, 362, 368-374, 380, 383, 389, 434, 463, 482, 495, 502
- Kommission (zionist., 1918) 339, 362
- Kultur s. Erziehung, Hebräisch
- Landwirtschaft s. Kolonisation
- Legislative Council (Plan) 436
- *Mandat (s. a. England, Weißbuch) 294, 336, 352, 357, 365, 367, 375, 389, 417, 421, 425, 426, 428, 429, 430, 433, 434, 436, 438, 440, 442, 450, 453, 455, 460, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 479, 480, 482, 484, 486, 487, 502, 513
- Mittelstand (Privatwirtschaft, freie Berufe, s. a. Integration) 355, 373, 406, 436, 486, 494, 516-518
- Pavillon (Berlin) 29
- Pioniere (der Arbeit, s. Chaluz)
- Regierung (engl. s. Mandat, türk. s. Türkei)
- Schulen (s. a. Bezalel, Erziehung, Hebräisch, Technikum) 10, 18, 22, 118, 127, 128, 233
- Selbstschutz (jüd.) s. Brith Trumpeldor, Haganah, Jüd. Legion
- Wirtschaft s. KH, Finanzierung, Mittelstand, Kolonisation
- Palästinareisen 106, 175
- Palästinozentrischer Zionismus 106, 394, 501, 504, 547, 549
- Panama-Unternehmen 21
- Panslawismus (s. a. Rußland) 149
- Papen, Franz v. 528
- Paria 532
- Paris 4, 172, 321, 372
- Parliamentary Palestine Committee to support the Balfour-Declaration (1926) 374
- Paucker, Arnold XXX, 103, 188, 475
- Perez, Jizchak Leib 61
- Perez, Mosche s. Löwenstein, Fritz
- Pestalozzi, Johann Heinrich 97
- Petach Tikwa 292
- Petersburg 169, 391
- Petljura, Simon 238
- Pfadfinderbewegung XL, 117
- Philby, Harry St. John 491
- Philippson, Martin 61, 178
- Pichon, Stephane 215
- Pinczower, Vera 128
- Pineles, Samuel 3
- Pinkus (Dr., Berlin) 84
- Pinsker, Leon XXIII, 11, 12, 13, 23, 39, 401, 531, 537
- Pioniertum 387 (s. a. Chaluz, Sozialismus)
- Platon 229
- Plonsk 221
- Plumer, (Lord) Herbert 426
- Poale Zion (1903) 233-235, 239, 278, 287-288, 320, 436, 509-511
- Po'èl (pl. poalim = Arbeiter) 359 (s. a. Palästina-Arbeiter)
- Pogrome (s. a. Homel, Kischinew) 4, 24, 87, 237, 238, 340-341 (Berlin), 343, 349, 387, 388, 460, 523, 531, 534
- Polen (s. a. Komitee f. d. Osten, Osteuropa, Ostjuden) 23, 149, 150, 152, 161, 166, 173, 176, 177, 182, 190, 193, 218, 220, 355, 493
- Politischer Fonds der ZvFD (1932, s. a. Propaganda) 544, 550
- „Politischer Zionismus“ (s. a. Praktischer Z.) 80, 81, 106, 139, 480
- Poppel, Stephen M. 192
- Posen 33, 84, 106, 111 (Resolution), 173, 252
- Postassimilatorischer Zionismus 93, 361, 362
- Prag (Stadt) 143, 319
- Prag, Alex 328
- „Praktischer Zionismus“ 88, 106, 160, 192
- Preßburg 73 (Misrachi-Konf. 1904)
- Presse (s. a. Propaganda; hier vorwiegend als Begriff a. d. Text, s. daher a. u. Namen von Zeitungen!) 108, 124, 141, 150, 151, 203, 213, 225, 243, 273, 285, 292, 309, 310, 387, 390, 417, 425, 432, 446, 456, 460, 491, 547, 551
- Presse-Ressort (zionist.) 125
- Preuß, Walter 174, 175, 179, 181
- Preußen 78, 277, (349)
- „Preußische Jahrbücher“ 163
- Preußischer Landesverband jüd. Gemein-

- den (1921, s. a. ZVfD-Gemeindepolitik, Dachorganisation, Jüd. Volkspartei) 145, 348–350, 477, 507, 509, 510, 511
- Prins, Lipman 48
- Progressive Partei (in Israel, 1948) 145, 284
- Proletarier (Proletariat) 53, 183, 233, 234, 258, 287, 288, 320, 520, 521
- * Propaganda (zionist.) 51, 129, 130, 134, 137, 170, 190, 194, 197, 220, 226, 242, 243, 275, 283, 299, 300, 319, 320, 321, 323, 333, 338, 354, 363, 364, 392, 396, 399, 403, 405, 421, 435, 443, 445, 472, 483, 492, 503, 504, 511, 517, 518, 522, 542, 546, 547
- Pro-Palästina-Komitee (deutsches) 100, 207, 218, 223–224, 374–375, 377–379, 408, 470
- Protektorat (Palästina als -) 201
- Protesterklärung der Orthodoxie (1904) 74
- „Protestrabbiner“ 43
- Provisional Executive Committee for General Zionist Affairs (1914) 160
- Prunner Bundestag (1922, Blau-Weiß, s. d.)
- Publikationen s. Verlagswesen sowie Zeitungen unter ihren Namen
- Pünder, Hermann 378
- Rabbiner-Verband (Allgem.) in Deutschland (1896) 43, 44
- Rabi Moscheh Izchak (pseud.) s. Bodenheimer, M. I.
- Rabin, Rabb. Israel 470
- Radikalismus (zionist.) 125, 131, 132, 138, 142, 143, 169, 300, 338, 385, 467, 482
- Ragins, Sanford XXX, 103, 475
- Ramle 18
- Ranke, Leopold v. 229
- Raschdau, Ludwig 224
- Rasse (jüd.) 31, 58, 68, 97, 141, 476, 534
- Räterepublik Bayern (1919) 263
- Rathenau, Walther 476
- „Realpolitik“ (zionist.) s. Arbeitsgemeinschaft (1929)
- Rechowot 128, 486
- Regeneration (der Juden) 36, 78
- Reichsausschuß der jüd. Jugendverbände 541
- Reichsbank 309
- Reichsbund jüd. Frontsoldaten (RjF, 1919) 391, 475
- Reichsmarineamt 150
- Reichsregierung 149 (s. Deutschland)
- Reichstag 187, 517
- Reichstagswahlen (1924, 1930) 342–344, 498
- Reichsverband z. Bekämpfung des Zionismus (1912) 126
- Reichsverein d. deutschen Juden (1913) 113, 144, 146 (?)
- Reichsvereinigung der deutschen Juden 511
- Reichsverfassung (Weimarer) 413
- Reichsvertretung der deutschen Juden (1933) 408, 541
- Reines, Rabb. Jizchak Jakob 76
- Reinharz, Jehuda XXV, XXX, XLI, 7, 63, 103, 106, 107, 132, 393
- Religion (s. a. Erziehung, Innerjüd. Debatte, Misrachi, Orthodoxie) 33, 45, 46, 53, 178, 276, 331, 500
- Renaissance (des jüd. Volkes) 101, 410, 411, 492
- Renegaten 536
- „Resolution Mecklenburg“ (s. a. CV) 405, 476, 477
- Revisionisten (zionist., 1925; s. a. Brith Trumpeldor) 321, 368, 383–386, 422, 429, 430, 434, 439, 443, 445, 449, (456), 461, 463, 467, 469, 480, 481, 487, 488, 490, 511, 512, 513, 514–516
- „Revisionistische Blätter“ (1927) 383, 479
- Richthofen, Hartmann (Freiherr) v. 378
- Riesser, Gabriel 141
- Riga 439
- Rinott, Mosche 118
- Rischon Lezion 5, 9
- Ritualmord 77, 110, 120
- Robinson, Abraham (?) 150
- Rodges 494
- Rom 372, 381
- Rosch Pina 9
- Rosen, Pinchas s. Rosenblüth, Felix
- Rosenbaum, Heinrich 61
- Rosenbaum, Kurt 144
- Rosenberg, Egon XXV, 144, 165, 284
- Rosenblüth, Felix (später: Rosen, Pinchas) XLIII, 114, 144, 145, 284, 286, 311, 318, 325, 336, 348, 349, 368
- Rosenblüth, Leo 182
- Rosenblüth, Martin XIX, 545

- Rosenheim, Jacob 73
 Rosenkranz, Erich 62, 67, 144
 Rosenthal, Hugo 330
 Rosenzweig, Franz 269
 Rothenberg, Morris 422, 423
 Rothschild, Eli 144
 Rothschild, (Baron) Lionel Nathan de 206
 Rothschild, (Lord) Lionel Walter 200, 201
 Round Table Conference (1929 geplant) 459
 Rubaschow, Salman (später: Schasar [Shazar], S.) 233, 357
 Rübendorfer, H. (pseud.) s. Loewe, H. E.
 Rubinsohn, Siegmund 42
 Rückwanderung (aus Palästina) 356, 387, 473
 Ruderclub Ivria 228
 Rülff, Rabb. Isaak XXIII, 11, 12, 39, 40, 43, 47, 48
 Rumänien 3, 5, 6, 9, 13, 14, 52, 86, 87, 88, 134, 218, 416
 Ruppin, Arthur 127, 128, 151, 153, 186, 284, 368, 369, 373, 387, 450
 Russisch jüd. wissenschaftl. Verein-Kadimah (1888, Berlin) 19, 20, 25, 29, 34, 160
 Rußland (s. a. Osteuropa, ORT) 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 17, 19, 21, 23, 27, 52, 74, 76, 86, 87, 88, 92, 134, 147, 148, 149, 151, 153, 158, 159, 166, 172, 188, 201, 207, 215, 222, 235, 238, 519, 520, 522 (s. a. Sowjetrußland)
- Sabbatai Zwi 513
 Sachs, Adalbert 114, 155
 Sachse, Heinrich (pseud.) s. Loewe, H. E.
 Sadan, Dov XXIII, 3
 Sadger, Max 328
 Safed 425
 Salomon, Walter 128
 Salvendi, Rabb. Adolf 18, 43
 Samarin s. Sichron Jaakow
 Sambursky, Miriam 93
 Samuel, (Lord) Herbert 292, 293, 426
 San Remo-Friedenskonferenz (1920) 294, 302
 Schach, Fabius 36, 42, 48
 Schachtel, Hugo Hillel 516, 518
 Schapira, Hermann Hirsch XXIII, XXVI, XXVII, 10, 37, 42, 43, 48, 64
- Schasar (Shazar), Salman s. Rubaschow, S.
 Schattner, Marduk (Mordechai) 330
 Schatzker, Chaim 115
 Schauer, Rudolf 42, 48
 Schechtman, Joseph B. 515
 Schekel (zionist. Beitragszahlung) 49, 86, 126, 133, 171, 216, 299, 423, 424, 514
 Schereschewski, Simon 437
 Schiller, Friedrich v. 15, 47, 134
 Schiloh, Mosche s. Brachmann, M.
 Schleicher, Kurt v. 528
 Schleswig 33
 Schlüchtern 330
 Schmidt, Edmund 122
 Schmidt, Josef (Kattowitz) 6
 Schocken, Salman XX, 192, 209
 Schocken, Simon 209
 Schocken Publishing House Ltd. (Tel Aviv, 1936) 209
 Schocken-Konzern in Deutschland 284
 Schocken-Verlag (Berlin, 1931) 192, 209
 Schoeps, Julius H. XXIII
 Scholem, Gershom (Gerhard) XXXIV, 168, 169, 171, 200, 328
 Scholem, Theobald 79
 Schorsch, Ismar XXX, 103
 Schrag-Haas, Judith 218
 Schubert, Carl v. 378
 Schulen s. Erziehung, Kultur, Palästina-Schulen
 Schwarz, Alfred 175
 Schweiz 402
 Seeley, John Robert 229
 „Selbst-Emancipation“ (1885, Wien) 20, 25, 28, 29
 Selbstschutz (jüd. in Palästina) s. Brith Trumpeldor, Haganah, Jüd. Legion
 „Selbstwehr“ (1907, Prag) 143
 Seligmann, Caesar 178
 Sellin, Ernst 378
 Senator, Werner David 437
 „Serubabel“ (1886, Berlin) 15, 16, 17, 25
 „Seventh Dominion“ 460
 Shaw, (Sir) Walter 479, 484, 487, 488
 Sichel, Max 123, 125
 Sichron Jaakow (vorm. Samarin) 5, 9
 Simmel, Georg 261
 Simmel, Sigismund 18
 Simon, Ernst Akiba 269, 320, 364, 365
 Simon, James 118, 205, 207, 217, 218, 219
 Simon, Julius 71, 84

- Simonso(h)n, Emil 58, 61, 71, 267
 Sinaihalbinsel 62
 Skandinavien 402
 Smilansky, Mosche 486
 Smyrna 30
 Sobernheim, Moritz S. 212, 218, 378
 Sobernheim, Walter 378
 Sofia 79
 Sokolow, Nachum 61, 85, 172, 389, 460, 512
 Sombart, Werner XXXIII, 100, 101, 102, 107
 Sondheimer, Fritz 84
 Sowjetrußland 398, 520, 521, 526 (s. a. Rußland)
 Soziale Fürsorge (s. a. Arbeiterfürsorgeamt, Hilfsverein, Joint, Jüd. Volksheim, ORT, Wohlfahrt, Ostjuden, ZVfD-Gemeindepolitik) 277, 414, 436, 437, 511
 Sozialismus (Sozialisten, s. a. Chaluz, Haschomer Hazair, Hechaluz, Histadrut, JJWB, Kibbutz, Poale Zion, Proletarier, Palästina-Arbeiter) 69, 126, 215, 222, 228, 232–235, 243, 258, 262, 263, 264, 274, 278, 287, 288, 296, 321, 328, 329, 331, (359), 360, 371, 372, 394, 398, 402, 419, 462, 493, 508, 509–511, 521, 524, 526, 527
 Sozialistische Internationale 234, 235
 Spanien 24
 Spann, Othmar 533
 Speck, Karl 121
 „splendid isolation“ 126, 240
 Sport (s. a. Bar Kochba v. 1898, Makka-bi, Jüd. Turnerschaft, Turnvereine) 228, 305, 381
 Sprachenkampf (in Palästina) 117–122, 127–128
 Spreewald 33
 Staat (jüd.) 321, 504, 511
 „Staat im Staate“ 33, 247
 Staatsbürger (-recht, -pflicht, -tum, in Deutschland; s. a. Deutschland) 31, 33, 37, 44, 45, 46, 52, 78, 83, 88, 89, 98, 102–103, 109, 110, 112, 127, 188, 202, 203, 216, 218, 247, 248, 257, 258, 332, 333, 350, 413, 535, 536, 539, 554, 555 (s. f. Emanzipation)
 Stambul s. Konstantinopel
 Stamm (jüd., -esbewußtsein, -esgemeinschaft, -esgenossen) 13, 22, 23, 24, 33, 34, 35, 36, 37, 40, 46, 47, 53, 63, 65, 77, 78, 79, 80, 86, 87, 88, 89, 99, 112, 131, 133, 134, 141, 145, 188, 222, 540
 „Stamzionisten“ 361
 Stapel, Wilhelm 549
 Staripolski (Dr., Zabern) 74
 Status Quo (ante, in Palästina) 186, 425
 Stein, Arthur 166
 Steinitz, Walter 325
 Stern, Heinrich 417
 Stettin 45, 188
 Stöcker, Adolf 12, 66
 Straßburg 252
 Straus, Elias 84, 85, 173, 208
 Straus, Rahel 85
 Strauß, Gabor 128
 Strauß, Georg 313, 317, 326
 Strauß, Heinrich 545
 Strauß, Max 284
 Stresemann, Gustav 342
 Struck, Hermann 129
 Studenten (s. a. Bar Kochba-Prag, BJC, KC, KJV, KZV, VJSt) 19, 20, 23, 34, 35, 62, 66, 67, 135, 142, 144, 165, 180, 184, 194, 228, 260
 Stuttgart 20
 „Süddeutsche Monatshefte“ 178
 Suez 30
 Syrien 5, 8, 20, 21, 22, 38, 62
 Szajkowski, Zosa XXXIV, 172
 Tachauer, David 128
 Talaat Pascha 211, 213
 Täubler, Eugen 130
 Taufe 103, 248, 507
 Technikum (Haifa) 117, 119, 127, 217
 Tel Aviv 56, 57, 105, 174, 228, 269, 371, 425, 488, 511
 Theilhaber, Felix 207
 Theresienstadt 408
 Thora va'Avodah s. Bachad
 Thüringen 471
 Tiamat 169
 Tiberias 18
 „Times“ (of London) 201, 426
 Tolstoi, Leo N. 168
 „Totaler Staat“ 531, 533, 534
 Toury, Jacob XXIII, XXXVII, 3, 236
 Toynbeehalle Berlin (1904) 59
 Tramer, Hans XXVI, 93, 114, 195, 313, 555
 Transjordanien 426
 Traub, Michael 281
 Treidel, Alfred 128

- Treidel, Joseph 128
 Treidel, Oskar 128
 Treitschke, Heinrich v. 229
 Trietsch, Davis 194, 284
 Trimborn, Karl 118, 121
 Trumpeldor, Joseph 430
 Tschlenow, Jechiel 70
 Tuchler, Kurt 445
 Türkei (Türken, Osmanen, Ottomanen, s. a. Konstantinopel) 13, 16, 85, 86, 94, 102, 127, 153, 154, 159, 160, 163, 164, 172, 178, 185, 186, 187, 193, 201, 202, 207, 211, 212, 213, 214, 215, 218, 224, 257, 294, 423, 486, 520
 Turnvereine (s. a. Bar Kochba, Jüd. Frauenbund, Makkabi, Jüd. Turnerschaft) 59, 244, 250
 Turnowsky-Pinner, Margarete 183
 Turoff, Isaak XXV, 7, 16
- Übersiedlung (nach Palästina) s. Einwanderung
 Uganda-Projekt (Ostafrika-P.) 29, 70, 71, 76, 80, 81, 82
 Ukraine 237
 Unabhängige Liberale Partei (in Israel) 145
 Union der Zionisten-Revisionisten s. Revisionisten
 Unna, Rabb. Isaak 417
 Ury, Lesser 61
 Ussischkin, Menachem 81, 85, 482
 Utley, Philip L. 226
- Vatikan (Papst) 215
 Veit, Hirsch 13
 Veit, S. (Basel) 61
 Verband der deutschen Juden (1904) 178, 205, 217, 235, 250
 Verband der jüd. Jugendvereine Deutschlands (1909) 358
 Verband nationaldeutscher Juden (1920) 319, 333, 350
 Verein Deutscher Studenten 35, 66
 Verein für Statistik der Juden (1910?) 151
 Verein Jüdischer Studenten (VJSt, zuerst: Berlin) 35, 62, 67, 147, 163, 179, 302
 Verein zur Förderung d. jüd. Ackerbaukolonien in Syrien u. Palästina 38
 Vereinigte Staaten (v. Amerika, USA, meist kurz: Amerika) 4, 24, 153, 159, 160, 183, 201, 208, 215, 235, 243, 273, 293, 299, 319, 321, 337, 338, 355 (Einwanderungsbeschränkung 1924), 422, 427, 454, 455, 456, 460
 Vereinigung für d. liberale Judentum (1908, s. a. Liberale) 178, 218, 219, 319, 392
 Vereinigung f. die Interessen d. osteuropäischen Juden (s. a. Osteuropa, Ostjuden) 161, 218
 Vereinigung jüd. Organisationen Deutschlands zur Wahrung d. Rechte d. Juden d. Ostens (VJOD, 1918) 217, 218, 219, 220
 Vereinigung jüd. Studierender a. d. Universität Berlin (VJSt, 1895) 34, 35, 57, 63
 Vereinigung radikaler Zionisten 445, 449
 „Vereinsbote“ (1895, Berlin) 55
 Verlagswesen (s. a. Jüd. Verlag, Schoken-V.) 192, 209
 Vogelstein, Rabb. Hermann XXVI, 45
 „Volk und Land“ (1919, Berlin) 194
 Völkerbund (League of Nations, 1920) 266, 352, 374, 438, 439, 450, 455, 456, 480, 489
 Volkshalle s. Toynbeealle
 Volksheim Berlin s. Jüdisches Volksheim
 „Vossische Zeitung“ (Berlin) 102, 211
- Wagner, I. H. (Berlin) 84
 Wagner, Richard 141
 Wahl, Josef 511
 Walde, Alfred van der 330, 377
 Walk, Joseph 56, 374, 378, 493
 Walter von der Vogelweide 141
 Wandel, Franz Gustav v. 188
 Wanderbewegung (jüd., s. a. Blau-Weiß, JJWB) 115, 116, 195, 196, 305, 330, 358
 „Wanderredner“ 51
 Wanderverein 1907 (Breslau) 114
 Wandervogel (1899) 116, 117
 Warburg, Max M. 212, 308
 Warburg, M. M. (Hamburger Bank) 308
 Warburg, Otto XIX, 85, 87, 150, 154, 172, 212
 Warschau 62, 85, 177, 221, 383, 439
 Washington 153, 207
 Wassermann, Oskar 281, 309, 378, 418
 Weber, Max 231
 Wedgwood, Josiah C. 460
 Weil, Gotthold 284

- Weimar-Nationalversammlung (1919) 265, 266
- Weinberg, Jehuda Louis XXIV, 29, 128
- Weinreich („Esra“, Berlin) 7
- Weisbord, Robert G. 70
- Weißbuch (engl. 1922, 1930, s. a. Palästina-Mandat) 365, 367, 433, 447, 456, 484, 512
- Weißenberg (Dr., Berlin) 114
- Weismann, Robert 378
- Weizmann, Chaim (s. a. ZVfD u. W.) 85, 293, 319, 337, 338, 340, 351, 352, 357, 363, 383,, 387, 388, 389, 407, 415, 420, 429, 440, 447, 458, 466, 481, 511, 512, 513, 514, 515
- (Die) „Welt“ (1897, Wien/Köln/Berlin) 40, 43, 58, 61, 87, 93, 97, 102, 140, 151
- Weltkongreß (jüd.) s. Kongreßbewegung
- Weltkrieg I. (s. a. Balfour-Deklaration, Hilfsverein, Palästina-Bevölkerung u. Hilfsaktion, Türkei) 145, 146, 147, 148–164, 166, 168–174, 176–180, 185–190, 200–204, 205, 206, 211–216, 221–223, 269–271, (539)
- Weltkrieg II. 420 (s. England, Deutschland, Nationalsozialismus, Palästina-Mandat)
- Weltsch, Robert XXVI, XXVIII, XLIII, XLIV, XLV, 274, 284, 365, 367, 398, 427, 436, 437, 447, 451, 452, 454, 458, 459, 461, 463, 464, 465, 466, 469, 478, 486, 487, 488, 555
- Weltunion der Zionisten-Revisionisten (1925) 321
- Wenden (Volksstamm) 33
- Werbung (zionist.) s. Propaganda
- Werner (– Giessen), Ferdinand 187
- Werner, Hans 441
- Werner, Rabb. Moses Cossmann 85
- Westerbork 123
- Westjuden (u. Zionismus, s. a. Palästina-Integration) 26, 60, 87–89, 90–92, 101, 140, 181, 184, 190, 316, 353, 361, 384
- Westpreußen 33
- Wiedergeburt (nat.) 12, 60, 86, 94, 113
- Wien 4, 6, 23, 25, 39, 40, 61, 71, 79, 114, 133, 176, 206, 213, 287
- Wiener Arnold 173
- Wiener Kongreß (1814/15) 166
- Wiesbaden 345
- Wild v. Hohenborn, Adolf 188
- Wilhelm II. (Kaiser) 145, 234, (520)
- Wilna 75, 221
- Wilson, Thomas Woodrow 201
- Wirtschaftslage (d. Juden, s. a. Soziale Fürsorge, ZVfD-Gemeindepolitik) 475–477, 505–506, 507, 509–510, 524–527
- Witkowski, Gustav 84, 85, 235, 244, 278
- Wohlfahrt (s. a. Soz. Fürsorge) 414, 507, 508, 510, 551
- Wohnland (Deutschland als –) 140, 141
- Wolf, Jacob 71 (?)
- Wolffenbüttel 330, 478
- Wolff, Ferdinand 13, 16, 42 (?), 71 (?)
- Wolffsohn, David XIX, XXVI, 36, 38, 41, 42, 48, 61, 71, 85, 94, 129, 173
- Wolfram v. Eschenbach 141
- Wolfsberg H. (Hamburg) 13
- Wolfsberg, Oskar (später: Aviad, Jeschajahu) 402, 408, 409, 448, 462, 545
- Wollsteiner, Max 65, 71, 284
- World Jewish Congress (1936) 244
- World Union for Progressive Judaism (1926) 409
- „Wurzellosigkeit“ (jüd.) 97, 98, 112, 227, 372, 403
- Yisraeli, David 185
- Zangwill, Israel 61
- Zechlin, Egmont XXXV, 148, 185, 224
- Zedakah (hebr.: Wohlfahrt, s. d.)
- Zeire Misrachi (1910, s. a. Bachad) 437, 494
- Zeire Zion (ca. 1900) 222, 228
- „Zeitschrift f. Beförderung der Emigration der Juden“ (1883) XXII
- Zentralausschuß für Hilfe u. Aufbau 541
- Zentralkomitee der ZVfD s. ZVfD-Zentralkomitee
- Zentralkomitee f. d. jüd. Kolonisation in Palästina (1864) 29
- Zentralstelle für Palästina-Studien (Plan) 192–195
- Zentralverein dt. Staatsbürger jüd. Glaubens s. CV
- Zentrum (dt. kathol. Partei) 225
- Zimmermann, Arthur 122
- Zion (Heidelberger Verein, 1884) 10
- „Zion – Monatsschrift f. d. nat. Interessen d. jüd. Volkes“ (1895) 29, 35, 40, 85
- „Zion“ (Misrachi-Monatsschr., 1929) 469
- Zione Zion 70
- (Der) „Zionist“ (Zeitschr., 1901) 56, 517

- Zionistenkongresse s. ZWO-Kongresse
- Zionisten-Revisionisten s. Revisionisten
- Zionistensteuer der ZVfD s. ZVfD-Zionistensteuer
- Zionistische Delegiertentage s. ZVfD-Delegiertentage
- Zionistische Jahreskonferenz Berlin (1910) 94
- Zionistische Ortsgruppen der ZVfD s. ZVfD-Ortsgruppen
- Zionistische Partei 32, 33, 34
- Zionistische Vereinigung für Deutschland* (ZVfD, 1897; s. a. JR, Jüd. Volkspartei, Opposition)
- ZVfD-* *Delegiertentage*, 36, 38, 49, 50, 137, 283, 325, 337, 443, 444, 445, 448, 449, 451, 454, 457, 461
 - Bingen (1897) 42, 47
 - Basel (1897) 47
 - Frankfurt (1897) 11, 47, 48
 - Berlin (1901) 56
 - Mannheim (1902) 64
 - Hamburg (1904) 71
 - Breslau (1908) 83
 - Frankfurt (1910) 92, 93, 94, 95, 120, 132
 - Posen (1912) 106, 114, 120, 132, 133, 134, 139, 140
 - Leipzig (1914) 130, 132, 136, 142, 148
 - Berlin (1916?) 192
 - Berlin (XV. 1918) 235, 245, 253, 266, 538
 - Berlin (außerordentl., 1919) 262, 263
 - Berlin (XVI. 1920) 272, 274, 281, 283, 296
 - Hannover (XVII. 1921) 289
 - Kassel (XVIII. 1922) 315, 318, 323, 324
 - Dresden (XIX. 1923) 336, 337
 - Wiesbaden (XX. 1925) 345, 348, 351, 354
 - Erfurt (XXI. 1926) 281, 364, 368
 - Breslau (XXII. 1928) 399, 407, 445
 - Jena (XXIII. 1929) 462, 467
 - Frankfurt (XXIV. 1932) 474, 530, 543, 544, 545, 546, 549
 - ZVfD u. Deutsche s. Deutschland, Staatsbürger
 - ZVfD-*Gemeindepolitik* (s. a. Antizionisten, CV, Innerjüd. Debatte, Liberale, Jüd. Volkspartei, Orthodoxie) 57, 58, 82-84, 92, 95, 96, 204-205, 217-220, 225, 234, 239, 242, 243, 244, 249, 250, 259, 267, 276-278, 348-350, 390-393, 407-415, 471, 475-478, 498-504, 507-508, 509-511, 545-552, 554, 555
 - ZVfD-* *Geschäftsführender Ausschuß* (GA) 281, 283, 284, 285, 291, 408, 428, 436, 443, 445, 446, 448, 457, 462, 469, 470, 477, 487, 516, 522, 544, 545, 550, 553
 - ZVfD-* *Landesvorstand* (Nachfolger d. Zentralkomitees s. u.) 281, 308, 323, 324, 332, 334, 335, 336, 344, 346, 351, 361, 390, 407, 408, 412, 428, 443 445, 446, 469, 470, 472, 475, 477, 481, 484, 488, 498, 505, 515, 545, 546
 - ZVfD-Opposition s. Opposition
 - ZVfD* *Ortsgruppen* 84, 92, 112, 117, 120, 160, 200, 204, 217, 237, 239, 241, 243, 282, 323, 324, 332, 334, 342, 396, 398, 430, 443
 - Berlin 85
 - Breslau 517
 - Chemnitz 125
 - Hamburg 75
 - Köln 70
 - München 85
 - Posen 84, 179
 - ZVfD u. Palästina (s. a. Alijah, Delegiertentage, Hachscharah, Hechaluz, JNF, Jugend, Pro-Palästina-Komitee) 368-374, 387-389, 395-399, 400, 411, 414, 418
 - ZVfD-Palästinaagentur (Plan) 346
 - ZVfD-Palästina-Amt (Berlin, 1920) 152, 283, 291
 - ZVfD-Präsidium (Debatte um, s. a. Opposition) 452, 454, 468
 - ZVfD und Weizmann (s. a. Loyalität) 356, 387, 388, 389
 - ZVfD-Zentralkomitee 49, 50, 51, 55, 71, 80, 81, 87, 94, 100, 106, 110, 111, 123, 171, 173, 179, 204, 206-211, 219, 235, 236, 241, 281, 308, 324, 325, 332, 395
 - ZVfD-Zionistensteuer 283-284, 289
- Zionistische Weltorganisation* (ZWO, s. a. JNF, KH) 60, 71, 75, 80, 85, 118, 139, 140, 148, 151, 172, 194, 244, 274 (Jahreskonferenz London 1920), 282, 285, 286, 287, 295, 296, 321, 339, 352, 361, 362, 514, 545
- ZWO-Engeres Actions-Comité (EAC)

- 57, 70 (?), 87, 118, 139, 152, 160, 171, 172, 173, 176, 482
- ZWO-* Exekutive 25, 84, 85, 93, 140, 145, 152, 172, 228, 284, 285, 286, 291, 293, 321, 339, 340, 351, 356, 357, 362, 363, 364, 368, 375, 385, 387, 415, 423, 429, 430, 433, 435, 436, 437, 440, 447, 450, 452, 453 („arab. Departement“), 458, 459, 465, 468, 480, 489, 491, 514, 516, 523
 - ZWO-Großes Actions-Comité (GAC) 20, 25, 56, 57, 61, 70, 71, 93, 118, 145, 151, 152, 172, 204, 207, 212, 219, 244, 279, 355, 364, 365, 367, 386, 420, 423, 430, 431, 435, 438, 444, 447, 482, 489, 511
 - ZWO-Jewish Agency s. Jewish Agency!
 - ZWO-Kongresse („Zionistenkongresse“) 40, 43, 72, 144, 226, 339, 480
 - I. Kongreß (Basel 1897) 10, 11, 25, 29, 41, 42, 44, 47, 48, 49, 57, 90, 130, 139, 194, 325, 396, 482
 - II. Kongreß (Basel 1898) 25, 54, 56
 - III. Kongreß (Basel 1899) 61
 - V. Kongreß (Basel 1901) 60, 64, 70, 75
 - VI. Kongreß (Basel 1903) 62, 70, 74, 79, 87, 139, 169
 - VII. Kongreß (Basel 1905) 81
 - IX. Kongreß (Hamburg 1909) 85, 87
 - XI. Kongreß (Wien 1913) 274
 - XII. Kongreß (Karlsbad 1921) 297, 427, 429, 433, 468
 - XIV. Kongreß (Wien 1925) 355, 359, 361, 387, 461
 - XV. Kongreß (Basel 1927) 387, 406, 420
 - XVI. Kongreß (Zürich 1929) 420
 - XVII. Kongreß (Basel 1931) 321, 511, 515
- Zionistisches Zentralarchiv s. Central Zionist Archives
- Zionsvereine (Aufruf 1891) 23, 24, 25
- Zirker, Max 54
- Zittau 43
- Zlocisti, Theodor 35, 56, 61, 62, 71, 106, 178
- Zucker, Ludwig 67
- Zur, Jacob 73
- Zürich 420, 460
- Zwickau 209, 284
- Zwirn, Isaak 62, 324